



Universität St.Gallen



# Jahresbericht 2020 – 2021

# Impressum

<b>Herausgeberin:</b>	Universität St.Gallen (HSG)
<b>Projektleitung:</b>	Florian Rauschenberger
<b>Redaktion:</b>	Mattea Bieniok, Marco Gerster, Annkathrin Heidenreich, Stephanie Kappes, Gordon Langlois, Jürg Roggenbauch, Joseph Sopko, Edith Steiner, Adrian Sulzer, Markus Zinsmaier
<b>Englische Fassung:</b>	Tony Haefliger, Vivien Blandford
<b>Design:</b>	UD Medien   Luzern
<b>Fotos:</b>	Adobestock, Hannes Thalmann
<b>Auflage:</b>	3000
<b>Copyright:</b>	Universität St.Gallen (HSG)

Universität St.Gallen (HSG)  
Kommunikation  
Dufourstrasse 50  
CH-9000 St.Gallen

+41 71 224 22 25  
kommunikation@unisg.ch  
unisg.ch  
facebook.com/HSGUniStGallen  
instagram.com/unistgallen



# Inhalt

---

Editorial: Stefan Kölliker	4
Editorial: Bernhard Ehrenzeller	5
Infografik: Zahlen und Fakten und Regionale Wertschöpfung	6
<b>Forschung</b>	
Topstory Law School: <i>AgeBots</i>	12
Topstory School of Finance: <i>Sustainable Development Goals</i>	16
Topstory School of Management: <i>Smart Cities</i>	20
Topstory School of Humanities and Social Sciences: <i>The Human Error Project</i>	24
Topstory School of Economics and Political Science: <i>Global Enforcement in the Financial Industry</i>	28
Topstory School of Computer Science: <i>Spracherkennung</i>	32
<b>Campus</b>	
Studierendenstatistik	37
Studienaufbau	38
Studienreformen	40
Gründung School of Computer Science	42
Ein Ort der Begegnungen und Innovationen: <i>Das HSG Learning Center</i>	44
Architekturprojekt: <i>Campus Platztor</i>	46
«Financial Times»-Ranking	48
Nachhaltigkeit @HSG	49
Dozierende	50
Strategische Partnerschaft zwischen Credit Suisse und HSG	54
Virtueller Dies academicus 2021	56
Spin-offs	58
<b>Organisation</b>	
Governance	62
Kodex HSG	63
Organisation	64
Forschungs- und Kompetenzbereiche	65
Profilbereiche und Global Centers	66
Centers	67
Finanzierungsmodell	68
HSG Stiftung und Donationen	72
HSG Beirat	74
Gesamtrechnung	75
Stellenplan Lehre & Services	82
Behörden	84

# Zentrale Bausteine für die Zukunft

Es ist unmöglich, auf das akademische Jahr 2020/21 zurückzublicken, ohne das dominante Thema im Fokus zu haben – die Pandemie. Denn auch Hochschulen waren von Covid-19 stark betroffen. Alle Akteure waren gezwungen, ständig Antworten auf Fragen zu finden, die sich so noch nie gestellt hatten. Dies erforderte eine enge Abstimmung innerhalb der Universität und mit allen Anspruchsgruppen sowie hohen Einsatz und viel Flexibilität seitens der Universitätsangehörigen. Bei all ihnen möchte ich mich herzlich bedanken für ihren beherzten und konstruktiven Umgang mit dieser Ausnahmesituation.

Obwohl die Pandemie bei Drucklegung dieses Jahresberichts noch nicht gänzlich gemeistert ist, möchte ich hier zuversichtlich in die Zukunft blicken. Eine Zukunft, für welche die HSG jüngst wichtige Weichen gestellt hat. Mit der Eröffnung der School of Computer Science (SCS) trägt sie der Digitalen Transformation und ihrer disruptiven Auswirkungen angemessen Rechnung. Die SCS ist mit ihrem Studienangebot ein zentraler Baustein der kantonalen IT-Bildungsoffensive und leistet einen wertvollen Beitrag im Kampf gegen den Fachkräftemangel.

Auch im Bereich der Medizin trägt die HSG mit einem neuen Angebot dazu bei, den Wirtschaftsstandort St.Gallen zu fördern. So konnten im Herbstsemester 2020 die ersten Studierenden mit dem Joint Medical Master beginnen, den die HSG gemeinsam mit der Universität Zürich aufgebaut hat. Diesen Pionieren wünsche ich viel Erfolg und hoffe, dass sie nach Abschluss dem Kanton erhalten bleiben.

Schliesslich freue ich mich über die Verabschiedung einer neuen, innovativen Strategie für den Grundauftrag der Weiterbildung. Die HSG mag in diesem Bereich bereits führend sein, doch wer stehen bleibt, wird irgendwann überholt. Deshalb sollten sich auch Institutionen im Sinne des «Lebenslangen Lernens» ständig verbessern. Gerade die Pandemie und die erzwungene Digitalisierung der Lehrangebote haben uns vieles gelehrt, was es nun gewinnbringend umzusetzen gilt. In diesem Sinne wünsche ich der HSG eine erfolgreiche Zukunft – auch zum Wohle des Kantons.



Stefan Kölliker

Regierungsrat Stefan Kölliker  
Präsident des Universitätsrates, Vorsteher des  
Bildungsdepartementes des Kantons St.Gallen

# Neue Akzente setzen

Manche der Geschichten, die ein Jahresbericht erzählt, verstecken sich in Zahlen und Statistiken, tabellarischen Übersichten oder zwischen den Zeilen. So werden Sie bei der Lektüre unserer Topstorys zwar einen Eindruck der Vielfalt unserer Forschung erhalten, aber erst der Vergleich mit der Vergangenheit offenbart, wie divers auch unsere Faculty geworden ist – und dies nicht nur hinsichtlich der vertretenen Disziplinen. Wie der Blick auf unsere Neuberufungen zeigt, haben sich mehrere Frauen unserer Faculty angeschlossen und eine junge Generation von Forschenden setzt neue Akzente an der HSG.

Aufbruchstimmung verbreiten nicht nur die zahlreichen Neuzugänge: Der durch die Pandemie erzwungene Bruch mit unseren Gewohnheiten hat, aller Mühen zum Trotz, viele Aha-Momente in der Lehre und täglichen Arbeit gezeitigt. Mit einem geschärften Bewusstsein für Möglichkeiten und Grenzen des digitalen Miteinanders sind unsere Faculty und Studierenden erst recht inspiriert, neuartige Formate zu entwickeln, die wir bereits im nächsten Jahr im Learning Center erproben können. Noch im Bau konnte dieses bereits für einen besonderen Anlass Raum bieten: Mit der 25. Ausgabe des START Summit füllte jener Pioniergeist das Learning Center, der dort auch in Zukunft herrschen soll – aber nicht nur dort!

Experimentierlust ist nicht auf bestimmte Räumlichkeiten beschränkt, sondern ist unser steter Antrieb. So soll auch an unserem nächsten Standort, dem Campus Platztor, jene dynamische Atmosphäre herrschen, die die HSG ausmacht. Das «Haus im Park», wie der Gewinnerentwurf des Architekten Pascal Flammer heisst, wird zu einem engeren Kontakt mit der Stadt einladen und entsprechend neue Impulse aufnehmen – und zurückgeben – können.

Denkanstösse bietet auch unser Jahresbericht, der Sie in die Welt der HSG-Forschung mitnimmt. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller  
Rektor der Universität St.Gallen (HSG)



Bernhard Ehrenzeller

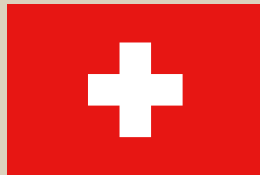
# Allgemeine Zahlen zur HSG

3272  
Beschäftigte

33'056  
Alumni Mitglieder

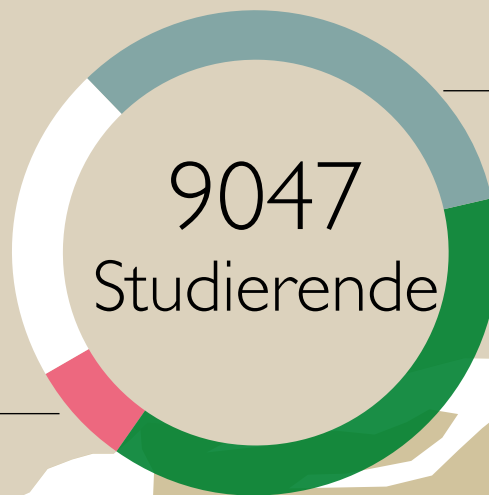


35%  
Frauenanteil



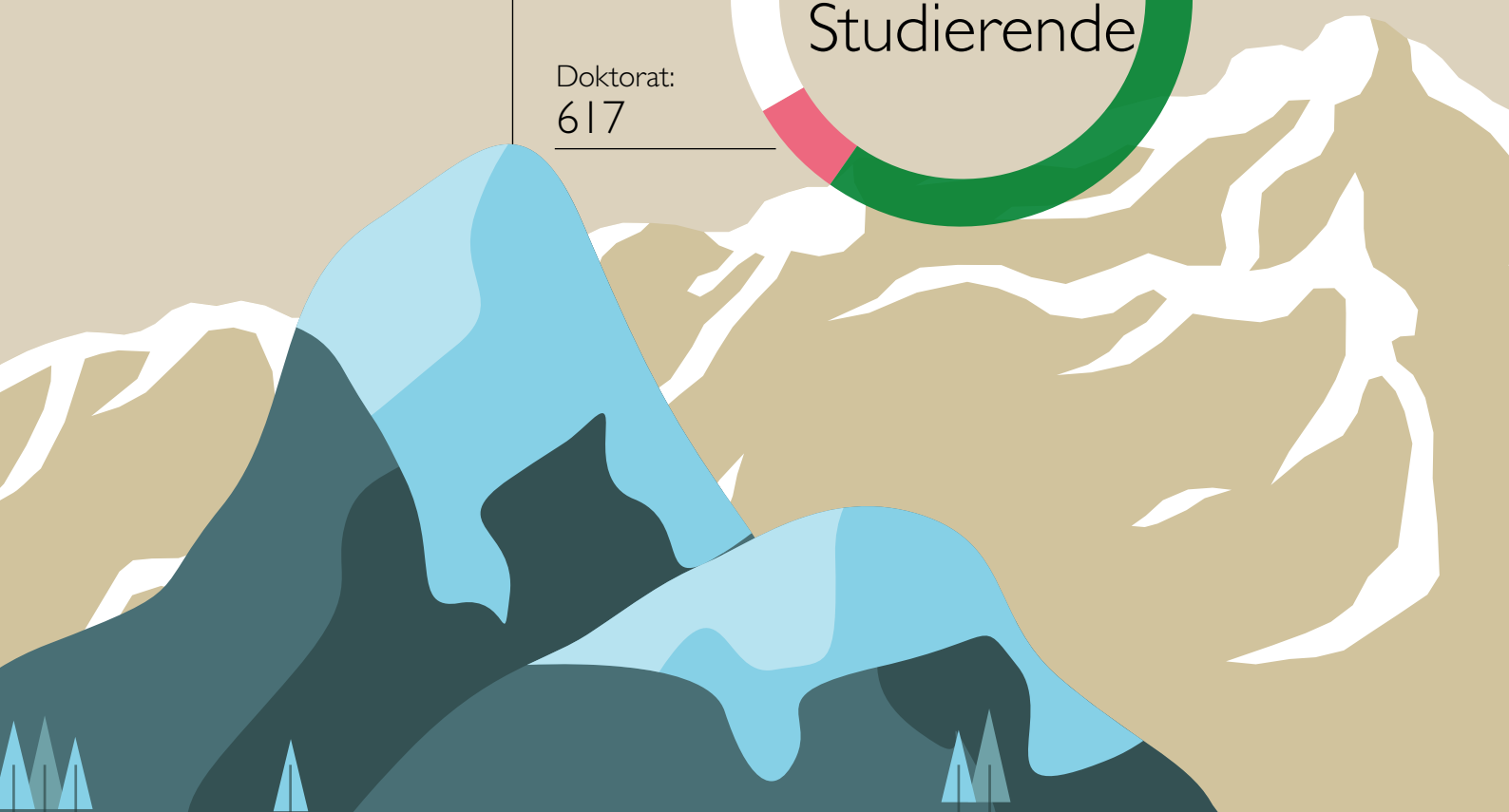
Assessment:  
1919

Doktorat:  
617



Bachelor:  
3033

Master:  
3443





Über 400  
Gründungsberatungen

78% der Master Absolvent:innen  
hatten beim Abschluss eine feste Stelle

154 Unternehmen wurden  
mit dem Spin-off-Label der HSG  
zertifiziert

45% der Studierenden engagieren  
sich in einem der 130 Vereine

Studierende aus 90 Staaten sind  
an der HSG eingeschrieben

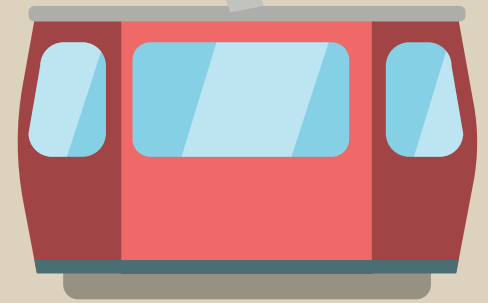
Über **40** Institute,  
Forschungsstellen

Jährlich

**41,9**

Millionen Franken  
Umsatz mit  
Weiterbildung

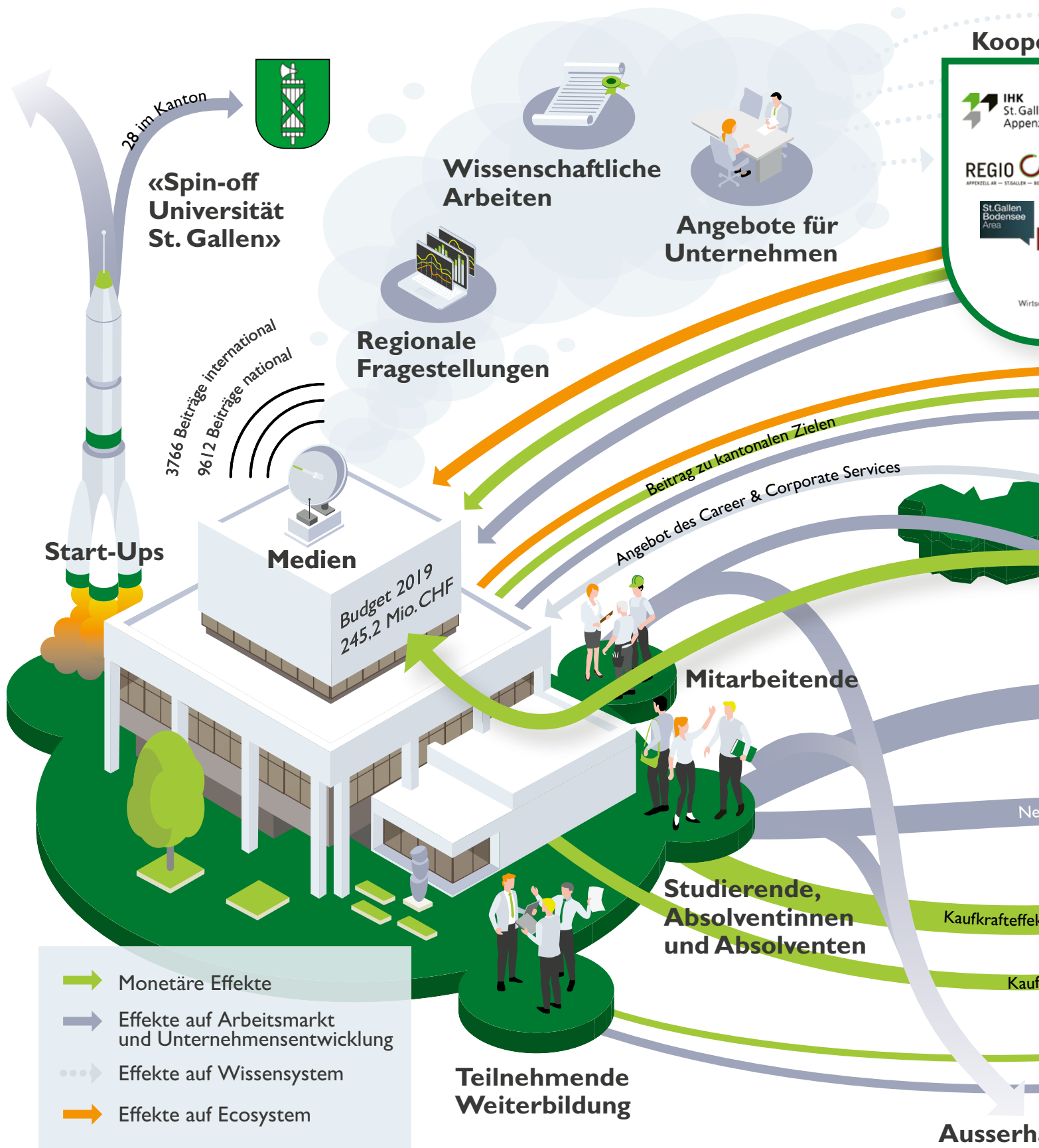
Einer der  
zehn grössten  
Arbeitgeber  
im Kanton



Platz 7 im  
«Financial Times» Ranking

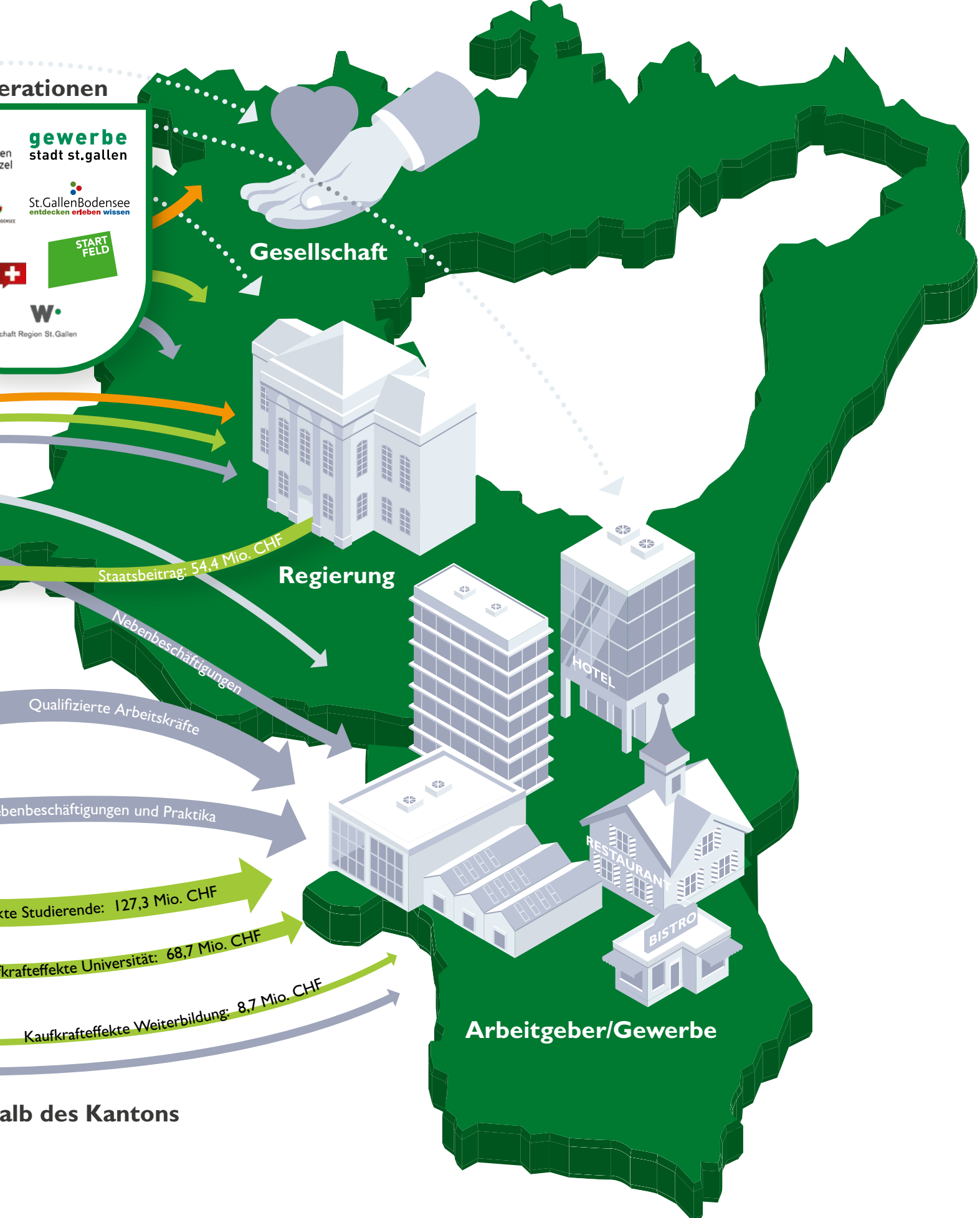
Rund 200 Partneruniversitäten  
3 Globale Centers

# Regionale Effekte 2019 der





# HSG





Universität St.Gallen

# Regionale Effekte der HSG

Lesen Sie den Bericht der  
Universität St.Gallen  
für das Jahr 2019



# Forschung





# Roboter «Lio» auf Herz und Nieren prüfen



Topstory Law School  
AgeBots

**Das Pflegepersonal entlasten und so die Qualität der Pflege erhöhen: Dieser Aufgabe verdankt Serviceroboter «Lio» sein Dasein. Doch kann er den hohen Anforderungen auch tatsächlich gerecht werden, um den älteren Menschen einen Mehrwert zu bieten? Diese Frage analysiert ein interdisziplinäres Projektteam.**

«Die Servicerobotik bietet grosses Potenzial für Alten- und Pflegeheime. Gleichzeitig ist der Einsatz von Robotern in der Altenpflege mit einer Vielzahl von Herausforderungen verbunden», lautet das Fazit einer Zwischenbilanz, die das Projektteam im Sommer 2021 festgehalten hat. Diese seien unterschiedlicher Natur, wie beispielsweise technischer, rechtlicher, ethischer und betrieblicher Art, und müssten erst noch überwunden werden, um eine sichere Anwendung in der Praxis zu gewährleisten. Aus diesem Grunde analysiert das interdisziplinäre Team den Serviceroboter aus den vier Perspektiven «Mensch», «Technik», «Wirtschaft» und «Recht».

## Suche nach rechtlich robusten Lösungen

Eine der Beteiligten am Projekt «AgeBots» ist die Forschungsstelle für Informationsrecht an der Universität St.Gallen (FIR-HSG). «Wir sind für die rechtliche Analyse verantwortlich, beleuchten die datenschutz- und haftungsrechtlichen Risiken der verschiedenen Lio-Anwendungen und suchen nach rechtlich robusten Lösungen», sagt deren Direktorin Melinda Lohmann. Die Assistenzprofessorin für Informationsrecht betont: «Dieses Projekt bietet eine grosse Chance für interdisziplinäre Forschung. Die Einbindung von Rechts-

experten von Beginn des Projekts an ermöglicht es, rechtliche Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und das Produkt agil anzupassen.» In der Forschung und Entwicklung könnten dadurch zeit- und kostenintensive Aktivitäten im Hinblick auf rechtlich nicht umsetzbare Anwendungen und Änderungen vermieden werden.

Um zu wissen, was «Lio» kann und wo seine Möglichkeiten und Grenzen liegen, interagierten verschiedene Testpersonen mit ihm. Dazu wurde eine Industriehalle in Rorschach zu einer realitätsgetreuen Simulationsumgebung in der Form eines Wohnheimes umgebaut. Auch Melinda Lohmann schlüpfte in einen Testanzug, der ihr simulierte, um Jahre älter, unbeweglicher und gebrechlicher zu sein. «Es waren spannende Erkenntnisse, die mich teilweise auch sehr berührten», erzählt die Wissenschaftlerin über ihre direkten Erfahrungen mit dem Serviceroboter. So sei es zum Beispiel sehr frustrierend, wenn «Lio» einen auf Schweizerdeutsch formulierten Auftrag nicht verstehe und somit das gewünschte Getränk nicht überreiche oder eine Frage komplett falsch beantworte.

Aus haftungsrechtlicher Sicht fielen Melinda Lohmann einige bedenkliche Situationen im Umgang mit «Lio» auf. «Er verfügt über einen Notfallknopf, der alle

mechatronischen Prozesse sofort stoppt. Dieser ist auf der Rückseite angebracht, wodurch er bei der Interaktion mit ihm nur schwer zu erreichen ist. Die Lage des Tasters erhöht zudem das Risiko eines Sturzes durch Gleichgewichtsverlust bei älteren Menschen», schildert sie ein Beispiel für Verbesserungen am Serviceroboter. Und: Obwohl der Roboter manuell bewegt werden könne, erfordere dies eine gewisse körperliche Kraft und Mobilität, die einigen älteren Menschen im Alten- und Pflegeheim fehle. «Daher könnte der Roboter durch das Versperren von Fluchtwegen in Notsituationen ein Sicherheitsrisiko bedeuten.»

Überrascht habe sie jedoch die Tatsache, dass «Lio» über eine derart ausgeprägt feine Sensorik verfüge, dass eine Kollision unwahrscheinlich sei. «Ich habe alles Mögliche versucht, um einen Zusammenstoss mit ihm zu erreichen, und bin von allen Seiten auf ihn zugegangen. Er reagierte in allen Fällen prompt und stoppte sofort seinen Fortgang.» Umgekehrt bestehe aber auch ein gewisses Risiko, dass «Lio» selbst geschädigt werde, sei es durch Pflegepersonen, Betagte oder Besucherinnen und Besucher. Dies könne etwa fahrlässig durch Verschütten einer Wasserflasche oder vorsätzlich durch das Wegschieben oder Beschädigen des Roboterarms aus Frust geschehen.



Roboter «Lio» im Einsatz.

## Von der mobilen Bar bis zum Quizmaster

Für das Aufgabenfeld von «Lio» sind unterschiedliche Einsatzgebiete denkbar. Er kann beispielsweise Getränke verteilen, um der Gefahr der Dehydrierung bei älteren Menschen entgegenzuwirken. Als Entertainer ist er fähig, Unterhaltungsprogramme wie Quiz, Geschichtenerzählen, Musik oder die Anleitung zu sportlichen Aktivitäten abzuspielen. Als Begleiter führt er die Betagten vom Zimmer in die Gemeinschaftsräume und erinnert an Termine wie den Besuch im Coiffeursalon oder in der Arztpraxis. Zudem ist er fähig, in den Zimmern die Schmutzwäsche einzusammeln und nachts auf den Gängen die Türklinken zu desinfizieren.

Längst sind noch nicht alle Anwendungen ausgereift. Melinda Lohmann nimmt den Getränkevertrieb und die von «Lio» durchgeführten sportlichen Aktivitäten als Beispiel, um aus haftungsrechtlicher

Sicht problematische Punkte aufzuzeigen. «Bei der Getränkeverteilung werden die Getränke in geschlossenen Behältern abgegeben. Es ist nicht auszuschliessen, dass sich diese Behältnisse während der Ausgabe des Getränks öffnen und es dadurch zu Sach- und Personenschäden kommen kann. Bei heissen Getränken besteht die Gefahr von Verbrennungen.» Bei den sportlichen Aktivitäten handle es sich in der Regel um eher einfache Bewegungsabläufe, die an sich kein hohes Verletzungsrisiko darstellten. Dennoch sei der Roboter im Falle einer Verletzung nicht in der Lage, entsprechend zu reagieren oder Hilfe zu holen.

Der Einsatz von Servicerobotik wirft laut Melinda Lohmann auch aus datenschutzrechtlicher Sicht interessante Fragen auf. «Die rechtliche Beurteilung der Einhaltung des Datenschutzes und der Privatsphäre nach Schweizer Recht erfordert in erster Linie ein gründliches Verständnis des technischen Aufbaus des Servicerobotersystems und aller seiner Daten-

flüsse», betont sie. Die Forscherin erklärt die Problematik erneut mit einem Beispiel. «Betreten neue ältere Menschen das Alten- und Pflegeheim, werden ihre Gesichter gescannt, um bestimmte Dienstleistungen zu erbringen, wie zum Beispiel das Begleiten zu ihren jeweiligen Zimmern.» Die Gesichtserkennung aber sei potenziell problematisch, weil sie biometrische Daten verwende, die als besonders sensibel gelten würden. Sie dürften grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben werden. Um sensible Daten handle es sich auch bei Informationen über Gesundheit, Medikamente, Hygiene oder Agendaeinträge.

«Nicht zuletzt gibt es bei der Betrachtung aktueller gesetzgeberischer Entwicklungen eine Vielzahl von Fragen, die im Hinblick auf die Einführung von 'Lio' im Alten- und Pflegeheim zu klären sind», betont Melinda Lohmann abschliessend. Alles in allem bleibe die Rechtentwicklung in diesem Bereich dynamisch und müsse genau beobachtet werden.

«Ziel des Projekts ist es, Lio zur Entlastung des Pflegepersonals einzusetzen und so die Qualität der Pflege zu erhöhen.»

### Vorbereitung auf den Feldtest im Spätsommer 2021

In seinem Zwischenbericht betont das Projektteam, dass verschiedene Anwendungen vielversprechend sind, aber viele der Herausforderungen rund um den Einsatz von Serviceroboter «Lio» noch nicht vollständig bewältigt werden konnten. Eine der wichtigen Fragen ist die Klärung, wer die Kontrolle und Aktivierung der Aktionen des Roboters im Alten- und Pflegeheim übernimmt. Die Pflegekräfte und bestimmte andere Mitarbeiter:innen müssten noch im Umgang mit dem Roboter innerhalb seiner Anwendung geschult werden. «Es ist nicht nur aus geschäftlicher, sondern auch aus rechtlicher Sicht wichtig, dass sie verstehen, wie 'Lio' zu bedienen und zu kalibrieren ist und wie sie bei kleineren Zwischenfällen eingreifen können», heisst es im Zwischenbericht.

Einer der nächsten Schritte im Rahmen dieses Projekts ist die Vorbereitung auf den Feldtest, dessen Start im Spätsommer 2021 im «Haus VIVA – Wohnen im Alter» in Altstätten geplant ist. Darüber hinaus soll der Mehrwert pro Anwendungsbereich evaluiert werden. Um in diesem Zusammenhang weitere Erkenntnisse zu gewinnen, werden Umfragen nicht nur bei den Pflegenden im Haus VIVA, sondern auch in anderen Heimen in der Schweiz, Deutschland und Österreich durchgeführt.

Am Forschungsprojekt «AgeBots» beteiligt sind die Fachhochschule St.Gallen, die NTB Interstaatliche Hochschule für Technik, die Universität St.Gallen, die F&P Robotics AG als Hauptumsetzungspartner, das Haus VIVA in Altstätten und die Fachhochschule Graubünden.



Prof. Dr. Melinda Lohmann





# Die Sustainable Development Goals aus finanzieller Perspektive



**Topstory**  
**School of Finance:**  
 Sustainable  
 Development Goals

**Welchen Einfluss haben die UN-Nachhaltigkeitsziele «Sustainable Development Goals» auf den Wert eines Unternehmens? Das Schweizerische Institut für Banken und Finanzen (s/bf-HSG) hat Daten von 5800 globalen Firmen ausgewertet. Das Fazit: Einzelne Ziele steigern den Wert deutlich, jedoch bei Weitem nicht alle.**

Nachhaltige Anlagen werden immer beliebter. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen von den anderen zu unterscheiden, ist aber nicht immer einfach. Um für die Auswahl nachhaltiger Aktien eine Grundlage zu haben, gibt es Bewertungssysteme. Die bekanntesten sind die ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance), die den Umgang der Firmen mit der Umwelt, sozialer Verantwortung und guter Unternehmensführung bewerten.

## 17 nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen

2015 haben die Vereinten Nationen zudem 17 nachhaltige Entwicklungsziele formuliert. Die SDGs (Sustainable Development Goals) basieren auf der Überzeugung, dass die Menschheit nicht auf Kosten ihrer Kinder und Enkel leben darf und sich die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft gegenseitig beeinflussen. Bis 2030 wollen sie unter anderem extreme Armut minimieren und die Welt auf einen nachhaltigen Kurs bringen. In der Verpflichtung stehen alle und insbesondere die Finanzwirtschaft.

Seit ihrer Formulierung ernten die Sustainable Development Goals nicht nur Lob: Einer der Kritikpunkte lautet, dass sie sich nur oberflächlich mit den weltwei-

ten Problematiken auseinandersetzen und die Komplexität nicht fassen können. Und: Die Weltgemeinschaft rede zwar viel über die Nachhaltigkeitsziele, investiere aber zu wenig in die Umsetzung.

Eine solche Investition in die SDGs ist der Forschungsgegenstand der Studie «Man kennt den Wert von Wasser erst, wenn der Brunnen versiegt – die Auswirkungen der Sustainable Development Goals auf den Unternehmenswert» der beiden Autoren Martin Nerlinger (Universität St.Gallen) und Marco Wilkens (Universität Augsburg). «Wir sind die ersten, die den Einfluss der SDG-Leistung eines Unternehmens auf seinen Wert untersuchen», betont Assistenzprofessor Martin Nerlinger, der für den Forschungsbeitrag im Herbst 2020 den «Impact Award» der LIFE Klimastiftung Liechtenstein entgegennehmen konnte. Die Studie wurde bei der Award-Übergabe mit folgenden Worten gelobt: «Die UN-Nachhaltigkeitsziele bestimmen in den kommenden Jahren die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft und Wirtschaft. Die Arbeit untersucht den Einfluss auf den Firmenwert und zeigt die Wichtigkeit einzelner Ziele für Unternehmen.»

Es sei nicht einfach, an entsprechende Daten über die SDG-Leistung von

Unternehmen zu kommen, erklärt der Assistenzprofessor am Schweizerischen Institut für Banken und Finanzen (s/bf-HSG). Umso wichtiger sei es für die Forschungsarbeit gewesen, sich einen entsprechenden Datensatz von ISS-oekom zu sichern, um SDG-ausgerichtete Produkte und Dienstleistungen von über 5800 globalen Unternehmen zu bewerten. Die Analyse der Daten zeigte, dass einzelne SDGs wie zum Beispiel «Hunger bekämpfen», «Gleichstellung der Geschlechter erreichen» und «Materialverbrauch optimieren» einen signifikant negativen, «Gesundheit sicherstellen» und «Klimawandel abmildern» einen signifikant positiven Einfluss auf den Unternehmenswert haben. «Bei der Verfolgung einzelner SDGs-Ziele entstehen Konflikte», präzisiert Martin Nerlinger. Aus früheren Untersuchungen wisse man beispielsweise, dass die Beseitigung extremer Armut und die Verringerung der Einkommensungleichheit oft zu höheren Umweltauswirkungen führe.

## Nicht alle Ziele sind für Unternehmen relevant

Heisst dies nun, dass Ziele wie «Hunger bekämpfen» oder «Gleichstellung der Geschlechter erreichen» generell keine Chance haben, umgesetzt zu werden? Martin Nerlinger verneint. Nur müsse man diesen durch andere Wege zum



UN-Nachhaltigkeitsziele: Viele steigern den Wert, jedoch bei Weitem nicht alle.

Durchbruch verhelfen. «Da sich die SDGs in erster Linie an Staaten und den öffentlichen Sektor richten, sind nicht alle Ziele für Unternehmen und Investoren relevant. Es ist wichtig, darauf zu achten, welche SDGs eine profitable Unternehmenspolitik darstellen und welche nur durch neue Rahmen- und Marktbedingungen dazu werden können.»

Damit die Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 erreicht würden, sei es unerlässlich, Unternehmen und Investoren in die Bemühungen einzubeziehen. Diese Erkenntnis setze sich derzeit an den Kapitalmärkten durch. «Immer mehr Vermögensverwalter halten die SDGs für einen wichtigen Investmentaspekt und planen, sie in ihre Investmentprozesse zu integrieren. Sie prüfen derzeit, wie sie die Ziele in ihre ESG-Rahmenwerke einbetten können. Die SDGs sind somit zu einem hochrelevanten Anlageaspekt geworden.» Das Global Impact Investing Network stelle in seinem Whitepaper für 2019 fest, dass über 1340 aktive Impact-Investing-Organisationen auf der ganzen Welt positive Veränderungen im Hinblick

auf die Nachhaltigkeitsziele erreichen wollten. «Diese Organisationen verwalten zusammen 502 Milliarden US-Dollar an Investitionen», betont der Assistenzprofessor.

Er erklärt auch den Unterschied zwischen den beiden Rahmenwerken ESG und SDGs. Bei Ersterem beschränke der Investor seine Bewertung auf die Verhaltensdimension der Nachhaltigkeit. Wolle er auch die Nachhaltigkeit der Produkte und Dienstleistungen eines Unternehmens betrachten, kämen die SDGs ins Spiel. Durch die Berücksichtigung dieser Produktdimension könne der Investor daher ein ganzheitlicheres Bild der Nachhaltigkeit eines Unternehmens erhalten. «Wir sind damit eine der ersten Studien, die sich auf die wenig untersuchte Produktdimension der Nachhaltigkeit konzentriert.»

### Hohe und greifbare Nachhaltigkeit ist auch finanziell lohnend

«Mit unserer Studie belegen wir, dass bestimmte SDG-orientierte Produkte und

Dienstleistungen einen signifikanten Einfluss auf den Wert eines Unternehmens haben. Wir liefern erste Erkenntnisse darüber, warum Unternehmen SDG-Daten offenlegen und wie sie sich von nicht offenlegenden Unternehmen unterscheiden», fasst Martin Nerlinger die Ergebnisse der Studie zusammen. Insgesamt trage die Forschungsarbeit zu einem besseren Verständnis der Beziehung zwischen SDGs und Unternehmenswerten bei, auch nach Berücksichtigung der ESG-Leistung eines Unternehmens. «Unsere Ergebnisse ermutigen Vermögensverwalter, Investoren und Firmen dazu, einen Beitrag zu den SDGs zu leisten und eine hohe und greifbare Nachhaltigkeitsleistung zu erzielen, die auch finanziell lohnend sein kann.»

Die Analyse werfe jedoch auch neue Fragen auf. «Wir zeigen, dass das Engagement eines Unternehmens derzeit nur in Bezug auf einige wenige, meist auch materiell wichtige SDGs einen signifikanten Einfluss auf den Unternehmenswert hat. Die Nachhaltig-

## «Die Sustainable Development Goals sind zu einem hochrelevanten Anlageaspekt geworden.»

keit eines Unternehmens hängt nicht zuletzt auch von ökonomischen Aspekten ab. Deshalb ist es notwendig zu erkennen, welche SDGs eine profitable Unternehmenspolitik darstellen und welche nur durch neue Rahmen- und Marktbedingungen dazu werden können.» Einige SDGs könnten durch philanthropisches Handeln effizienter erreicht werden als durch Eingriffe in Märkte. «Insgesamt bleiben einige Fragen für Forschung und Gesellschaft offen, nämlich wie die Erfüllung der SDGs sowohl aus Sicht der Unternehmen als auch aus Sicht der Kapitalmärkte effizient gefördert werden kann», betont Martin Nerlinger.

### Den Übergang zu einer nachhaltigen Zukunft beschleunigen

Die Studie von Martin Nerlinger und Marco Wilkens startete im Jahre 2019. Vorgesehen ist, sie noch im Jahr 2021 abzuschliessen und sie in einem wissenschaftlichen Journal zu publizieren. Da die Arbeit die erste sei, die den Einfluss von SDG-ausgerichteten Produkten und Dienstleistungen auf die finanzielle Performance untersuche, werde es darauf aufbauend viele weitere Forschungsrichtungen geben. «Interessante und wichtige Fragen sind, wie sich das Risiko für Unternehmen im Zusammenhang mit einer guten oder schlechten SDG-Performance auswirkt oder wie Kapitalmärkte auf Unternehmen reagieren, die SDG-Daten offenlegen.» Darüber hinaus werde die Beziehung zwischen ESG und SDGs-Daten weiter untersucht werden. «Die Antworten auf solche Fragen können helfen, die verstärkenden Effekte zu bestimmen, um den Übergang zu einer nachhaltigen Zukunft zu beschleunigen», so Martin Nerlinger.



Prof. Dr. Martin Nerlinger



# Smart City: Bessere Stadtverwaltung dank digitaler Technologien



Topstory  
School of Management:  
Smart Cities

**Bürokratie trifft digitale Welt: Kein unüberwindbarer Gegensatz, wie die Innovationsforscherin Charlotte Lekkas in ihrer Dissertation feststellt. Sie hat sieben europäische Stadtverwaltungen untersucht und bei der digitalen Transformation begleitet.**

«Technologie kann das Leben von Menschen in der Stadt verbessern. Das beginnt mit vernetzten Sensoren oder bei der digitalen Stadtverwaltung. Wenn diese ihren Bürgerdienst mithilfe von digitalen Plattformen ausweitet, ist das eine grosse Chance», sagt Charlotte Lekkas. Bei dem Forschungsprojekt der jungen HSG-Wissenschaftlerin begegnen sich zwei Welten neu: die Organisation von herkömmlichen Stadtverwaltungen und die einer digitalen Plattform-Denklerin. Charlotte Lekkas forscht am Institut für Technologiemanagement der Universität St.Gallen. Sie interessiert sich vor allem für Technologiemanagement und neue Geschäftsmodelle. Seit drei Jahren ist sie Projektmanagerin für das EU-geförderte Forschungsprojekt *SmarterTogether*.

## Digitale Lösungen für Smart Cities entwickeln

Das Projekt konzentriert sich auf die Implementierung von digitalen Lösungen in Smart Cities und die Entwicklung von Smart-City-Geschäftsmodellen. «In dem Projekt habe ich gemeinsam mit meinen Kollegen einen Leitfaden erstellt, welcher sich mit den Erfahrungen der Städte bei der Geschäftsmodell-Entwicklung in Smart Cities auseinandersetzt. So konnte ich die Städte beraten und ihnen dabei helfen, Probleme frühzeitig zu identifizieren und mit ihnen gemeinsam mögliche

Lösungsansätze entwickeln», erklärt die Wissenschaftlerin. «In meiner Doktorarbeit mit dem Titel *The encounter of digital platforms and ecosystems with bureaucratic organizations in smart cities* konnte ich ausserdem erstmals empirisch beschreiben, welche Spannungen entstehen, wenn bürokratisch organisierte Stadtverwaltungen digitale Lösungen implementieren.»

## Bürokratie flexibler als gedacht

«Meine Dissertation setzt sich mit der Frage auseinander, wie dezentrale Managementansätze – wie digitale Plattformen – bürokratische Autoritätssysteme verändern, ersetzen oder verstärken», sagt Charlotte Lekkas. Ihr Forschungsthema ergab sich durch die enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen europäischen Städten. Sieben dieser Städte wurden Teil ihrer Datenerhebung und Auswertung. Das Ergebnis ist ein Prozessmodell, welches darstellt, wie Beamte die auftretenden organisatorischen Spannungen in der Stadtverwaltung durch unbürokratische Governance-Mechanismen umgehen, bevor sie die Ergebnisse in den bestehenden Strukturen neu verankern. «Ich habe festgestellt, dass bürokratische Organisationen flexibler sind als gedacht. Digitale Technologien werden in bestehende Strukturen integriert, anstatt dass sie diese grundlegend verändern», sagt

Charlotte Lekkas. Vielmehr passe sich ihren Erkenntnissen zufolge die Bürokratie an, um den plattformbasierten Ansatz in ihre bestehenden Strukturen zu integrieren. Auch die paradoxe Rolle der Beamten fand sie bemerkenswert: Sie seien gleichzeitig Bewahrer und Reform der Bürokratie.

## Viele Wege führen zur Smart City

«Wien hat in meiner Untersuchung punkto digitale Transformation sehr gut abgeschnitten aufgrund ihrer Open-Data-Plattform. Lyon ist auch ein Vorreiter, dort gibt es ein Smart-City-Quartier, sagt Charlotte Lekkas. Seit knapp vier Jahren ist die in München geborene Forscherin im Auftrag der Digitalisierung von Stadtverwaltungen kreuz und quer durch Europa gereist: München, Lyon, Wien, Barcelona, Lissabon, Stavanger. Einige dieser Orte sind Bestandteil ihrer Fallstudie, die das *EU Horizon 2020 Projekt SmarterTogether* und ihre St.Galler Dissertation mit Daten und Leben füllen. «Zum Glück konnte ich die meisten Forschungspartner noch vor Ort treffen, bevor die Corona-Pandemie alle ins Homeoffice verbannte», sagt Charlotte Lekkas.

Die Wissenschaftlerin liebt es, unterwegs zu sein und sich mit Menschen über unsere Zukunft auszutauschen: Wie



Smart Cities: Digitale Technologien werden in bestehende Strukturen integriert, anstatt dass sie diese grundlegend verändern.

können wir nachhaltige Energie erzeugen? Welche Geschäftsmodelle ermöglichen uns, sowohl finanziellen als auch sozialen und ökologischen Wert zu erzielen? Welche Möglichkeiten bietet uns die Digitalisierung, frei, gerecht und wohlversorgt in einer urbanen Gemeinschaft zu leben? «Über diese Fragen denke ich schon lange nach. Als ich die Ausschreibung der Doktoratsstelle in St.Gallen las, freute ich mich, denn das war genau der Job, der mir erlaubte, das zu untersuchen, was mich interessierte: die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen unterstützt von neuen, digitalen Technologien.»

### See und Berge statt Ruhrgebiet und Industrieflair

Charlotte Lekkas wurde nicht enttäuscht: Zwar musste sie sich als Grossstadtpflanze zunächst an den gemütlichen Takt

St.Gallens gewöhnen. «Die Ruhe in St.Gallen wusste ich aber doch schneller zu schätzen als gedacht. See und Berge: Das ist einfach der beste Kontrast zur Kopfarbeit im Büro und am Computer», sagt Charlotte Lekkas. Sie ist in Bochum im deutschen Ruhrgebiet aufgewachsen und war es gewohnt, in der Freizeit von einer Stadt zur anderen zu rauschen, um dort Festivals oder Kultur aller Art mit Freunden zu geniessen. So viel Natur wie in der Bodenseeregion hatte sie noch nie vor der Haustür. «Erst durch das Leben in St.Gallen wurde mir bewusst, wie sehr ich durch meine Kindheit im Ruhrgebiet und das Studium in München an das Leben in der Stadt gewöhnt war. Ich habe dank meiner Zeit in St.Gallen einen neuen Zugang zur Natur gewonnen. So habe ich zum Beispiel den Segelschein gemacht. Und mir doch tatsächlich eine Funktionsjacke zum Wandern besorgt. Vor meiner Zeit in St.Gallen wäre ich doch nie auf die

Idee gekommen, in Outdoor-Kleidung in der Felswand zu hängen», lacht die Forscherin.

Nach ihrem Studium der BWL und Elektrotechnik an der TU München machte Charlotte Lekkas einen kurzen Abstecher in die Start-up-Welt in Berlin, bevor sie 2017 nach St.Gallen kam. Neben der Arbeit am *EU Horizon 2020 Projekt SmarterTogether* arbeitete sie zudem während ihrer Dissertationszeit im Softwarekonzern SAP. Dort war es die Aufgabe der Forscherin, die Frühphase von Innovationsprozessen zu begleiten und die Entwicklung von neuen Produkten im Bereich Nachhaltigkeit und Arbeitswelt der Zukunft zu unterstützen.

### Digitale Produkte entwickeln

Im Sommer 2021 wurde ihre Dissertation mit höchster Auszeichnung angenommen.

«Technologie kann das Leben von Menschen in der Stadt verbessern. Das beginnt mit vernetzten Sensoren oder bei der digitalen Stadtverwaltung.»

Nach einer Yoga-Retreat-Pause in Curzutt im Tessin zum Ausgleich des Doktorats-Endspurts freut sich Charlotte Lekkas nun auf neue spannende Projekte. Sie wird St.Gallen noch einige Zeit verbunden bleiben, um dort in Ruhe über die nächste Herausforderung nachzudenken. «Als Management-Spezialistin und Technologie-Tifosa reizt es mich, digitale Produkte zu erfinden oder daran mitzubauen. Wo ich das dann mache, ob in der Strategieberatung, der Energieindustrie oder in der Digitalwirtschaft, wird sich noch zeigen.» Langfristig hätte die Forscherin auch Lust, einmal längere Zeit in New York City zu leben. «Diese Stadt finde ich spannend, weil es dort scheinbar nichts gibt, was es nicht gibt. Aus so vielen Gegensätzen, Angeboten und Begegnungen entsteht meist etwas inspirierendes Neues.»

Ausruhen ist nicht wirklich Charlotte Lekkas Ding. «Ich habe viel Energie, ich bin am liebsten ständig in Bewegung», erzählt sie. Eine Atempause zwischen Dissertation und dem nächsten Grossprojekt in ihrem Arbeitsleben gönnt sie sich aber doch in St.Gallen. Die Devise ist klar: «In jedem Fall möchte ich immer neugierig bleiben, stets Neues lernen und Menschen und Organisationen mit meinem Wissen dabei unterstützen, ihre Ziele zu erreichen.»



Charlotte Lekkas





# Algorithmen beurteilen den Menschen unfair



Topstory  
School of Humanities  
and Social Sciences  
The Human Error Project

Die Verarbeitung von Daten führt immer häufiger dazu, uns Menschen zu beurteilen und Entscheidungen über unser Leben zu treffen. Sind KI-Technologien und Algorithmen aber tatsächlich in der Lage, objektiv und fair bei der Beurteilung eines Individuums zu sein? Die Antwort des *Human Error Project* lautet: «Nein».

Veronica Barassi ist Professorin für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität St.Gallen. Als Mutter zweier Kinder stiess sie auf den beunruhigenden Gedanken, dass die jüngste Generation bereits vor der Geburt datafiziert wird und die Informationen dazu genutzt werden, um für und über sie zu sprechen. Ihre jahrelange Auseinandersetzung mit dem Thema hat zum «Human Error Project» geführt. Das Team besteht aus vier Forscherinnen, die an miteinander verbundenen Projekten arbeiten. «Unser Ziel ist es, zu zeigen, dass der Wettlauf um KI-Innovationen oft von stereotypen und reduktionistischen Verständnissen menschlicher Natur geprägt ist. Dadurch entstehen neue Konflikte darüber, was es bedeutet, heutzutage ein Mensch zu sein», betont die Professorin.

## Forschung über algorithmische Irrtümer ist dringend nötig

Die technologischen Veränderungen der letzten Jahre, die Innovationen im Bereich Big Data und künstliche Intelligenz hätten uns in eine historisch neue Situation gebracht, erklärt Veronica Barassi. «Unsere persönlichen Daten werden verwendet, um über grundlegende Aspekte unseres täglichen Lebens zu entscheiden. Wenn wir einen Job suchen,

eine Versicherung abschliessen, einen Kredit beantragen, unsere Kinder in der Schule anmelden und in unzähligen anderen Situationen des täglichen Lebens werden diese Daten benutzt, um uns in einer Weise zu beurteilen, die sich unserem Verständnis und unserer Kontrolle entzieht.»

Grosse Beachtung erfuhr ihr Buch *Child | Data | Citizen*, das 2020 publiziert wurde. Veronica Barassi zeigt darin auf, dass selbst Profile, die aus hochgradig kontextbezogenen Daten wie in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Privatleben und Social Media gezogen werden, weder Genauigkeit noch Erklärbarkeit oder Fairness garantieren. «Dank des Buchprojektes kam ich zum Schluss, dass wir eine tiefgreifendere Forschung über algorithmische Irrtümer benötigen, wenn es um die Erstellung von Profilen von Menschen geht. Wir brauchen als Gesellschaft eine ernsthafte Debatte und müssen hinterfragen, ob es fair und richtig ist, KI-Systeme zu nutzen, um Profile von Menschen zu erstellen», sagt die Forscherin.

Veronica Barassi und ihr Team sind auf eine ganze Reihe problematischer Auswirkungen von KI-Profilen gestossen. Sie nennt einen Bericht, den der TV-Sender CNN im Februar 2021 auf seiner Webseite über eine Schule in Hongkong

veröffentlichte. Die Schule setzte die KI-Gesichtserkennungstechnologie zur Vermessung der Gesichter von Schulkindern ein, um deren Emotionen während des durch die Covid-19-Pandemie bedingten Online-Unterrichts zu erkennen. Die Software kann auch das Engagement und die Leistung der Schüler überwachen, ihre Lernerfahrung personalisieren und ihre Noten prognostizieren. «Kinder und Jugendliche sind durch die Datafizierung stark gefährdet», betont Veronica Barassi. «Die Datenspuren können Kinder ihr ganzes Leben lang verfolgen, wenn auf potenziell schädliche Weise Profile erstellt werden, die ihnen zukünftige Berufs- und Lebenschancen verschliessen.»

KI-Technologien würden heute in allen Lebensbereichen eingesetzt, um Entscheidungen über uns zu treffen. Gesundheits- und Bildungsexperten nutzten sie, um «Risikofaktoren» aufzuspüren oder «personalisierte Lösungen» zu finden. Arbeitgeber, Banken und Versicherungen setzten sie ein, um Kunden oder potenzielle Bewerber zu beurteilen. Sogar Regierungen, die Polizei und Einwanderungsbehörden nutzten diese Technologien, um über wichtige Fragen im Leben einzelner Personen zu entscheiden, vom Recht auf Asyl bis zur Wahrscheinlichkeit, ein Verbrechen zu begehen.



Die Datafizierung der Bürgerinnen und Bürger sei kein individuelles, sondern ein systemisches Problem, das eine politische Lösung erfordere.

Wieder verdeutlicht die Forscherin mit einem Beispiel, wie künstliche Intelligenz zu fatalen Fehlentscheidungen führen kann. «Aufgrund eines Fehlers in einem KI-System zur Gesichtserkennung wurde im Januar 2020 in Detroit ein Mann für ein Verbrechen verhaftet, das er nicht begangen hatte. Laut der *New York Times* war dies der erste bekannte Fall, in dem ein US-Bürger wegen eines Algorithmusfehlers verhaftet wurde.» Diese Geschichte klinge absurd und sei sicher ein Extremfall. In seiner Extremität konfrontiere sie die Gesellschaft jedoch mit einer viel banaleren und alltäglicheren Tatsache. «Jeden Tag werden wir von KI-Systemen beurteilt, und jeden Tag können ihre Fehler und ihre Vorurteile unsere Freiheiten einschränken.» Angesichts der möglichen Fehlschlüsse und der Voreingenommenheit im Zusammenhang mit der Erstellung von Personenprofilen, erleben wir bereits heute verschiedene Arten von algorithmischer Diskriminierung, einschliesslich der Aufrecht-

erhaltung von geschlechtsspezifischen, rassistischen oder klassenbasierten Ungleichheiten.

### Negative Auswirkungen auf die Menschenrechte

Die Datafizierung der Bürgerinnen und Bürger sei kein individuelles, sondern ein systemisches Problem, das eine politische Lösung erfordere, erklärt Veronica Barassi. «Datenrechte sind Menschenrechte.» Aktuelle Datenschutzrichtlinien seien ungeeignet, um die Problemstellungen zu bewältigen. «Dies liegt nicht zuletzt auch daran, dass Unternehmen uns legal tracken, da wir tagtäglich unser Einverständnis zu AGB geben, oft ohne die Möglichkeit zum Ablehnen. In solchen Fällen wird die individuelle Zustimmung bedeutungslos.» Stattdessen müssten wir als Institutionen, Organisationen und als kollektive Einheit einen Schulterchluss vollziehen, um die aktuellen Debatten von der individuellen Verantwortung und

Privatsphäre zu einer kollektiven Forderung nach dem Schutz unseres Rechts auf freie Meinungsäusserung, Selbstdarstellung und Nicht-Diskriminierung zu verlagern.

Gerade weil sich KI-Systeme auf unsere Rechte und Freiheiten auswirkten, müssten sie untersucht, getestet, bewertet und manchmal auch verboten werden, ist Veronica Barassi überzeugt. Im April 2021 habe die Europäische Kommission einen neuen Vorschlag für eine Verordnung über künstliche Intelligenz in Europa veröffentlicht. Er lege nahe, KI-Systeme zur Erstellung von Profilen von Individuen als risikoreich einzustufen und Praktiken wie Social Scoring oder biometrische Überwachung in Echtzeit zu verbieten. Der Vorschlag fordere auch eine grössere Rechenschaftspflicht und Transparenz bei der Art und Weise, wie KI für Hochrisikopersonen eingesetzt und geschult werde. «Aus dem Vorschlag der EU-Kommission

«Jeden Tag werden wir von KI-Systemen beurteilt, und jeden Tag können ihre Fehler und ihre Vorurteile unsere Freiheiten einschränken.»

geht klar hervor, dass KI-Systeme, die auf die Erstellung von Menschenprofilen abzielen, verschiedenen Arten von impliziten Fehlern und Verzerrungen bei der Erstellung von Menschenprofilen ausgesetzt sind, die Ungleichheiten in unserer Gesellschaft verstärken und sich negativ auf die Menschenrechte auswirken können.»

«Der Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Verordnung über künstliche Intelligenz ist – meiner Meinung nach – ein sehr wichtiger Schritt nach vorne», betont Veronica Barassi. Dennoch glaubt sie auch, dass wir realistisch sein müssten. Die Umsetzung

von Gesetzesvorschlägen wie diesem sei keineswegs einfach. «Die Wahrheit ist, dass unser tägliches Leben mittlerweile von einer unglaublichen Menge an algorithmischen Entscheidungen bestimmt wird, die nicht leicht zu kontrollieren oder zu regeln sind.»

#### Vier Forscherinnen beleuchten unterschiedliche Themen

Das «Human Error Project» startete im September 2020 und wird mindestens zwei bis drei Jahre dauern. Zurzeit untersuchen vier Forscherinnen verschiedene Aspekte algorithmischer Irrtümer. Prof. Dr. Veronica Barassi leitet eine

qualitative Untersuchung zu den Konflikten um algorithmisches Profiling in Europa, die durch den HSG-Grundlagenforschungsfonds finanziert wird.

Dr. Antje Scharenberg arbeitet an einem Postdoc-Forschungsprojekt, das die Herausforderungen von Algorithmen für die politische Handlungsfähigkeit untersucht. Rahi Patra beschäftigt sich in ihrer Doktorarbeit mit Technologien zur Gesundheitsüberwachung, algorithmischen Verzerrungen und deren Auswirkungen auf Menschenrechte und Privatsphäre. In ihrer dreijährigen Ph.D.-Forschung widmet sich Marie Poux-Berthe dem Themenkreis Alter, digitale Medien und KI.



V.l.n.r.: Marie Poux-Berthe, Prof. Dr. Veronica Barassi, Dr. Antje Scharenberg, Patra Rahi



# Globale Durchsetzung von Regeln in der Finanzindustrie



**Topstory**  
**School of Economics and Political Science**  
 Global Enforcement in the Financial Industry

**Assistenzprofessor Roy Gava's Forschungsprojekt *Global Enforcement in the Financial Industry* (Globale Durchsetzung von Regeln in der Finanzindustrie) befasst sich eingehend mit der Frage, wie Aufsichtsbehörden in der Finanzindustrie auf Fehlverhalten reagieren.**

Firmen und Personen, die in der Finanzindustrie tätig sind, wurden deutlich verstärkt zum Ziel von Sanktionen durch die Aufsichtsbehörden. Sanktionen sind ein probates Mittel, um faire Wettbewerbsbedingungen aufrechtzuerhalten und die Ziele der Regulierung zu erreichen. Was sind finanzielle Schäden und was Imageschäden bei Fehlverhalten im Finanzsektor? Sind die Aufsichtsbehörden im Laufe der letzten Jahre bei der Durchsetzung von Sanktionen strenger geworden?

## Seit der weltweiten Finanzkrise 2007/2008 sind Strafen gegen Banken regelmässig auf den Titelseiten

Roy Gava verfolgte die Nachrichten und fand es schwierig, ein Gesamtbild der Reaktion der Aufsichtsbehörden zu bekommen. «Einige der Strafen waren horrend und es gab viele Titelseiten darüber, aber es war schwierig, sich ohne Kontext ein Bild zu machen. Wie hoch sind die Strafen unter realen Bedingungen? Wie stehen die Strafen im Verhältnis zu den Strafen, die andere Banken zahlen mussten? Wir hören viel über die US-Aufsichtsbehörden, aber wie sieht es in anderen Ländern aus? Wie sind da die Trends?» Gava versuchte, Daten darüber zu erhalten, welche Möglichkeiten zur Durchsetzung von Regeln verschiedene Behörden haben, um mehr

über die Praktiken der Wächter der Finanzindustrie zu erfahren. Er merkte schnell, dass diese Informationen zwar öffentlich, aber nicht einfach zugänglich waren. Dann stellte er jedoch fest, dass dies eine Chance sein könnte. Gava und sein Forschungspartner Urs Zulauf, Titularprofessor für Finanzmarktrecht an der Universität Genf und ehemaliger Bankaufseher, fingen an, Daten über regulatorische Sanktionen zu sammeln. 2019 bekamen sie Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds für ein Dreijahresprojekt.

Mit dem Titel *Global Enforcement in the Financial Industry* startete ihr Projekt mit der zentralen Fragestellung: Wie haben die Finanzaufsichtsbehörden auf das Fehlverhalten seit der weltweiten Finanzkrise reagiert? Ihr Ziel war es, sich mit Forschungslücken zu befassen und die Debatten der Praktizierenden mit empirischen Belegen zu stützen. Es ging ihnen vor allem darum, den Fokus weg von speziellen Fällen hin zu allgemeinen Trends zu verlagern, unabhängig von Zeit und Land.

Als Folge der Finanzkrise rückte eine Reform der Regulierung der Finanzindustrie in den Fokus von Politiker:innen und Wissenschaftler:innen. Es ist jedoch genauso wichtig zu schauen, auf welche Art und Weise diese Regeln angewendet werden.

## Ein Blick auf das Gesetz in Aktion

Das Ziel der Regulierung des Finanzsektors besteht darin, Verbraucher:innen und Anleger:innen zu schützen, finanzielle Stabilität sicherzustellen und gegen die Nutzung von Finanzdienstleistungen für kriminelle Zwecke vorzugehen. Bei der Durchsetzung geht es darum, die Einhaltung der Regeln, die dies zum Ziel haben, sicherzustellen. Die Aufsichtsbehörden fördern die Einhaltung der Regeln durch Firmen und Personen hauptsächlich durch Überzeugungsarbeit. Aber wenn nichts mehr hilft, greifen sie auf Sanktionen als Bestrafung zurück. Die Aufsichtsbehörden haben grossen Spielraum, was die Bestrafung angeht. Daher zielte das Projekt darauf ab, besser zu verstehen, wie dies in der Praxis abläuft.

Die Informationen, die Gava und Zulauf für ihre Analyse brauchten, sind öffentlich, aber nicht so strukturiert, dass es möglich war, systematisch die Durchsetzung von Richtlinien der Aufsichtsbehörden zu betrachten. Ihre Datenbank wurde so aufgebaut, dass es möglich war, die Durchsetzung und Trends über verschiedene Zeiträume und gerichtliche Zuständigkeiten hinweg zu untersuchen. Der vergleichende Ansatz ist ein Hauptaspekt dieses Projekts. Die meisten der früheren Forschungen auf diesem Gebiet konzentrierten sich auf ein einziges Land und nur wenige Studien



Zusammenarbeit über Ländergrenzen: Die Forscher haben Daten aus ungefähr 30 Ländern gesammelt und Informationen zu Tausenden Finanzdelikten zusammengetragen.

haben sich mit anderen Ländern als den USA befasst.

Die Forscher haben Daten aus ungefähr 30 Ländern gesammelt und Informationen zu Tausenden von Sanktionen und Strafen, die Banken und Finanzdienstleistern in Europa, den USA, Asien und Lateinamerika auferlegt wurden. Gava erklärt, dass diese grosse Abdeckung die Aufmerksamkeit der Praktizierenden auf sich gezogen hat, also von Aufsichtsbehörden und Fachleuten auf dem Gebiet Bankrecht, die Expert:innen in ihren Gerichtsbezirken sind, aber gerne mehr über Trends in anderen Regionen erfahren wollten.

Das Team hat die Strafen in drei Kategorien eingeteilt: finanzielle Strafen, Verwarungen, was bedeutet, dass öffentlich verkündet wird, dass jemand sich nicht an die Regeln gehalten hat, und «Gatekeeping», was bedeutet, einzuschränken, was

ein Marktteilnehmer tun darf und was nicht (Tätigkeit einschränken usw.).

«Gatekeeping» entspricht der Todesstrafe der Sanktionen, denn hier kann einer Firma oder einer Person das Recht entzogen werden, in der Branche tätig zu sein. Diese strengen Beschränkungen werden oft bei Personen und kleinen Unternehmen eingesetzt und nur selten bei grossen Firmen, für die finanzielle Strafen die häufigste Sanktion sind.

### Von den Daten zur Erkenntnis

Die Arbeit mit den Datensammlungen zu regulatorischen Sanktionen ist in vollem Gange und das Team arbeitet an verschiedenen Beiträgen. Ein Paper handelt von der Berichterstattung der Medien über regulatorische Sanktionen in Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Das ist eine wichtige Frage für Aufsichtsbehörden und Firmen. Auf der

einen Seite berichten die Aufsichtsbehörden von ihren Aktivitäten, um die Einhaltung der Regeln zu fördern und sich einen Namen zu machen. Auf der anderen Seite fürchten Firmen oft die Imageschäden und die negativen Schlagzeilen aufgrund von Sanktionen mehr als die Sanktionen selbst. Während Aufsichtsbehörden die Offenlegung kontrollieren, entscheiden Journalist:innen darüber, ob die Durchsetzung von Regeln eine Meldung wert ist und ob die Öffentlichkeit davon erfährt. Nachrichtenkanäle als Filter: Nur über einen kleinen Teil der Sanktionen, die offengelegt werden, wird in den Nachrichten berichtet. Die Daten zeigen, dass vor allem Geldstrafen und grosse Namen die Aufmerksamkeit der Medien hervorrufen. Bestimmte Verstösse, zum Beispiel, wenn es um Schäden von Verbraucher:innen und Investor:innen geht, bekommen mehr Aufmerksamkeit als andere. Erstaunlicherweise führt die

## Wie haben die Finanzaufsichtsbehörden auf das Fehlverhalten seit der weltweiten Finanzkrise reagiert?

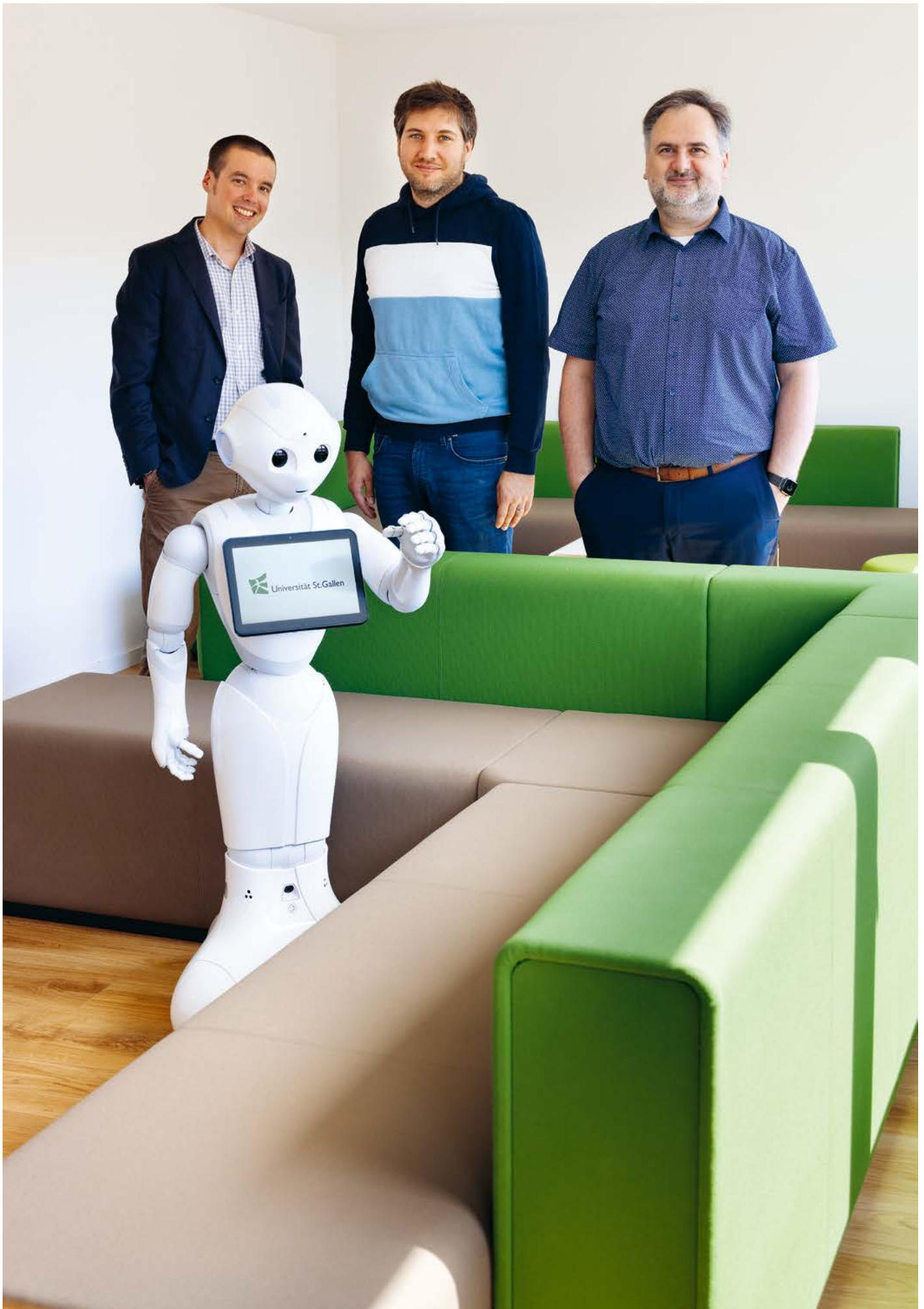
Tatsache, dass jemand mehrmals sanktioniert wurde, nicht wesentlich dazu, dass mehr darüber berichtet wird.

Gava untersuchte ausserdem, gegen welche Entscheidungen der Aufsichtsbehörden öfter Rechtsmittel eingelegt wurden. Er analysierte, ob Personen und Firmen, die in 13 europäischen Staaten eine Sanktion erhalten hatten, ein Rechtsmittel gegen diese Sanktion einlegten. Zwei Ergebnisse sind erwähnenswert. Erstens sind Personen eher bereit, vor Gericht zu gehen und gegen Sanktionen zu kämpfen, als Firmen. Dies lässt sich dadurch erklären, dass Personen durch Sanktionen höhere Kosten haben als Firmen. Für Personen ist es schwieriger, in der Branche zu bestehen, und da jede Sanktion ihren Ruf schädigen könnte. Zweitens zeigten die Daten, dass die Art von Beziehung zwischen Firma und Aufsichtsbehörde die Entscheidung, Rechtsmittel einzulegen, beeinflusst. So haben zum Beispiel Banken mehr Kontakt zu den Aufsichtsbehörden mit Zuständigkeitsbereich in ihrem eigenen Land als zu ausländischen Wertpapieraufsichtsbehörden. Firmen kämpfen selten gegen Entscheidungen von Aufsichtsbehörden, zu denen sie enge Verbindungen haben.

Momentan ist das Projektteam mitten in der Arbeit. Gava berichtet, dass er weitere Fragen untersuchen will, zum Beispiel Diskriminierung ausländischer Firmen. Insbesondere möchte er die Frage beleuchten, ob Banken, die in anderen gerichtlichen Zuständigkeiten tätig sind, zum Beispiel ausländische Banken in den USA, Gefahr laufen, strenger reguliert zu werden als ihre inländischen Pendanten. Er möchte auch untersuchen, ob Firmen, die eine bedeutendere oder herausragendere wirtschaftliche Rolle in ihrem jeweiligen Land spielen, von den Aufsichtsbehörden eine Extrabehandlung bekommen.



Prof. Dr. Roy Gava





# Jetzt lernt die künstliche Intelligenz Schweizerdeutsch



Topstory  
School of Computer  
Science  
Spracherkennung

**Auf dem Gebiet der maschinellen Verarbeitung von Sprache findet aktuell eine rasante Entwicklung statt. Künstliche Intelligenz macht es möglich. Doch wie bringt man Maschinen Dialekte bei, die nicht verschriftlicht sind? Damit beschäftigen sich Professor Siegfried Handschuh und sein Team.**

Natural Language Processing, kurz NLP, befasst sich mit Techniken und Methoden zur maschinellen Verarbeitung natürlicher Sprache. Professor Siegfried Handschuh, Ordinarius für Data Science and Natural Language Processing an der School of Computer Science, beschäftigt sich intensiv damit. Aktuell bringt er einer künstlichen Intelligenz Schweizerdeutsch bei. Das hat seine besonderen Tücken, denn Schweizerdeutsch ist nicht verschriftlicht. «Hochsprachen wie Deutsch oder insbesondere Englisch sind sehr gut abgedeckt. Denken Sie an Alexa, Cortina oder Siri: Für Englisch gibt es massenhaft Ressourcen, obwohl es natürlich dort auch regionale Prägungen gibt.» Für Schweizerdeutsch hingegen gibt es aber keinen Standard, weshalb ihn die Aufgabe reizt: «Für einen Wissenschaftler ist das ein hochinteressantes Problem.»

## Service Public

Um eine künstliche Intelligenz zu trainieren, braucht es Daten. Eine ganze Menge davon. «Gemeinhin geht man von mindestens 3000 Stunden gesprochener Sprache aus, die nötig sind, und idealerweise mehrere Varianten jedes Worts, das

man abdecken will. Das ist schwierig zu bekommen.» Bevor Siegfried Handschuh nach St.Gallen berufen wurde, war er in Bayern tätig, an der Universität Passau. Dort beschaffte man sich in einem ähnlichen Projekt die Daten in mühsamer Kleinarbeit: «Da ging man mit einer Liste Wörter von Dorf zu Dorf und bat die Leute, diese auszusprechen. So hat man eine riesige Datenbank aufgebaut.» Das ist aber sehr aufwendig und dauert angesichts der nötigen Datenmenge lange. Wie macht er es beim aktuellen Forschungsprojekt? «Wir haben mit Daten des Schweizer Fernsehens gearbeitet. Der Vorteil dabei ist, dass das SRF Untertitel in Hochdeutsch für Gehörlose anbietet. Da gibt es einfache Trainingsdaten wie die Wetterberichte und kompliziertere, etwa Diskussionssendungen wie *Club*, wo sich die Leute ständig ins Wort fallen und die Sprechertrennung schwierig ist.» Man habe auch verschiedene Firmen für Daten angefragt, doch leider vergebens. «Da stehen wohl kommerzielle Interessen im Weg.»

## Die Technik dahinter

Siegfried Handschuh und sein Team arbeiten mit Deep-Learning-Ansätzen nach dem «Transfer-Learning-Verfahren».

Sie verwenden also das Modell einer komplett trainierten Sprache wie Englisch und lernen es auf Schweizerdeutsch um. «Das funktioniert erstaunlich gut. Lustigerweise funktioniert bei Schweizerdeutsch das englische Modell besser als das deutsche, auch wenn das intuitiv nicht zu erwarten wäre.» Siegfried Handschuh vermutet, es liege daran, dass es im Englischen viel mehr Ressourcen gibt.» In der Frühphase der NLP ging man davon aus, dass sich Sprache mittels formaler Logik erfassen lässt, was aber zu kurz greift. «Sprache ist viel mehr als das.» So haben sich statistische Ansätze, die Wahrscheinlichkeiten berechnen, erstaunlicherweise als viel besser herausgestellt. Wichtige Erfolgsfaktoren für NLP-Projekte sind die Datenmenge, der Algorithmus sowie die Rechenleistung. «Da sind wir an der HSG mit dem Supercomputer Nvidia DGX-2 gut aufgestellt. Es wäre aber toll, noch mehr Trainingsdaten zu haben.» Das bekannte Risiko unbewusster Bias, das bei Deep Learning auftreten kann, sieht Siegfried Handschuh in seinem Projekt nicht als Problem. «Das ist vor allem dann problematisch, wenn einer künstlichen Intelligenz Weltwissen beigebracht wird. Da kann es sein, dass alle möglichen Arten



Der sprachgesteuerte Roboter «Pepper» in Aktion.

von Voreingenommenheit in die Modelle einfließen und lange nicht entdeckt werden. Bei NLP können aber kulturelle Prägungen einfließen, etwa wenn man geschlechterneutrale in geschlechtsspezifische Sprachen übersetzt. Zum Beispiel werden gewisse Eigenschaften statistisch eher Frauen und andere eher Männern zugeschrieben.»

### **Vielfältige Anwendungen**

Das grosse wirtschaftliche Potenzial von NLP ist unbestritten. In Bezug auf Schweizerdeutsch sieht es Siegfried Handschuh besonders bei Chatbots, die zum Beispiel in den USA und Deutschland weit verbreitet sind, hierzulande aber noch verhältnismässig wenig Anwen-

dung finden. Es gibt viele Anwendungen, etwa für Handel, Banken und Versicherungen. Neben den kommerziellen Möglichkeiten können diese Systeme auch im sozialen Bereich eingesetzt werden, zum Beispiel beim E-Learning für Studierende oder in der Altenpflege. Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt; Spracherkennung wird in der Zukunft allgegenwärtig sein. Insbesondere E-Learning hält Prof. Handschuh für ein spannendes Gebiet: «Gerade da sehe ich enormes Potenzial, weil man einem Bot keine falschen Fragen stellen kann, dieser nie müde wird, nervös oder verstimmt ist. Die übliche Schüler-Lehrer-Hierarchie wird im Dialog mit dem Chatbot aufgehoben und ermöglicht ein entspannteres Lernen.» Grosse Chancen bieten sich auch

auf dem Gebiet der Rechtswissenschaften, wo es nicht nur um gesprochene Sprache geht, sondern um Texte an sich. Legal Tech sei speziell im angelsächsischen System sehr gefragt, da Präzedenzfälle dort eine wichtige Rolle spielen. «Aktuell betreue ich eine Masterarbeit, in der wir untersuchen, ob es bei Gerichtsurteilen Bias gibt, die der Parteizugehörigkeit der Richter zuzuschreiben sind. Es zeichnet sich ab, dass es so ist.» Das disruptive Potenzial von NLP schätzt Siegfried Handschuh ähnlich hoch ein wie jenes beim autonomen Fahren. «Was aktuell in der NLP passiert, ist enorm. Doch kann man diese Entwicklung nur bedingt extrapolieren. Es ist noch ein grosser Schritt von der automatischen Spracherkennung zum umfassenden menschlichen

«Gemeinhin geht man von mindestens 3000 Stunden gesprochener Sprache aus, die nötig sind, und idealerweise mehrere Varianten jedes Worts, das man abdecken will.»

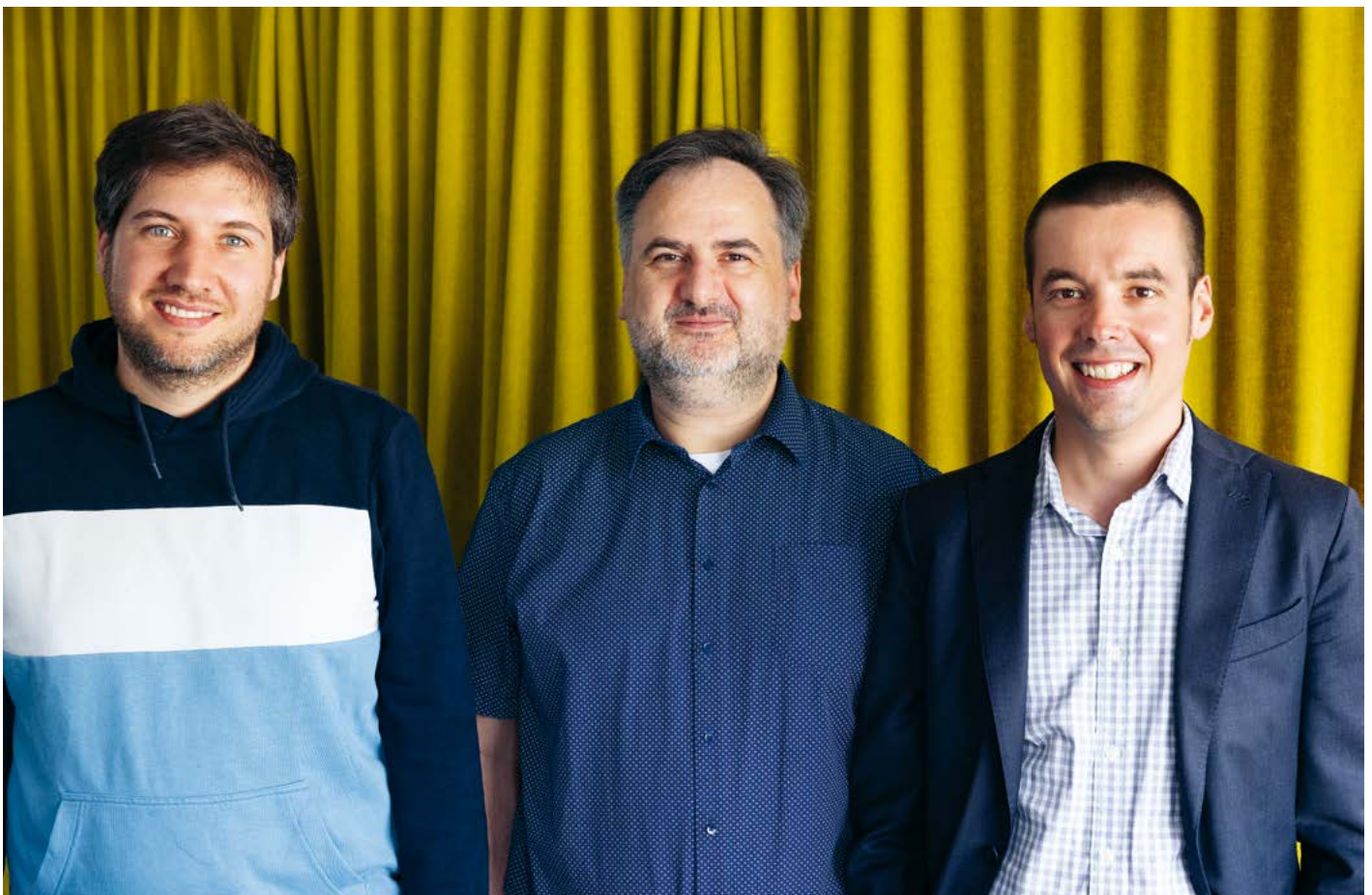
Sprachverstehen; aber man arbeitet mit Hochdruck daran.»

### Der Babel Fish bleibt Science-Fiction – noch

Wann wird es technische Hilfsmittel geben, die sich ähnlich wie der von Douglas Adam in seinem Kultbuch «The

Hitchhiker's Guide to the Galaxy» ersonnene «Babel Fish» ins Ohr stecken lassen und dem Träger alle Sprachen in Echtzeit übersetzen? «Alle Sprachen?» Die Art wie Siegfried Handschuh nachfragt, impliziert, dass dies wohl noch illusorisch ist. «Es ist aber eine spannende und herausfordernde Zukunftsvision, und als Forscher denkt man sofort darüber

nach, welche Schritte notwendig sind, um das zu erreichen.» Bei den gängigsten Sprachen seien Google Translate und insbesondere DeepL bereits sehr gut. Man muss dann noch an der Echtzeit-Thematik arbeiten: «Nebst sehr grossen Datenmengen braucht es dazu entweder ein sehr leistungsfähiges Mini-Device oder eine sehr schnelle Verbindung zum Server.»



V.l.n.r.: Bernhard Bermeitinger, Prof. Dr. Siegfried Handschuh und Dr. Reto Gubelmann

# Campus



# Studierendenstatistik

Im Herbstsemester 2020 zählt die Universität St.Gallen 9047 immatrikulierte Studierende. Insgesamt sind Studierende aus 90 Staaten an der Universität eingeschrieben.

## Immatrikulationsstatistik Herbstsemester 2020

Assessment	1919
Bachelor	3033
Master	3443
Doktorat	617
Zusätzliche Ausbildungen	35
<b>Total</b>	<b>9047</b>

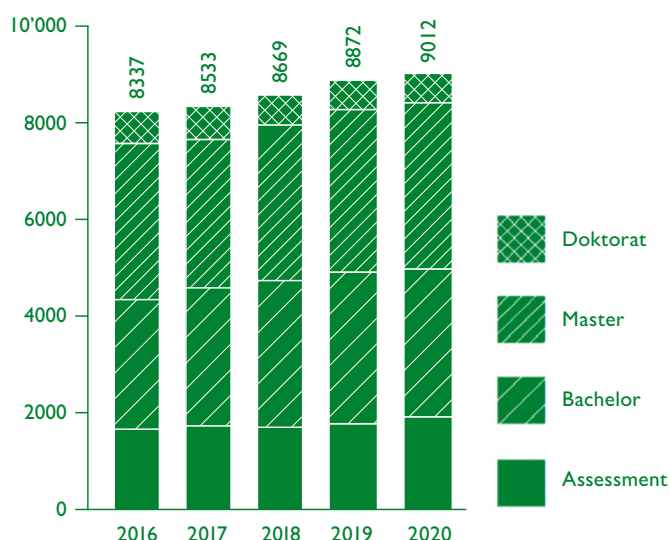
Im laufenden Herbstsemester 2020 sind an der Universität St.Gallen (HSG) 9047 Studierende immatrikuliert (Vorjahr: 8872).

Im Assessment-Jahr studieren gesamthaft 1919 (1730) Personen, auf der Bachelor-Stufe sind es 3033 (3180). Auf der Master-Stufe sind 3443 (3323) Studierende eingeschrieben, auf Doktors-Stufe total 617 (613). Weitere 35 (26) Studierende belegen zusätzliche Ausbildungen.

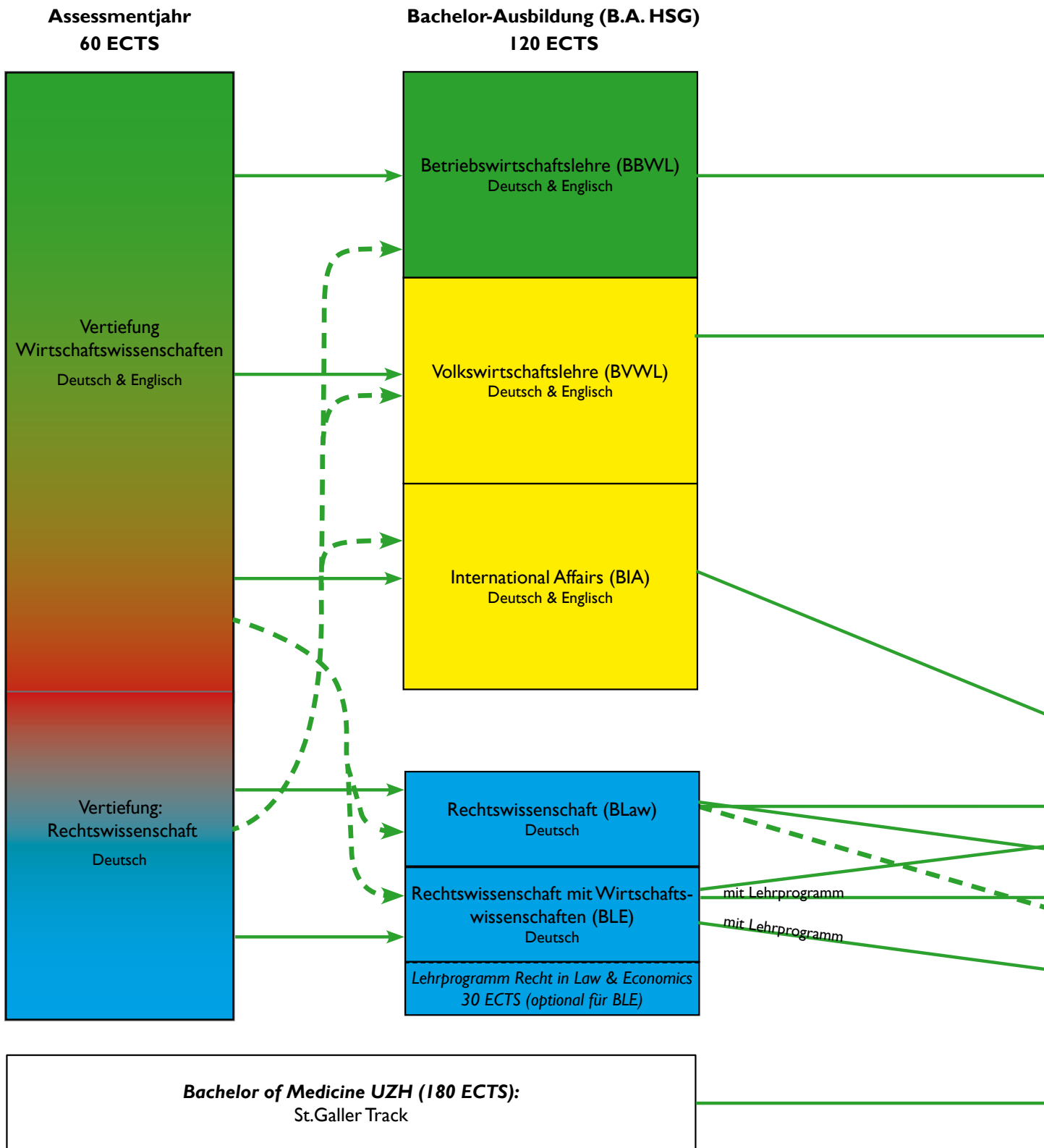
Unter den Herkunftskantonen (Wohnort bei Erwerb der Studienberechtigung) der Studierenden ist Zürich mit 1293 (Vorjahr: 1199) am stärksten vertreten. An zweiter Stelle liegt der Kanton St.Gallen mit 1041 (1017) Studierenden, dahinter folgt der Thurgau mit 400 (405). Aus Appenzell Ausserrhoden studieren 120 (114), aus Appenzell Innerrhoden 37 (36) Personen an der HSG.

Die grösste Gruppe unter den ausländischen Studierenden inklusive Gaststudierende (Wohnort bei Erwerb der Studienberechtigung) kommt aus den deutschsprachigen Ländern: Deutschland 1621 (1492), Österreich 278 (269) und Liechtenstein 75 (69). Grössere Gruppen von Studierenden kommen auch aus Italien 145 (123), Frankreich 105 (86), China 61 (96), Spanien 27 (32), Russland 25 (30), den Niederlanden 15 (14) und Singapur 14 (37).

Im Herbst 2020 sind aktuell Studierende aus 90 Staaten (83) an der Universität St.Gallen eingeschrieben. Der Frauenanteil beträgt 35,7 Prozent (35,3).



# Studienaufbau



- Übertritt ohne Auflagen möglich
- - - → Übertritt mit fachspezifischen Auflagen möglich

- Übertritt mit BWL-Vorbereitungsstufe möglich (betrifft BVWL-, BIA-, BLaw-, BLE-Absolvierende)
- Übertritt mit VWL-Vorbereitungsstufe möglich (betrifft BBWL-, BIA-, BLaw-, BLE-Absolvierende)

**Master-Studium (M.A. HSG)**  
90 ECTS

Business Innovation (MBI)  
Deutsch

Marketing Management (MiMM)  
Deutsch & Englisch

Rechnungswesen und Finanzen (MAccFin)  
Deutsch & Englisch

Unternehmungsführung (MUG)  
Deutsch

Volkswirtschaftslehre (MEcon)  
Deutsch & Englisch

spezielles Zulassungsverfahren

Strategy and International Management (SIM)  
Englisch

Management, Organisation und Kultur (MOK)  
Deutsch

Banking and Finance (MBF)  
Englisch

International Affairs and Governance (MIA)  
Englisch

Quantitative Economics and Finance (MiQE/F)  
Englisch

**Master of Science (M.Sc. HSG) (120 ECTS):**  
Informatik (MCS)  
Englisch, Start im HS21

International Law (MIL)  
Englisch

Rechtswissenschaft (MLaw)  
Deutsch

Rechtswissenschaft mit  
Wirtschaftswissenschaften (MLE)  
Deutsch

**Master of Medicine HSG UZH (180 ECTS):**  
Joint Medical Master (St.Galler Track)  
Deutsch

**Doktorat (Ph.D)**

**Betriebswirtschaftslehre (PMA)**  
Dr. oec. HSG mit Spezialisierung in:  
*Accounting (Englisch)*  
*Business Innovation (Deutsch)*  
*General Management (Englisch)*  
*Marketing (Deutsch)*

spezielles Zulassungsverfahren

**Graduate Programme  
in Economics and Finance (GPEF)**  
Dr. oec. HSG mit Spezialisierung in:  
*Economics*  
*Econometrics*  
*Finance*


**International Affairs and Political  
Economy (DIA)**  
Dr. rer. publ. HSG


**Organisation und Kultur (DOK)**  
Dr. rer. soc. HSG

**Rechtswissenschaft (DLS)**  
Dr. iur. HSG

**Informatik (DCS)**  
Dr. sc. HSG


 School of Management (SoM)

 School of Finance (SoF)

 School of Humanities and  
Social Sciences (SHSS)

 School of Economics and  
Political Science (SEPS)

 Law School (LS)

 School of Computer  
Science (SCS)

# Eine Reformkaskade für die Studiengänge der HSG

Die HSG wird im August 2022 über 21 Bachelor- und Masterprogramme verfügen, wobei zwei dieser Programme per Juli 2021 noch gar nicht existieren. 7 dieser 21 Programme durchliefen bzw. durchlaufen zwischen 2021 und 2022 eine grundlegende Reform. Diese Zahlen sind, für die Verhältnisse der HSG, historisch. Ein übergreifendes Ziel aller dieser Reformen ist es, die Absolventinnen und Absolventen optimal auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Kaum ein Thema beschäftigt das Prorektorat Studium & Lehre der HSG aktuell so stark wie die Studienreformen, insbesondere die grundlegenden, bei denen das Curriculum eine tiefgreifende Überarbeitung erfährt. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Studentinnen und Studenten mit den Leistungen des alten Studiengangs nicht mehr ohne Weiteres im neuen Studiengang abschliessen können. Wird zum Beispiel ein neues Pflichtfach eingeführt, können Studierende im reformierten Studiengang nicht graduieren, auch wenn sie bereits alle Leistungen im alten Studiengang erfolgreich absolviert haben. Aufgrund der Reform fehlt ihnen ein Pflichtfach.

Studienreformen werden in der Regel aus strategischen Gründen angestossen: Das Curriculum ist nicht mehr zeitgemäss, es wird nicht mehr die gewünschte Zielgruppe angesprochen oder Absolventinnen und Absolventen sind nicht wie beabsichtigt im Arbeitsmarkt positioniert. Studienreformen sind in Konzeption, Entscheidungsfindung und Umsetzung komplex, arbeitsaufwendig und bedingen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Programmleitung,

verschiedenen Einheiten des Prorektorats Studium & Lehre, der Markenabteilung und der IT.

## Neue Informatik-Studiengänge dank IT-Bildungsoffensive

Zwei Studiengänge werden neu eingeführt: Ein Master- und ein Bachelorstudium in Informatik (per Herbstsemester 2021 bzw. Herbstsemester 2022). Der Aufbau der School of Computer Science und ihrer Studiengänge wurde durch die Zustimmung der Bevölkerung des Kantons St.Gallen zur sogenannten IT-Bildungsoffensive ermöglicht. Damit betritt die HSG Neuland: Zum ersten Mal wird sie einen ingenieurwissenschaftlichen Studiengang anbieten und die Abschlüsse B.Sc. und M.Sc. verleihen. An der neuen School werden insgesamt ca. 27 Lehrende angesiedelt sein. Pro Jahr sollen nach der Einführungsphase ungefähr 100 Bachelorstudierende und ungefähr 50 bis 70 Masterstudierende in Informatik ihr Studium an der HSG antreten. Die Lehrenden und Studierenden in der Informatik setzen auf dem Campus neue Akzente, welche in die ganze Region ausstrahlen.

## Umfassende Neukonzeption der juristischen Studiengänge

Alle fünf juristischen Studiengänge werden reformiert. Die beiden Bachelorstudiengänge in Rechtswissenschaft (BLaw) und Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften (BLE) werden auf das Herbstsemester 2021 hin grundlegend neu konzipiert, wobei der BLE die weitreichendste Reform seiner Geschichte durchläuft. Die überarbeiteten Bachelorstudiengänge zeichnen sich aus durch eine Stärkung der Kernfächer und eine konzisere Struktur. Ebenfalls müssen Studierende, wie in den übrigen Bachelorprogrammen, neu eine Bachelorarbeit verfassen. Dem BLE wird zudem ein juristisch ausgerichtetes Lehrprogramm zur Seite gestellt. Die Masterprogramme in Recht (MLaw) und Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften (MLE) werden ebenfalls grundlegend reformiert (Umsetzung bis Herbstsemester 2022), wobei der MLE passend zur Einführung des Lehrprogramms auf der Bachelorstufe um ein Semester gekürzt wird.

Die Zulassungsbedingungen zum MLaw und zum MLE werden ebenfalls verein-





Zwei betriebswirtschaftliche Masterprogramme erfahren eine grundlegende Neukonzeption per Herbstsemester 2022.

heitlich; auch hier wird das juristische Profil gestärkt, indem die Anforderungen an juristische Vorkenntnisse und damit die potenziell zu absolvierenden Zulassungsaufgaben deutlich erhöht wurden.

### **Betriebswirtschaftliche Programme schärfen ihr Profil**

Zwei betriebswirtschaftliche Masterprogramme erfahren eine grundlegende Neukonzeption per Herbstsemester 2022. Das äussert sich auch in Namensänderungen, wie beim Masterprogramm in General Management (MGM, früher: Master in Unternehmensführung, MUG). Ein grösserer Pflichtbereich schärft das Profil des Programms sowie seiner Absolventinnen und Absolventen und stärkt insbesondere den Bereich Data Analytics. Weiter werden die Studierenden in Zukunft je ein Drittel des Fach-

studiums auf Deutsch und auf Englisch absolvieren.

Das Masterprogramm in Accounting and Corporate Finance (MACFin, früher: Masterprogramm in Accounting and Finance, MAccFin) erfährt eine dosierte Aktualisierung seines Pflichtbereichs. Ziel ist hier insbesondere eine passgenaue Abstimmung mit dem per Herbstsemester 2019 reformierten Bachelorstudiengang in Betriebswirtschaftslehre sowie die klarere Abgrenzung zum Master in Banking and Finance (MBF).

### **Agilität, individuelle Begleitung und persönliches Commitment der Mitarbeitenden**

Die grosse Zahl der Studienreformen und Neueinführungen (nebst Bachelor- und Masterstufe kommen noch Refor-

men eines Zertifikats- und zweier Doktoratsprogramme hinzu) zeugt von einer beachtlichen Agilität an der HSG. Die Programmleitungen und das Prorektorat Studium & Lehre reagieren aktiv auf die sich rasch ändernden Realitäten in Wirtschaft und in der Akademie, um ihre Absolventinnen und Absolventen optimal auf ihren zukünftigen Werdegang vorzubereiten.

Die individuelle Betreuung der Studierenden, bereits im Regelstudienbetrieb ein Markenzeichen der HSG, wird auch in der Betreuung der Studierenden, welche von einer Reform betroffen sind, grossgeschrieben. Aufgrund ihrer überschaubaren Strukturen und engagierten Mitarbeitenden ist die HSG in der Lage, bei auftretenden Problemen in einer Reform rasch, unbürokratisch und nachhaltig zu reagieren.

# Einweihung der School of Computer Science an der HSG

Die Universität St.Gallen hat per August 2020 die School of Computer Science (SCS-HSG) gegründet. An der offiziellen Einweihung am 7. Oktober 2020 zeigten die neuen Professorinnen und Professoren ihr Labor und die Räume, in welchen in St.Gallen Zukunftstechnologien und Innovationen der Informatik entstehen.

Die Informatik hat sich zum treibenden Faktor der Wertschöpfung entwickelt und bestimmt global die Innovationskraft und wirtschaftliche Stärke – nicht nur von Unternehmen, sondern auch in gesamtgesellschaftlicher Sicht. Die IT-Bildungsoffensive des Kantons St.Gallen wirkt dem Fachkräftemangel entgegen und fördert den Wirtschaftsstandort. Sie schafft die Grundlage, dass Bevölkerung und Wirtschaft zu den Gewinnern der Digitalisierung gehören. Der Kanton St.Gallen soll führender Standort in der Digitalisierung von Geschäftsmodellen sein, und seine Bürgerinnen und Bürger sollen den digitalen Wandel aktiv und vorausschauend mitgestalten. Anfang 2019 wurde der Sonderkredit für die kantonale IT-Bildungsoffensive von der St.Galler Stimmbürgerbevölkerung klar gutgeheissen.

## Auftakt IT-Bildungsoffensive

Die IT berücksichtigt alle Schulstufen. Dies hat schweizweit Pioniercharakter. «In allen fünf Schwerpunkten der Bildungsinitiative wird mit Hochdruck daran gearbeitet, die Projekte aufzubauen und voranzutreiben. Nun ist die IT-Bildungsoffensive an der Schwelle von der Konzeptionierung zur Umsetzung gelangt. Die School of Computer

Science an der Universität St.Gallen ist das erste sichtbare Lieferergebnis. Sie bringt eine grosse Ausstrahlung im Bereich der digitalen Ausbildung mit sich und birgt Potenzial für Exzellenz an der Spitze der kantonalen IT-Bildungsoffensive», sagte Regierungsrat Stefan Kölliker während der Einweihungsfeier der School of Computer Science an der St. Galler Rosenbergstrasse 30.

## Start-up-Atmosphäre in St.Gallen

«Wir möchten einerseits durch Kooperationsprojekte mit der Ostschweizer Wirtschaft zur regionalen Verankerung der Universität St.Gallen beitragen, andererseits aber auch zu einem international sichtbaren Informatikstandort werden», sagte Prof. Dr. Barbara Weber, seit Gründung die erste Dekanin der SCS-HSG. Weber erforscht unter anderem die nutzergerechte Gestaltung von Software-Anwendungen. «Ich geniesse die Start-up-Atmosphäre hier bei uns. Wir arbeiten alle mit grossem Elan und Spass am Aufbau unserer School und des Informatik-Studiums an der HSG», sagte Weber.

«Das St.Galler Studium in Computer Science soll ein echtes Informatikstudium sein, das integrativ verbunden ist

mit spezifischen Kenntnissen in Wirtschafts-, Rechts- und Kulturwissenschaften wie auch mit der Kultur der HSG», sagte HSG-Rektor Ehrenzeller. Die Ostschweiz werde damit zum wichtigen Standort für Informatik-Fachleute, die gleichzeitig über eine wirtschaftsorientierte Ausbildung verfügen.

Mit der Eröffnung der School of Computer Science erlangt die HSG-Vision einer integrativen Wirtschaftsuniversität eine neue Breite und Qualität: Laut ihrer Roadmap 2025 fördert die Universität St.Gallen die lösungsorientierte Forschung zu gesellschaftlich relevanten Problemen, integratives Denken und Handeln sowie Verantwortungsbewusstsein und Unternehmertum. «In all diesen Belangen stellen uns neue Technologien, die fortschreitende Digitalisierung und die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz vor neue Herausforderungen. Diesen können und müssen wir uns künftig intensiver zuwenden», sagte Bernhard Ehrenzeller.

## Informatik studieren an der HSG

Die neue School bietet den ersten Studiengang an der HSG im Bereich der Informatik an. Bis zum Studienbeginn des Masterlehrganges per Herbstsemes-



V.l.n.r.: Bernhard Ehrenzeller, Barbara Weber und Stefan Kölliker bei der Eröffnung der School of Computer Science.

ter 2021 wird noch weitere Aufbauarbeit erfolgen. Der Bachelorstudiengang wird voraussichtlich per Herbstsemester 2022 beginnen. Die bereits 2018 eingerichteten fünf Fachbereiche Artificial Intelligence and Machine Learning, Cybersecurity, Data Science, Interaction- and Communication-based Systems sowie Software Systems Programming and Development werden laufend ausgebaut und um weitere Fachbereiche ergänzt. So zum Beispiel Cyber Security und Human Interaction.

Zukunftstechnologien mitgestalten und flankierend solides Wirtschaftswissen erwerben: Das bietet das neue Master-Studium in Computer Science (MCS-HSG) an der Universität St.Gallen ab Herbst 2021. Gemäss der Devise «Where Computer Science meets Entrepreneurship» verknüpft die HSG einen Infor-

matikstudiengang mit zeitgemässen Grundlagenfächern und der Möglichkeit zur Schwerpunktsetzung mit der Vermittlung von Kompetenzen zu neuen Geschäftsmodellen, digitaler Innovation, Unternehmertum und Leadership. Die Ausbildung bietet eine umfassende Basis für eine berufliche Laufbahn als Informatik-Entrepreneur oder als Führungskraft in Technologieunternehmen. Erstmals an der Universität St.Gallen schliesst dieser Studiengang mit einem Master of Science ab. Seit Anfang Oktober 2020 ist eine Anmeldung zum Studium möglich.

### Studienschwerpunkte Data Science oder Software and Systems Engineering

Der Master kann wahlweise mit den Schwerpunkten Data Science oder

Software and Systems Engineering belegt werden. Die Unterrichtssprache ist Englisch. «Wir freuen uns sehr darauf, bald die ersten Informatik-Studierenden an der HSG begrüßen zu dürfen», sagte Prof. Dr. Siegfried Handschuh, Leiter des neuen Master-Studiengangs und Inhaber des Lehrstuhls für Data Science. Sein fachliches Interesse gilt schwerpunktmässig der Nutzung grosser Datenmengen, insbesondere von Text- und Sprachdaten. «Unser Master-Studium wird sich durch eine innovative und einzigartige Kombination aus unseren Schwerpunktthemen in der Informatik und der Kompetenz, dieses Wissen in unserer Wirtschaft auch umzusetzen, auszeichnen», so Handschuh. «Und eine enge Betreuung sowie der persönliche Austausch mit den Studentinnen und Studenten ist für uns elementar.»

# Ein Ort der Begegnungen und Innovationen – das HSG Learning Center



Themenschwerpunkt  
HSG Learning Center

Seit 2019 entsteht auf dem Rosenberg direkt neben dem Bibliotheksgebäude der Universität St.Gallen ein neues Gebäude, in welchem die universitäre Bildung der Zukunft gestaltet und getestet werden soll. Das HSG Learning Center wird im Frühjahr 2022 eröffnet und ein Ort sein, an dem Studierende, Dozierende sowie Personen aus der Praxis neue Formen gemeinsamen Lernens ausprobieren können.

Das HSG Learning Center soll eine Denk- und Arbeitsstätte sein, die innovative Arten des Lernens und der Interaktion von Studierenden, Lehrenden, Alumni und Personen aus der Praxis ermöglicht. Mit dem Neubau will die HSG eine neue Qualität des Lernens ermöglichen, um die nächste Generation in einer komplexer werdenden Welt bestmöglich für ihre spätere Übernahme von Verantwortung in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft vorzubereiten.

## Ein Ort der Zusammenkunft

Als sprichwörtlicher «Melting Pot» bringt das Learning Center Menschen zusammen, die sich unter anderen Umständen sonst nicht begegnet wären. Das Lernen aus der Interaktion mit Menschen ausserhalb der eigenen sozialen Blase ist dabei essenziell. Begegnungen von HSG-Studierenden mit Alumni, Kunstschaffenden oder mit Besuchern sollen dabei zu Dialog und gemeinsamem Lernen anregen. So treffen Besucherinnen und Besucher des Learning Centers an einem Tag Teilnehmende eines externen Seminars und am nächsten Tag von einem Event eines studentischen Vereins der HSG.

## Neuland erkunden

«Die Magie des Learning Centers speist sich aus unterschiedlichen Quellen: aus den curricularen und extracurricularen Formaten sowie den Begegnungen, die an diesem Ort möglich werden», betont Dominik Isler, der als Beauftragter des Rektorats für die Intendanz des HSG Learning Centers zuständig ist. Das Gesamtkonzept des Gebäudes stützt sich dabei auf drei inhaltliche Ebenen: Die curriculare, die extracurriculare sowie die informelle Ebene. Erstere bringt bestehende und neue Formate der verschiedenen HSG-Programme zusammen. Dabei wird das Learning Center zum Schaufenster herausragender Formate, die Brücken zwischen Disziplinen und Generationen bauen. Die extracurriculare Ebene hingegen bietet Raum für ein eigenes, ganzheitlich kuratiertes Programm. Treffen bei einem solchen Event beispielsweise Studierende und Speaker aufeinander, bietet das Learning Center Raum und Möglichkeiten, interessante Gespräche auch im Anschluss an Veranstaltungen weiterzuführen und zu vertiefen. So begegnet die HSG-Community Externen bei einem Getränk an der Kaffeefar

des Learning Centers auf der dritten, informellen Ebene. Besonders diese soll die Neugier der Lernenden fördern und dazu anregen, das Learning Center zu einem «3rd Place» zu machen – einem Ort, der neben dem Zuhause und dem Arbeitsplatz zu einer wichtigen Komponente für jeden regelmässigen Besuchenden wird.

## Weiterentwicklung der Lern- und Lehrkultur

Das HSG Learning Center ist als Katalysator für die weitere Entwicklung der Lern- und Lehrkultur der HSG gedacht und wird vollumfänglich über Spenden durch die HSG finanziert. Das Ziel der HSG Stiftung ist die Förderung der HSG in ihrer Entwicklung als eine der international führenden Wirtschaftsuniversitäten. Sie initiiert und bündelt Förderaktivitäten, um strategisch wichtige Projekte für die HSG zu realisieren, und trägt damit zur Sicherung der Exzellenz von Forschung und Lehre bei. Das HSG Learning Center ist mit Gesamtprojektkosten von 63 Mio. Franken das grösste Fundraising der HSG. Über 700 Spenderinnen und Spender haben sich bisher beteiligt.



Das HSG Learning Center: Ort für Begegnung und Innovation.

## Prototypisches Arbeiten und die Bedeutung der persönlichen Begegnungen sind Kerncharakteristika des HSG Learning Centers.

### Eigenständig und wandelbar

Das Projekt «Open Mind – Open Grid» von Sou Fujimoto Architects gewann den Architekturwettbewerb, weil es unter anderem das didaktische Konzept am besten aufgegriffen hat. Und weil das Projekt sich sehr gut in die architektoni-

sche Struktur des Campus und der Umgebung einfügt und dabei einen aussergewöhnlichen architektonischen Ansatz verfolgt. «Open Mind – Open Grid» weist eine Geschossfläche von insgesamt rund 7000 Quadratmeter auf. Die Gebäudestruktur ist aus mehreren Würfeln auf einem Raster (Grid) ange-

ordnet. Die Architektur mit begrünten Dachterrassen bettet sich in den von der Landschaft geprägten Rosenberg ein. Innen- und Aussenraum werden durch Glaselemente verbunden. Die Räumlichkeiten können immer wieder verändert werden – ganz entsprechend den didaktischen Bedürfnissen.

# Neuer Campus am Platztor: «Haus im Park»



Filmdokumentation  
Campus Platztor

In der Stadt entsteht ein zweiter Standort für die Universität St.Gallen. Die Jury zeichnete im April 2021 das Projekt «Haus im Park» des Architekten Pascal Flammer aus Zürich mit dem ersten Preis aus.

Die HSG benötigt dringend mehr Raum, um ihre Kernaufgaben in Lehre und Forschung weiterhin qualitativ hochstehend zu erfüllen. Deshalb entsteht auf dem Areal Platztor ein zweiter Campus.

## Park umgibt das Gebäude

Mit dem Siegerprojekt «Haus im Park» entsteht ein sechsstöckiges Gebäude. Dank grossen Fensterflächen und dem Einsatz von Holz wirkt das Siegerprojekt leicht und offen. Die publikumsorientierten Nutzungen wie die Cafeteria sind zum Stadtzentrum ausgerichtet. Das Gebäude selbst sowie der grosszügige Park darum herum werden öffentlich zugänglich sein.

## Begegnungsuniversität im digitalen Zeitalter

Der Campus Platztor wird Platz für rund 3000 Studierende, Dozierende und Mitarbeitende bieten. Lehre und Forschung werden auf den oberen Etagen zusammengeführt, damit sich Stu-

dierende und Dozierende begegnen und austauschen können. In den zwei Untergeschossen ist eine grosse Aula mit einem Platzangebot für 400 Personen geplant. Dank des umliegenden Parks nimmt das Gebäude Rücksicht auf das angrenzende Quartier.

## Zahlen und Fakten zum Neubau

Anzahl eingereichter Projekte	59
Gewinnerprojekt	«Haus im Park» von Pascal Flammer
Kapazität	3000 Personen
Nutzung	Lehre und Forschung, öffentlicher Raum
Dimensionen des Neubaus	Höhe: 25 Meter Länge: 75 bis 80 Meter Breite: 35 bis 40 Meter
Zeitplan	Baubeginn: 2025 Inbetriebnahme: Voraussichtlich 2029
Gesamtkosten	207 Millionen Franken
Kostenaufteilung	Kanton St.Gallen: 160 Millionen Franken Bund: 25 Millionen Franken Universität St.Gallen: 20 Millionen Franken Stadt St.Gallen: 2 Millionen Franken



Die Fensterflächen und der Einsatz von Holz lassen das Bauprojekt leicht und einladend wirken.



Der Campus Platztor wird Platz für rund 3000 Studierende, Dozierende und Mitarbeitende bieten.

# «Financial Times»-Ranking



Rankingsergebnisse  
der HSG

Die internationale Wirtschaftszeitung «Financial Times» hat ihr European Business School Ranking 2020 veröffentlicht. Die Universität St.Gallen erreicht Platz 7 und damit im achten Jahr in Folge einen Platz unter den zehn besten Wirtschaftsuniversitäten Europas (2019: Platz 4). Zugleich hat die «Wirtschaftswoche» ihr neuestes Ranking betriebswirtschaftlicher Fakultäten im deutschsprachigen Raum publiziert. Die HSG belegt hier mit ihrer School of Management wie schon 2019 Platz 1.

Das European Business School Ranking konsolidiert vier Einzelrankings, welche die «Financial Times» im Laufe eines Jahres veröffentlicht, und spiegelt die Allroundstärke einer Hochschule. In den europäischen Einzelrankings belegte die HSG 2020 mit ihrem Master in Strategy and International Management Platz 1 (zum zehnten Mal in Folge, auch weltweit), je Rang 18 mit ihrem Vollzeit-MBA und im Ranking der Executive Education sowie Platz 20 mit ihrem Executive MBA (EMBA).

## HSG bestplatzierte öffentliche Universität

«Der konsequente Anspruch, eine Ausbildung auf international höchstem Niveau zu bieten, hat für die Universität St.Gallen seit jeher Priorität», sagt HSG-Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller. Sie spiegle sich unter anderem in diesem Rankingergebnis. «Stolz dürfen wir auch darauf sein, einmal mehr die bestplatzierte öffentliche Universität in dieser Auswertung der «Financial Times» zu sein.»

Drei der vier Einzel-Rankings, die im European Business School Ranking aggregiert werden, beziehen sich auf

Weiterbildungsprogramme. Darum freut sich auch Prof. Dr. Winfried Ruigrok, Dekan der Executive School of Management, Technology & Law (ES-HSG) sowie Delegierter des Rektorats für Universitätsentwicklung und Weiterbildung, besonders über dieses erneute Top-Ten-Ergebnis im Ranking der «Financial Times». «Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Aktualisierung unseres Programmportfolios und unserer Lerninhalte ermöglicht es uns, international unter den besten MBA-, EMBA- und Executive-Education-Programmen konkurrenzfähig zu sein», sagte Winfried Ruigrok.

Platz 1 im Ranking 2020 der «Financial Times» belegt die HEC Paris, Rang 2 die

London Business School. Die HSG ist bestklassierte Universität in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum. Sie ist in diesem Ranking seit 2013 stets unter den besten 10 rangiert, bisher immer zwischen Platz 4 und 7.

Derweil hat die deutsche «Wirtschaftswoche» ihr neuestes Ranking der forschungsstärksten betriebswirtschaftlichen Fakultäten im deutschsprachigen Raum veröffentlicht. Die Universität St. Gallen belegt hier mit ihrer School of Management auch 2020 den ersten Platz. Dahinter folgen die Technische Universität München (TUM) auf Rang 2 bzw. die Wirtschaftsuniversität (WU) Wien auf Platz 3.

«Financial Times»-Ranking	2016	2017	2018	2019	2020
European Business Schools	5.	4.	4.	4.	7.
Master in Management	1. (SIM) / n.a. (CEMS)	1. (SIM) / 9. (CEMS)	1. (SIM) / 9. (CEMS)	1. (SIM) / 8. (CEMS)	1. (SIM) / 9. (CEMS)
Master in Finance	7.	9.	6.	n.a.	6.
Executive Education	17.	16.	15.	16.	18.
Fulltime MBA	21.	19.	15.	17.	18.
Executive MBA	25.	22.	24.	20.	26.

Ranking-Ergebnisse Studium und Weiterbildung des «Financial Times»-Rankings, 2016–2020.  
Es ist jeweils die europäische Platzierung angegeben.



# Nachhaltigkeit: Die nächste Welle der Transformation



PRME Report

Um die Position der HSG als führende, integrative Wirtschaftsuniversität zu erhalten, ist es essenziell, Nachhaltigkeit in der Organisation strategisch und operativ breit zu verankern. Dies bedeutet, sich mit Umweltproblemen wie dem Klimawandel und Biodiversitätsverlust auseinanderzusetzen und nachhaltig mit Ressourcen umzugehen, und zwar in allen Bereichen der Universität: von Curriculum und co-curricularen Aktivitäten über die Forschung bis hin zum Campusbetrieb. Mit ihrer ökologischen Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt die HSG das Ziel, ihre Absolvent:innen zu unternehmerischen Führungskräften auszubilden, die angesichts grosser Umweltprobleme Verantwortung übernehmen – und als Universität auch selbst mit gutem Beispiel voranzugehen.

## Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung vermitteln

Handlungs- und Reflexionskompetenz sowie kollaboratives, problemlösendes und kritisches Denken spielen eine grosse Rolle für eine nachhaltige Entwicklung. Die HSG fördert diese Fähigkeiten durch aktionsorientierte Lehrformate und stärkt co-curriculare Aktivitäten. Dozierende, Studierende und weitere interne Stakeholder arbeiten gemeinsam daran, Nachhaltigkeit stärker im Lehrplan zu verankern. Karriereveranstaltungen und ein Mentoringprogramm sollen das zunehmende Engagement und Interesse der Studierenden im Bereich Nachhaltigkeit unterstützen und ihnen berufliche Perspektiven aufzeigen, wie sie zu unternehmerischen Lösungen für zukünftige Herausforderungen beitragen können. Mit Projekten zu erneuerbaren Energien bis hin zu Geschäftsmodellen für die Kreislaufwirtschaft tragen auch zahlreiche Forschende an unterschiedlichen HSG-Instituten dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung und leisten einen Beitrag zur Lösung drängender Fragen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

## Mit gutem Beispiel vorangehen

Die HSG will mit gutem Beispiel vorangehen und vorleben, wie sich eine klimaverträgliche Zukunft gestalten lässt. Mit der Unterzeichnung des Global Universities and Colleges Climate Letter im Oktober 2019 hat sich die Universität St.Gallen dem «Race to Zero» der UNFCCC angeschlossen. Sie verpflichtet sich dadurch, bis 2030 CO<sub>2</sub>-neutral zu werden und ökologische Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrplan, Campus, die Forschung und ihr gesellschaftliches Engagement zu integrieren. Die hierfür gegründete Climate Solutions Taskforce bewertet regelmässig die Treibhausgasemissionen der Universität. Auf dieser Basis entwickeln Studierende im Rahmen des aktionsorientierten Lernens innovative Wege zur Emissionsreduzierung.

## Die heutige Generation ist bereit, aktiv zu werden

«Nachhaltigkeit und Verantwortung sind zentrale Themen im Lehrplan der Universität St.Gallen, nicht zuletzt dank unserer engagierten Studentinnen und Studenten. Für das neue Zertifikatsprogramm Managing Climate Solutions gab es dreimal so viele Bewerbungen wie Plätze: Ein klares Zeichen dafür, dass die heutige Generation bereit ist, aktiv zu werden», sagt Rektor Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller.

# Dozierende

## Neue Ordentliche Professorinnen und Professoren

Prof. Dr. Timo Boppart: Wahl zum Ordinarius für International Economics auf den 1. August 2020

Dr. Martin Eggel: Wahl zum Ordinarius für Privatrecht mit Schwerpunkt Zivilgesetzbuch (Private Law, Focus Civil Code) auf den 1. August 2020

Prof. Dr. Aikaterini Mitrokotsa: Wahl zur Ordinaria für Cyber Security auf den 1. August 2020

Prof. Dr. Amanda Shantz: Wahl zur Ordinaria für Management auf den 1. Juli 2021

## Emeritierungen

Prof. Dr. Ernst Mohr, Ordinarius für Volkswirtschaft: Emeritierung auf den 31. Januar 2021

Prof. Tore Flemming Ruud, Ph.D., Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internal Control/Internal Audit: Emeritierung auf den 31. Juli 2021

## Neue Assoziierte Professorinnen und Professoren (Associate Professor)

Prof. Dr. Charlotta A. Sirén: Wahl zur Assoziierten Professorin für Management auf den 1. August 2020

Prof. Dr. Guido Salvaneschi: Wahl zum Assoziierten Professor für Programming auf den 1. September 2020

PD Dr. Christian Biener: Wahl zum Assoziierten Professor für Verhaltensforschung und Risikomanagement (Behavioral Risk Management) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Alexander Braun: Wahl zum Assoziierten Professor für Versicherung und Kapitalmärkte (Insurance and Capital Markets) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Thomas Burri: Wahl zum Assoziierten Professor für Völkerrecht und Europarecht (International Law and European Law) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Anna-Lena Horlemann: Wahl zur Assoziierten Professorin für Foundations of Computation auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Florian Eugster: Wahl zum Assoziierten Professor für Auditing auf den 1. Juni 2021

## Neue Titularprofessorin und -professoren

PD Dr. Michael Festl: Ernennung zum Titularprofessor für Philosophie (Philosophy) auf den 1. August 2020

PD Dr. Christa Binswanger: Ernennung zur Titularprofessorin für Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Geschlechterforschung (Cultural Studies with a focus on Gender and Diversity Research) auf den 1. Februar 2021

PD Dr. Harald Tuckermann: Ernennung zum Titularprofessor für das Management pluralistischer Organisationen (Managing Pluralistic Organizations) auf den 1. Februar 2021

## Neue Honorarprofessorin und -professoren

Dr. Christoph Heusgen: Ernennung zum Honorarprofessor für die Praxis der Aussenpolitik und Diplomatie (Practice of Foreign Policy and Diplomacy) auf den 1. August 2020

Prof. Dr. Monika Büttler: Ernennung zur Honorarprofessorin für Wirtschaftspolitik (Economic Policy) auf den 1. Februar 2021

Dr. Nikolaus S. Lang: Ernennung zum Honorarprofessor für Betriebswirtschaftslehre (Business Administration) auf den 1. Februar 2021

## Neue Ständige Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Arnold F. Rusch: Wahl zum Ständigen Dozenten für Privat- und Wirtschaftsrecht (Private and Commercial Law) auf den 1. August 2020

Prof. Dr. Katarina Stanoevska-Slabeva: Wahl zur Ständigen Dozentin für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der digitalen Kommunikation (Management with special emphasis on Digital Communication) auf den 1. Januar 2021

Prof. Dr. Stephan Aier: Wahl zum Ständigen Dozenten für Informatik (Computer Science) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Christian Laesser: Wahl zum Ständigen Dozenten für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung des Tourismus- und Dienstleistungsmanagements (Management with special emphasis on Tourism and Service Management) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Roger Moser: Wahl zum Ständigen Dozenten für Internationales Management (South Asia) (International Management (South Asia)) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Gudrun Sander: Wahl zur Ständigen Dozentin für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung des Diversity Managements (Business Administration with special emphasis on Diversity Management) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Harald Tuckermann: Wahl zum Ständigen Dozenten für Management pluralistischer Organisationen (Management of Pluralistic Organizations) auf den 1. Februar 2021



Prof. Dr. Ernst Mohr



Prof. Tore Flemming Ruud, Ph.D.

## Neue Privatdozenten

Dr. Alexander Ilic: Ernennung zum Privatdozenten für Information Systems auf den 1. August 2020

Dr. Felix Keller: Ernennung zum Privatdozenten für Soziologie (Sociology) auf den 1. August 2020

Dr. Jochen Wulf: Ernennung zum Privatdozenten für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftsinformatik (Business Administration with special focus on Business and Information Systems Engineering) auf den 1. August 2020

Prof. Dr. Felix Wortmann: Ernennung zum Privatdozenten für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von Information Systems (Management with special focus on Information Systems) auf den 1. Februar 2021

## Neue Assistenzprofessorinnen und -professoren

Dr. Manuel Hess: Wahl zum Assistenzprofessor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung des Entrepreneurship (Business Administration with special emphasis on Entrepreneurship) auf den 1. August 2020

Sebastian Kernbach, Ph.D.: Wahl zum Assistenzprofessor für Kreativität & Design (Creativity & Design) auf den 1. August 2020

Dr. Jana Marecková: Wahl zur Assistenzprofessorin (mit Beförderungsmöglichkeit) für Econometrics auf den 1. August 2020

Dr. Christine Scheef: Wahl zur Assistenzprofessorin für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von Familienunternehmen und Unternehmertum (Business Administration with special emphasis on Family Business and Entrepreneurship) auf den 1. August 2020

Dr. Benjamin van Giffen: Wahl zum Assistenzprofessor für Wirtschaftsinformatik (Information Management) auf den 1. August 2020

Dr. Anna Magdalena Gottlieb (geb. Elsner): Wahl zur Assistenzprofessorin (mit Beförderungsmöglichkeit) für französischsprachige Kulturen und Gesellschaften (French Studies) auf den 1. September 2020

Dr. Vesa Pursiainen: Wahl zum Assistenzprofessor für Finance auf den 1. September 2020

Prof. Dr. Laura Seelkopf: Wahl zur Assistenzprofessorin (mit Beförderungsmöglichkeit) für Politikwissenschaften mit Schwerpunkt International Political Economy (Political Science with a focus on International Political Economy) auf den 1. Oktober 2020

Dr. Kathleen Kürschner Rauck: Wahl zur Assistenzprofessorin für Real Estate Finance auf den 1. November 2020

Prof. Dr. Matthias A. Tietz: Wahl zum Assistenzprofessor (mit Beförderungsmöglichkeit) für Entrepreneurship und KMU Management (Entrepreneurship and SME Management) auf den 1. Januar 2021

Dr. Irina Gemmo: Wahl zur Assistenzprofessorin (mit Beförderungsmöglichkeit) für Household Risk Management and Insurance Economics auf den 1. Februar 2021

Dr. Josef Guggemos: Wahl zum Assistenzprofessor für Bildungstechnologien und Informatisches Denken (Educational Technologies and Computational Thinking) auf den 1. Februar 2021

Dr. Ralf Imstepf: Wahl zum Assistenzprofessor (mit Beförderungsmöglichkeit) für (Mehrwert)Steuerrecht (Tax law) auf den 1. Februar 2021

Dr. Martin Nerlinger: Wahl zum Assistenzprofessor für Finanzen (Finance) auf den 1. Februar 2021

Prof. Dr. Martin Wolf: Wahl zum Assistenzprofessor (mit Beförderungsmöglichkeit) für Monetary Economics auf den 1. Februar 2021

## Neue Assistenzprofessorin (Tenure Track)

Dr. Monika Simmler: Wahl zur Assistenzprofessorin für Straf-, Strafprozessrecht und Kriminologie mit Tenure Track (Criminal Law, Law of Criminal Procedure and Criminology) auf den 1. April 2021

## Neue Gastprofessorinnen und -professoren

Prof. Dr. Emmanuel Alloa (Universität Freiburg): Ernennung zum Gastprofessor für Politikwissenschaft (Political Science) für das Herbstsemester 2020

Prof. Dr. Ignacio Cofone (McGill University): Ernennung zum Gastprofessor für Law and Economics of Privacy für das Herbstsemester 2020

Dr. h.c. rer. soc. (HSG) Yves Daccord (Generaldirektor des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK)): Ernennung zum Gastprofessor für Humanitäre Arbeit aus Kultur- und Sozialwissenschaftlicher Perspektive (Humanitarian Work from a Cultural and Social Sciences Perspective) für das Herbstsemester 2020

Prof. Dr. Thierry Foucault (HEC Paris): Ernennung zum Gastprofessor für Market Microstructure für das Herbstsemester 2020

Prof. Bryan Graham, Ph.D. (University of Berkeley): Ernennung zum Gastprofessor für Volkswirtschaftslehre (Economics) für das Herbstsemester 2020

Dr. Daniela Hohenwarter-Mayr (WU Wien): Ernennung zur Gastprofessorin für Internationales und Europäisches Steuerrecht (International and European Tax Law) für das Herbstsemester 2020

Prof. Eva Illouz, Ph.D. (Chair of Excellence, Paris Sciences Lettres (PSL)): Ernennung zur Gastprofessorin für Soziologie und Kulturwissenschaften (Sociology and Cultural Studies) für das Herbstsemester 2020

Prof. Dr. Ishtiaq Pasha Mahmood (University of Singapore): Ernennung zum Gastprofessor für Strategisches Management (Strategic Management) für das Herbstsemester 2020

Prof. Dr. Noortje Marres (Universität Warwick): Ernennung zur Gastprofessorin für interdisziplinäre Methodologie und Technologiestudien (Interdisciplinary Methodology and Technology Studies) für das Herbstsemester 2020

Prof. Dr. Mohammad-Mahmoud Ould Mohamedou (Graduate Institute of International and Development Studies, Genf): Ernennung zum Gastprofessor für Politikwissenschaft (Political Science) für das Herbstsemester 2020

Prof. Natália Pires de Vasconcelos, Ph.D. (Insper São Paulo): Ernennung zur Gastprofessorin für Law & Economics für das Herbstsemester 2020 und Frühjahrssemester 2021

Prof. Dr. Isabella Proeller (Universität Potsdam): Ernennung zur Gastprofessorin für Public Management für das Herbstsemester 2020

Dr. Wolfgang Alschner (University of Ottawa): Ernennung zum Gastprofessor für Politikwissenschaft (Political Science) für das Frühjahrssemester 2021

Dr. Caesar Atuire (University of Ghana, Legon): Ernennung zum Gastprofessor für Philosophie (Philosophy) für das Frühjahrssemester 2021

Prof. Dr. M. Martin Boyer (Universität Montréal): Ernennung zum Gastprofessor für Pensions Economics and Finance für das Frühjahrssemester 2021

Prof. Dr. Roswitha Breckner (Universität Wien): Ernennung zur Gastprofessorin für Soziologie (Sociology) für das Frühjahrssemester 2021

Prof. Dr. Barnali Choudhury (University College London): Ernennung zur Gastprofessorin für Internationales Unternehmensrecht (International Corporate Law) für das Frühjahrssemester 2021

Prof. Dhruv Grewal, Ph.D. (Babson College, Massachusetts): Ernennung zum Gastprofessor für Betriebswirtschaftslehre (Marketing) für das Frühjahrssemester 2021

Prof. Dr. Alexander Proelß (Universität Hamburg): Ernennung zum Gastprofessor für Internationales Umweltrecht (International Environmental Law) für das Frühjahrssemester 2021

Philipp Rode, Ph.D. (London School of Economics): Ernennung zum Gastprofessor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung von «Urban Mobility and Smart Cities» (Business Administration with special focus on «Urban Mobility and Smart Cities») für das Frühjahrssemester 2021

Prof. Margaret Young, Ph.D. (University of Melbourne): Ernennung zur Gastprofessorin für Internationales Umweltrecht (International Environmental Law) für das Frühjahrssemester 2021

# Strategische Partnerschaft mit der Credit Suisse

Die Credit Suisse und die Universität St.Gallen sind im März 2021 eine strategische Partnerschaft eingegangen, welche drei Förderbereiche umfasst. Im Rahmen dieser Partnerschaft trägt die Credit Suisse während der kommenden zehn Jahre 20 Millionen Franken bei.

Ein Schwerpunkt der Partnerschaft ist die Entwicklung von Know-how an der Schnittstelle zwischen Finance, Management und Recht. Die Universität St.Gallen gründet dafür das «HSG Center for Financial Services Innovation» und baut neue interdisziplinäre Forschungsbereiche auf. Die Credit Suisse ermöglicht mit einer initialen Förderung von zehn Millionen Franken den Start des Centers und den Aufbau mehrerer Professuren. Sie wird zudem Founding und strategischer Partner des HSG Centers for Financial Services Innovation für die kommenden zehn Jahre.

## Spende an den Aufbau des Learning Centers

Zusätzlich unterstützt die Credit Suisse den Aufbau des HSG Learning Centers mit einer Spende von 3 Millionen Franken an die HSG Stiftung. Das HSG Learning Center wird im Februar 2022 eröffnet und wird eine innovative Denk- und Arbeitsstätte, die neue Arten des Lernens und der Interaktion zwischen Studierenden, Lehrenden und Personen aus der Praxis ermöglicht. Darüber hinaus vereinbaren die Credit

Suisse und die Universität St.Gallen diverse Kooperationsaktivitäten. So wird die Credit Suisse unter anderem «HSG Campus Bank», Namensgeberin eines Co-Creation Spaces im HSG Learning Center sowie Partnerin von diversen Campus- und HSG-Aktivitäten, wie beispielsweise Workshops und Vorträge für die Studierenden rund um das Thema Karriereplanung und Kompetenzentwicklung sowie fachliche Themen aus der Finanzdienstleistung. Insgesamt werden über die Vertragslaufzeit von zehn Jahren sieben Millionen Franken in diverse Kooperationsaktivitäten investiert.

## «HSG Center for Financial Services Innovation»

Die Universität St.Gallen investiert im Rahmen des neuen «HSG Center for Financial Services Innovation» in die Entwicklung von zukunftsweisendem Know-how an den Schnittstellen zwischen Finance, Management und Recht. Mit der Schaffung entsprechender Professuren will sie die Forschung und Lehre im bedeutenden Feld von Finanzmarktinnovationen vorwärtsbringen. Die Universität St.Gallen

wiederum kann dank solcher Drittmittel internationale Spitzenforschung und -lehre in zukunftssträchtigen Themenfeldern betreiben. Ziele des neu geschaffenen Centers sind:

- Steigerung der wissenschaftlichen Excellence im Bereich Finance und Financial Innovation und Förderung der Positionierung der HSG in der impact-orientierten Spitzenforschung in innovativen Themen aus den Bereichen Financial Markets und Financial Services.
- Neu geschaffene Professuren sind mit dem Center affiliert und erzielen durch Bündelung und Vernetzung profilbildende Resultate in aktuellen interdisziplinären Fragestellungen im Themenkomplex digitale Ökosysteme und Plattform-Ökonomien, Entrepreneurship, Finanzmarktregulierung, FinTech, sustainable Finance sowie Private Markets. Dies erfolgt auch unter Einbezug des Versicherungsbereichs.
- Optimierung der Ausbildung der HSG-Studierenden in aktuellen Themen der Finanzbranche und Vergrößerung des Pools an qualifizier-



Die Universität St.Gallen setzt bei Partnerschaften auf langfristige Vereinbarungen.

ten Studienabgängerinnen und -abgängern als zukünftige Führungskräfte in der Finanzbranche.

- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Universität und Praxis bei Fragestellungen mit besonderer Bedeutung für die Finanzbranche.

Der Aufbau ist ab 2022 und verteilt auf mehrere Jahre geplant. Es sollen neben

der Credit Suisse weitere Partner für das Center gefunden werden.

### **Freiheit von Forschung und Lehre ist gewährleistet**

Die Universität St.Gallen setzt bei Partnerschaften auf langfristige Vereinbarungen in wegweisenden und zukunftsgerichteten Forschungsgebieten. Die Freiheit von Forschung und Lehre

muss dabei in jedem Fall gewahrt bleiben, wie es selbstverständlich auch in den Vereinbarungen mit der Credit Suisse festgehalten ist. Die Universität St.Gallen hält sich dabei an die Vorgaben aus Universitätsgesetz und -statut sowie an die universitätsinternen Erlasse «Grundprinzipien zur Selbstfinanzierung» und «Informations- und Offenlegungsrichtlinien».

# Virtueller Dies academicus 2021

**Am 29. Mai 2021 hat die Universität St.Gallen mit Universitätsangehörigen und Gästen aus Politik, Wissenschaft und Bevölkerung den virtuellen Dies academicus gefeiert.**

Der diesjährige Dies academicus wurde durch Rektor Bernhard Ehrenzeller mit einem Rückblick auf die letztjährige, erste virtuelle Feier eröffnet. Zwar hätte er sich gewünscht, dieses Jahr die Dies-Gäste wieder auf dem Campus zu begrüßen, doch auch ein virtuelles Beisammensein gebe Anlass zur Freude. Diese stelle sich auch ein beim Blick auf die Meilensteine, die die HSG wiederum erreichen konnte. Dabei betonte Bernhard Ehrenzeller, dass Erfolge nur möglich seien dank einer essenziellen Ressource, über welche die HSG verfüge: Vertrauen. Speziell in Krisen zeige sich, ob eine Organisation Vertrauen geniessen könne, sagte Rektor Ehrenzeller. «Trust matters» – Vertrauen zählt, das Thema des 50. St.Gallen Symposiums von Anfang Mai 2021, sei auch für die Universität St.Gallen von fundamentaler Bedeutung. Für jede Organisation gelte, dass sie nur dann glaubwürdig handle, wenn sie sich von Überzeugungen leiten lasse: «Nur wer aus Überzeugung und nicht im Dienste eines Images handelt, ist glaubwürdig und gewinnt – oder besser: verdient! – Vertrauen.»

## Neuer Denk- und Lernraum auf dem Campus Platztor

Die HSG habe wiederholt Vertrauensbeweise der Öffentlichkeit erhalten, so bei der Zustimmung der St.Galler Stimmbürger zum Campus Platztor, wo nun die Pläne des Architekten Pascal Flammer für ein «Haus im Park» realisiert werden sollen, sagte Bernhard Ehrenzeller weiter. Die damit verbundenen Erwartungen und Versprechen gelte es zu erfüllen. Einerseits durch

die Absolventinnen und Absolventen, welche verantwortungsvolles und wertorientiertes Handeln während des Studiums erlernen sollen. Andererseits habe die HSG ihre Handlungsspielräume verantwortungsvoll zu nutzen. Die Universität sei, so Ehrenzeller, auf die öffentliche Grundfinanzierung und damit das öffentliche Vertrauen angewiesen. Gleichzeitig könne sie dank privaten Drittmitteln Experimente und Exzellenzprojekte realisieren wie den Aufbau des «HSG Center for Financial Services Innovation». Trotz der Freiheiten sollten die Grundwerte einer jeden Universität, die Lehr- und Forschungsfreiheit, gewahrt bleiben, was ein Ziel nicht aus Imagegründen, sondern aus Überzeugung sei, so Ehrenzeller.

## Software bestimmt Wertschöpfung in zunehmendem Mass

In ihrer Festrede thematisierte die Dekanin der School of Computer Science, Prof. Dr. Barbara Weber, die Relevanz und Omnipräsenz von Informatik in unserer Welt. «Nur wer heute schon Grundkompetenzen in Informatik fördert, kann den digitalen Wandel von morgen mitgestalten», sagte Professorin Barbara Weber. Mit der Gründung der School of Computer Science habe die HSG dafür einen soliden Grundstein gelegt. Damit könne die Universität St.Gallen nicht nur Grundkompetenzen abdecken, sondern neue Ausbildungsangebote in Informatik anbieten, die auf die Bedürfnisse einer digitalen Welt zugeschnitten seien, so Barbara Weber weiter. Die dadurch entstehende interdisziplinäre

Zusammenarbeit helfe der Gesellschaft, die grossen Probleme unserer Zeit zu lösen, und biete darüber hinaus eine Lösung für die Fachkräfteproblematik in der Region.

In kurzen Videos zu Highlights aus dem HSG-Jahr 2020-21 ging es nebst der Gründung der School of Computer Science, dem Jubiläum der Studentenschaft und 50 Jahren St.Gallen Symposium auch um die raschen Fortschritte im Bau des neuen HSG Learning Centers sowie um die Berufung von Professorinnen. Die Bemühungen um einen höheren Frauenanteil in der Professorenschaft an der Universität St.Gallen sind zunehmend erfolgreich. So konnten während der vergangenen drei Jahre rund 40 Prozent der Berufungen mit Frauen besetzt werden. Bis im Jahr 2025 möchte die HSG auf allen Stufen mindestens 30 Prozent der Stellen mit Professorinnen besetzt haben.

## Drei Ehrendokorate verliehen, ein neuer Ehrensensator

- Prof. Ph.D. Richard Whittington, Professor für Strategisches Management an der Saïd Business School und Millman Fellow, New College, University of Oxford, wurde mit dem Ehrendokorat der Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet.
- Prof. Ph. D. Jennifer Arlen, Professorin für Recht und Fakultätsdirektorin des Programms für Unternehmens-Compliance und -Vollstreckung an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät





Virtueller Dies academicus 2021.

der New York University, wurde mit dem Ehrendoktorat der Rechtswissenschaften ausgezeichnet.

- Christian Frei, Produzent, Filmemacher und Lehrbeauftragter für Reflexionskompetenz an der Universität St.Gallen, wurde mit dem Ehrendoktorat der Sozialwissenschaften ausgezeichnet.
- Der langjährige HSG-Alumni-Präsident Dr. Urs Landolf wurde für seine grossen Verdienste um die Ehemaligenorganisation und die Universität St.Gallen allgemein zum neuen Ehrensator der HSG ernannt. Landolf prägte in den 20 Jahren als HSG-Alumni-Präsident die Organisation massgeblich. In seiner Amtszeit wurden unter anderem der Alumni-HSG Beirat und das HSG Alumni Seniors Chapter gegründet.

### «HSG Impact Awards» an drei Projekte

Im Rahmen des Dies academicus 2021 wurden auch drei Forschungsprojekte mit einem HSG Impact Award ausgezeichnet. Die Auszeichnung geht an Projekte, die besonders grosse gesellschaftliche Relevanz haben.

- Matthias Fengler und Martin Brown wurden für ihr Projekt «Monitoring

Consumption Switzerland» mit dem HSG Impact Award ausgezeichnet. Das Projekt nutzt aggregierte und anonymisierte Zahlungsdaten, um den privaten Konsum in der Schweiz in Realzeit zu messen und dabei zu zeigen, wie dieser durch die Covid-19-Krise beeinträchtigt wurde.

- Sebastian Utz wurde für das Projekt «An integrated approach to generate higher impact portfolios» geehrt. Utz entwickelte ein neuartiges Portfoliomodell. Es optimiert wechselseitig Risiko, Rendite und Nachhaltigkeitswirkung und ermöglicht, ungenutzte Nachhaltigkeit in Investitionen zu identifizieren und das Kapital effizient auf nachhaltige Herausforderungen umzulenken.
- Charlotta Sirén, Michael Hudecheck, Joakim Vincent und Dietmar Grichnik wurden für das Projekt «Staying on Top of the Crisis: Tracking the Economic and Social Impacts of SARS CoV 2 and Future Disasters to Improve Global Disaster Management and Response Efforts» ausgezeichnet. Sie arbeiteten mit satellitengestützten Daten etwa zu Verschmutzung und nächtlichen Lichtemissionen und verglichen diese mit den Emissions- und Wirtschaftsdaten einer Referenzperiode. Ihre Forschung gipfelte in einer globalen Plattform, die es ermöglicht, aufkommende Trends zu

erkennen und die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen besser zu verstehen.

### Verleihung des Latsis-Preises

Die Fondation Latsis Internationale ehrt jährlich an ausgewählten Universitäten der Schweiz Nachwuchsforschende. Dieses Jahr ging der Preis an Dr. Matthias Weber für seine viel beachtete Arbeit und die daraus gewonnenen Erkenntnisse über Finanzblasen und menschliches Verhalten in sozialen Netzwerken, in denen Fake News auftauchen.

### Erster HSG Kulturpreis 2021

Die HSG ehrte den Texter, Sänger, Musiker, Zeichner und Kabarettisten Manuel Stahlberger für seine hyperfeine Beobachtungsgabe und seinen unerbittlich entlarvenden, gleichzeitig liebevollen Umgang mit seinen Figuren. «A man of many talents» – zeichne er stoisch, lakonisch-präzise und seismografisch allerlei Absurditäten und kleine Dramen des Alltags nach, immer abgründig, doch stets unaufgeregt.

Die Studentenschaft zeichnete Prof. Dr. Martin Kolmar mit einem Teaching Award aus sowie Dr. Jessica Aschari-Lincoln und Prof. Dr. Omid Aschari mit dem Mentorpreis.

# Spin-off-Label für 153 Firmen

Seit 2017 können Unternehmen, die aus der HSG entstanden sind, das Gütesiegel «Spin-off Universität St.Gallen» beantragen. Folgende Unternehmen tragen das Label:

Unternehmen	Branche	Sitz
24translate	Internet/Mobile	St.Gallen
Abacus	Software	St.Gallen
actesy	Software	St.Gallen
Advertima	Software	St.Gallen
Agricircle	Software	Rapperswil
Alibion	Biotech	Basel
All Might Change	Consulting	London
Altoida	Medtech	Luzern
AnyCom	Internet/Mobile	Abtwil
Ava	Healthcare	Zürich
Avrios	Software	Zürich
BEG Analytics AG	Software	Schaffhausen
behamics	Software	St.Gallen
Behavioural Finance Solutions	Finance	Zürich
Bexio	Software	Rapperswil
bfox	Insurtech	Zürich
Billwall	Fintech	Höhenkirchen
Blacksocks	Fashion	Zürich
Bluetools Solutions GmbH	Software	Herznach
BMI Lab AG	Consulting	Zürich
Büffelbill	Food	Singen
buyfresh	Food	Maienfeld
C-Alm	Consulting	St.Gallen
Capalis Consulting	Consulting	Zürich
Capmo	Software	München
Career Lunch	Internet/Mobile	Allenwinden
Carify	Internet/Mobile	Zürich
Carpasus	Fashion	Oberriet
Celer Asset Management	Investment Banking	Arbon
CHAMOON	Fashion	München
cofoundme	Internet/Mobile	St.Gallen
CollectIDAG	Blockchain	Goldach
Comtravo	Software	Berlin
Creditworld	Services	Zürich
Cyreen	Software	Mainz-Kastel
Datacareer	Internet/Mobile	Interlaken
decentriq	ICT	Zürich
DeinDeal	Internet/Mobile	Zürich
Direct Coffee	Food	Basel

DocsVisit	Healthcare	Unterägeri
Dronesperhour	Services	Berlin
Equippo	Internet/Mobile	Zug
Essento	Food	Zürich
Evenito AG	Software	Zürich
Evenlox	Internet/Mobile	Frauenfeld
Faitron	Hardware/Electronics	St.Gallen
Fanpictor	Services	Zürich
Finreon	Fintech	St.Gallen
FlatMan GmbH	Real Estate	Lugano
Forensity	Software	Root
Gardoré	Fashion	Berlin
Gartengold	Food	St.Gallen
getAbstract	Internet/Mobile	Luzern
Grove Boats	Tourism	Yvonand
GuestReady	Services	London
Gymhopper	Internet/Mobile	Zürich
Haufe-umantis AG	Software	St.Gallen
Hellosport	Software	Basel
Hirating	Internet/Mobile	Zürich
Hitzberger	Food	Zürich
Indexinvestor	Fintech	Zürich
Intellion	Software	St.Gallen
ITMP AG	Consulting	St.Gallen
Jivana Vitality	Food	Bangalore
Joinesty	Software	Chicago
Journeyman	Internet/Mobile	Berlin
Kasparund AG	Fintech	St.Gallen
Kollabo	HR	Freienbach
Komed Health	Healthcare	Zürich
Kreditech	Fintech	Hamburg
Leonteq	Fintech	Zürich
Lindera	Healthcare	Berlin
Lizza	Food	Frankfurt am Main
LocalBini	Internet/Mobile	St.Gallen
Locatee	Software	Zürich
Logistics Advisory Experts	Consulting	Arbon
Maison Baum	Fashion	Berlin
Maxbrain AG	Edtech	Zürich
McMakler	Real Estate	Berlin
Meloncast	Marketing	Basel
Merantix	Software	Berlin
Metoyoubag	Fashion	Adliswil
Mirage Technologies AG	Data	Zürich
modum	Software	Zürich
Mornin' Glory	Services	Berlin
Motorized	Automobile	Thalwil
MovingTwice	Sports	St.Gallen
MYI Entertainment	Consulting	Bern
N26	Fintech	Berlin
Namics	Internet/Mobile	St.Gallen
Anavo	Medtech	St.Gallen
Neuropie	Software	Glattbrugg
NIHI	Software	Zürich
Noyal	Fashion	Zug
Omento	Food	Zollikon
OnlineDoctor	Healthcare	St.Gallen

Oxygen at Work	Real Estate	Zürich
Palisis	Tourism	Zollikon
Paraloq Analytics	Software	Amstetten
PassOn	Fintech	Steinhausen
Pastelle Media	Software	Manno
Pathmate Technologies	Medtech	Zürich
Paymill	Internet/Mobile	München
Peak Web Technologies	Services	Stans
Piavita	Medtech	Zürich
PMC	Consulting	St.Gallen
Portamus	Consulting	Oberhausen
Powergia	Software	Zürich
Pricenow	Internet/Mobile	Reichenbach
Project-Aqua	Sustainability	Lumino
PSS AG	Fintech	St.Gallen
PXL Vision	Software	Zürich
Quap	Internet/Mobile	Zürich
revento	Hardware/Electronics	Basel
Rollerina	Fashion	St.Gallen
RoomEstate	Real Estate	Münchwilen
RoomPriceGenie	Software	Zug
Run my Accounts	Services	Stäfa
Sackstarch	Fashion	Zürich
ServiceOcean	Services	St.Gallen
Sharely	Internet/Mobile	Zürich
Shippo	Software	San Francisco
ShoeSize.Me	Software	Oltten
Smoca	Software	Winterthur
Snordtmade	Fashion	Augsburg
Soma Analytics	Software	London
Spacebase	Internet/Mobile	Berlin
Sturm & Sturm	Consulting	Baden
subbr.group	Services	Zürich
surp.ch	Tourism	St.Gallen
SUSI Partners	Finance	Zürich
Sustainance	Services	Zürich
Swift	Edtech	Basel
TalentWerk	Software	St.Gallen
TGIFW	Fashion	St.Gallen
tibits	Food	Zürich
Ticketfrog	Internet/Mobile	Oltten
Treksoft	Software	Interlaken
TRUETAPE	Sports	Dossenheim
Urban Connect	Software	Zürich
Vermando	Real Estate	Herisau
Vimcar	Automobile	Berlin
VIU	Fashion	Zürich
Volunty	Software	Zürich
Vosh	Internet/Mobile	Zürich
Wallee AG	Internet/Mobile	Winterthur
Webtrekk	Internet/Mobile	Berlin
weview	Internet/Mobile	Berlin
WormUp	Biotech	Zürich
Yokoy Group AG	Fintech	Zürich
YOOTURE	Internet/Mobile	Zürich
Z22	Fintech	Winterthur
zahnarztzentrum.ch	Healthcare	Zürich

# Organisation



# Governance

## Universitätsrat

### Senat

(Mittelbau)

### Senatsausschuss

(Studentenschaft)

### Rektorat

(Delegierte des Rektorats)

Rektor

Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller

Prorektor Institute & Weiterbildung

Prof. Dr. Urs Fueglistaller

Prorektor Studium & Lehre

Prof. Dr. Peter Leibfried

Prorektor Aussenbeziehungen

Prof. Dr. Ulrich Schmid

Prorektor Forschung & Faculty

Prof. Dr. Thomas Zellweger

Verwaltungsdirektor

Dr. Bruno Hensler

Generalsekretärin

Hildegard Kölliker

Direktor Studium & Lehre

Dr. Marc Meyer

Direktorin Forschung & Faculty

Dr. Monika Kurath

Direktorin Institute und Weiterbildung

Dr. Karla Linden

Direktor Aussenbeziehungen

Dr. Peter Lindstrom

Leiter Kommunikation

Adrian Sulzer



Kodex HSG

# Unsere zentralen Werte – der neue Kodex HSG

Unternehmen wie auch öffentliche Institutionen stehen heute stark im Fokus der Öffentlichkeit. Die Erwartungen an korrektes Handeln sind spürbar gestiegen, auch seitens der Mitarbeitenden. Nicht zuletzt darum sowie als Auftrag aus dem Massnahmenplan Compliance vom 1. März 2019 hat die Universität St.Gallen den neuen Kodex HSG erarbeitet.

Er richtet sich an alle Angehörigen unserer Universität – von den Studierenden über die Mitglieder des Lehrkörpers bis hin zu Mitarbeitenden in wissenschaftlichen, technischen und administrativen Bereichen. Er versteht sich als notwendige Ergänzung zu Vision, Mission und Zielen der HSG.

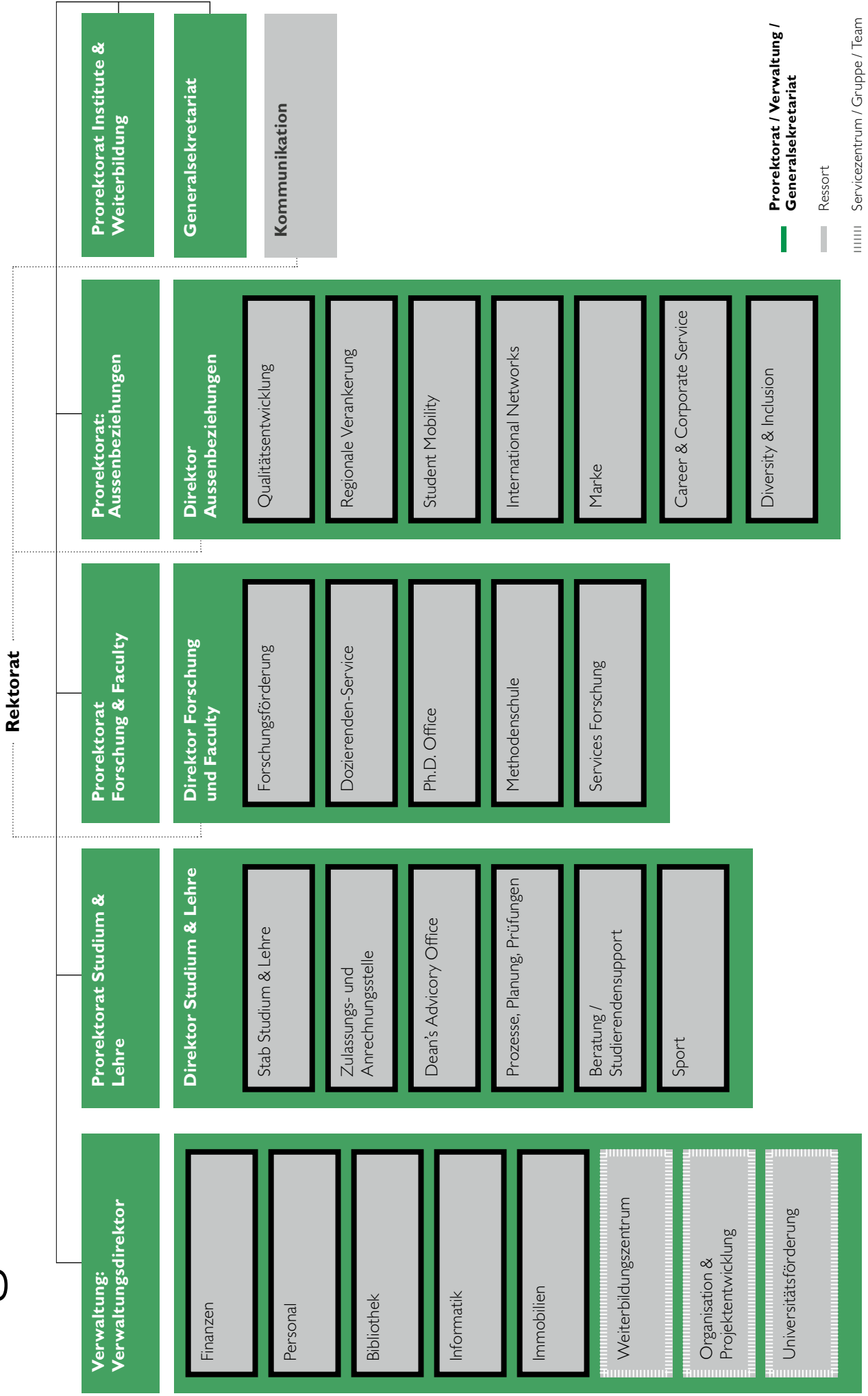
Detaillierte Verhaltensvorgaben entsprechen nicht dem Selbstverständnis der Universität St.Gallen. Was die HSG aber von allen ihren Angehörigen einfordert, ist eigenverantwort-

liches Handeln entlang von Werten und Prinzipien, die für uns von zentraler Bedeutung sind:

- Akademische Freiheit
- Verantwortung
- Integrität
- Professionalität
- Kollegialität
- Nachhaltigkeit
- Transparenz

Unser Anspruch ist es, diese Werte zu leben. Über Richtlinien und Illustrationen befördert der neue Kodex HSG ein gemeinsames Verständnis davon, wie wir mit diesen Werten unsere Arbeit machen, das Leben auf dem Campus gestalten und miteinander umgehen wollen.

# Organisation





# Forschungs- und Kompetenzbereiche

<p><b>Global Center</b></p> <p>Spitzenforschung auf Universitätsebene mit globaler Ausstrahlung. Die Verantwortung liegt bei Rektor und Prorektor Forschung.</p>	Ebene Universität
<p><b>Profilbereich</b></p> <p>Bündelung von Ressourcen auf School-Ebene zur Profilierung mit europäischer Reichweite. Die Schools stimmen diese mit dem Rektorat ab.</p>	
<p><b>Center</b></p> <p>Institutsübergreifende Kooperation mit Schaufensterfunktion. Institute stimmen diese mit dem Rektorat ab.</p>	Instituts- übergreifende Ebene
<p><b>Strategische Forschungskooperation</b></p> <p>Mehrjährige Forschungspartnerschaft mit Wirtschaft und Industrie. Institute stimmen diese mit dem Rektorat ab.</p>	
<p><b>Institut und Forschungsstelle</b></p> <p>Die Verantwortung liegt beim Universitätsrat.</p>	Ebene Institut
<p><b>Kompetenzzentrum/Transferzentrum/ Forschungsgruppe an Instituten</b></p> <p>Die Verantwortung liegt bei den Instituten.</p>	

# Profilbereiche und Global Centers

## Profilbereiche School of Finance

### System-wide Risk in the Financial System

«System-wide Risk in the Financial System» ist das gemeinsame, übergeordnete thematische Forschungsthema in diesem Profilbereich und das zentrale Bindeglied der verschiedenen Forschungsbereiche in der School of Finance. Die Finanzkrise hat gezeigt, dass das Wissen über die systemischen Eigenschaften und Risiken des Finanzsystems noch unvollständig ist. Auch wenn Teilbereiche der Finance heute als weit fortgeschritten und reif bezeichnet werden können, so sind doch das Zusammenspiel der verschiedenen Bereiche und die Effekte auf das Gesamtsystem noch zu wenig erforscht.

## School of Humanities and Social Sciences

### Transcultural Workspaces

Aus den beiden Forschungsverbänden «Transformation der Arbeitswelt» und «Interkulturalität» entsteht ein Knotenpunkt von rund einem Dutzend Professorinnen und Professoren aus sämtlichen Schools. In markant transdisziplinärer Zusammenarbeit werden kultursensitive Aspekte in international und regional tätigen Unternehmen untersucht.

## Global Centers

### Global Center for Customer Insight (GCCl)

Aufbauend auf den Errungenschaften und Erkenntnissen des Instituts für Customer Insight (ICI-HSG) soll das Global Center ein weltweit anerkannter Denkplatz im Gebiet der Kaufentscheidungs- und Kaufverhaltensforschung werden. Das ICI-HSG gehört bereits heute zu einer der europaweit forschungsstärksten Institutionen und verfügt über beste Kontakte zur Praxis, sei es u. a. zu ABB, Audi, BMW, Bühler, Hilti, Lufthansa, Die Post oder Schindler. Das Forschungsspektrum reicht von Behavioural Branding, Design und Produktentwicklung sowie Marke und Emotion bis hin zu Marktforschung und Datenmodellierung.

### Global Center for Entrepreneurship and Innovation (GCE&I)

Die Professorinnen und Professoren des Global Centers haben wesentlichen internationalen Einfluss in ihren Forschungsgebieten zu Innovationsforschung, Start-ups und Jungunternehmen sowie Familienunternehmen. Firmen wie Audi, BASF, Bosch, Bühler, Daimler, SAP und Swisscom haben mit ihnen langjährige Forschungs Kooperationen etabliert. Die Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten mit diesen Partnern werden auch regionalen KMU über Arbeitskreise zugänglich gemacht. Durch zahlreiche Start-ups und Spin-offs wird zudem weiterer Nutzen für die Region realisiert.

### Global Center for International Economic Analysis (GCIEA)

Das Center for International Economic Analysis bietet qualitativ hochstehende Forschung, Expertise, Analysen und praktisches Engagement auf dem Gebiet des Aussenhandels, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Makroökonomik. Das Center ist am Schweizerischen Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG) angesiedelt. Es ist uns gelungen, mit Prof. Dr. Timo Boppart (Stockholm) eine höchst renommierte Forschungspersönlichkeit für das Center zu gewinnen. Er wird seine Tätigkeit im Herbstsemester 2020 aufnehmen. Mit Frank Pisch (Ph.D. LSE) wurde bereits ein Assistenzprofessor eingestellt. Bisher wurden eine ganze Anzahl renommierter Veröffentlichungen, Berichte für Analysten und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Medienberichte produziert.

# Centers

## Asia Connect Center (ACC-HSG)

Das Center bündelt die Asien-Kompetenz der HSG und ebnet kleinen und mittleren Unternehmen in der Bodensee-Region den Weg in die aufstrebenden Märkte.

*acc.unisg.ch*

## Center for Disability and Integration (CDI-HSG)

Das Center ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum, welches die Möglichkeiten der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung erforscht.

*cdi.unisg.ch | contactcdi@unisg.ch*

## Center for Aviation Competence (CFAC-HSG)

Das Center dient als kompetente Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit der Luftfahrt. Es unterstützt die Luftfahrt durch Forschungen und Dienstleistungen sowie durch Weiterbildungen, Seminare und Konferenzen auf wissenschaftlicher Basis.

*cfac.unisg.ch | cfachsg@unisg.ch*

## Center for Family Business (CFB-HSG)

Das Center hat sich den Familienunternehmen verschrieben, um diese langfristig zu unterstützen. Zu diesem Zweck versteht es sich als führender international und national aktiver Family-Business-Experte in Forschung, Lehre und Weiterbildung bzw. Transfer.

*cfb.unisg.ch | cfb-hsg@unisg.ch*

## Center for Entrepreneurship (CfE-HSG)

Das Center bringt Studierenden die Faszination Unternehmertum näher. Zudem fördert es technologieorientierte und wissensintensive Gründungsprojekte an der HSG.

*ent.unisg.ch*

## Center for Innovation (CFI-HSG)

Das Center verfolgt das Ziel, sich als führende Forschungsstelle für Innovationsmanagement in Europa zu etablieren. Dies geschieht unter Einbeziehung der Disziplinen Technologie- und Innovationsmanagement, Marketingmanagement, Konsumentenverhalten und Strategie.

*cfi.unisg.ch | cfihsg@unisg.ch*

## Center for Health Care (CHC-HSG)

Das Center ist ein transdisziplinäres Kompetenz-Zentrum im Gesundheitssektor. Es bündelt die Aktivitäten der HSG in diesem Themenfeld und verfolgt einen integrativen und interdisziplinären Ansatz.

*chc.unisg.ch | chc-hsg@unisg.ch*

## Centro Latinoamericano-Suizo de la Universidad de San Gallen (CLS-HSG)

Das Center stellt die Verbindung zwischen der HSG und Lateinamerika her, indem es den Austausch in Lehre und Forschung anregt und die interkulturelle Zusammenarbeit erleichtert und fördert.

*cls.unisg.ch | cls-hsg@unisg.ch*

## Center for Leadership and Values in Society (CLVS-HSG)

Das Center beschäftigt sich mit dem Public Value, dem Beitrag zum Gemeinwohl, von Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und Nichtregierungsorganisationen.

*clvs.unisg.ch | clvs@unisg.ch*

## Center for Energy Innovation, Governance and Investment (EGI-HSG)

Das Center bündelt die Kompetenzen der HSG im Forschungsbereich Energie. Es erarbeitet Lösungen für die Herausforderungen der Energiewende.

*egi@unisg.ch*

## Center for Governance and Culture in Europe (GCE-HSG)

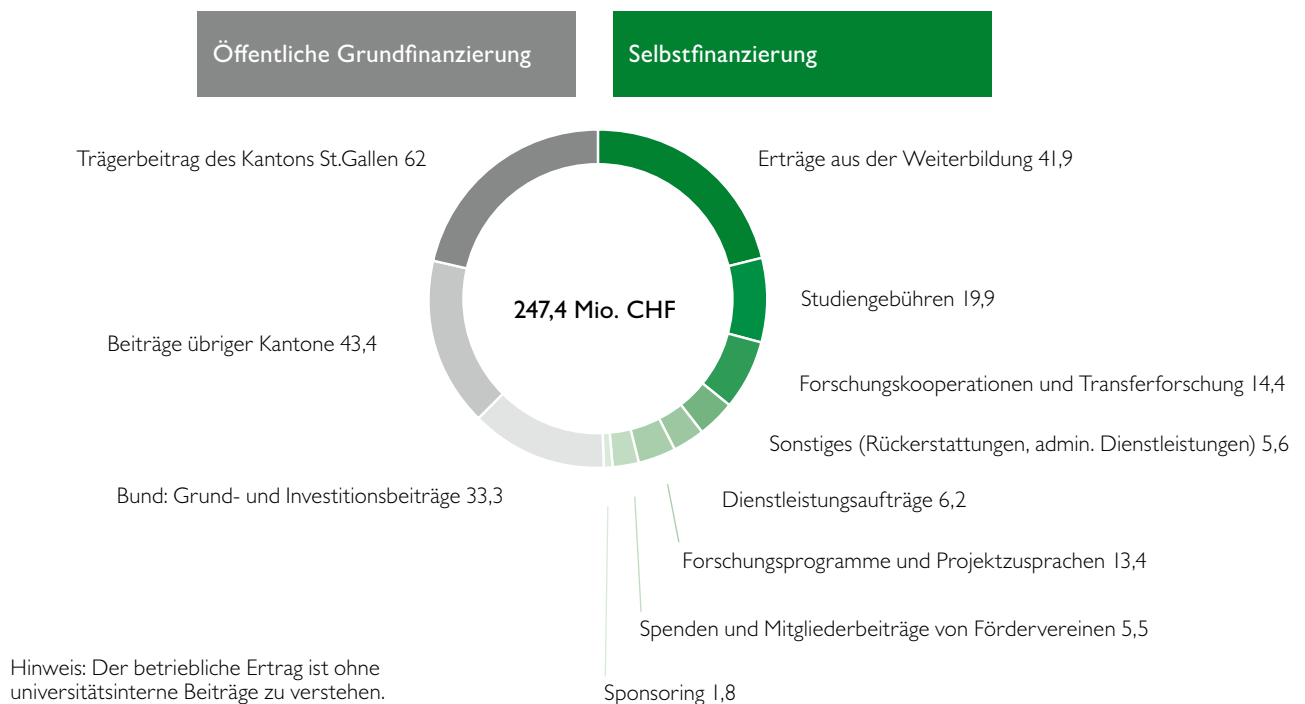
Das Center untersucht gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und kulturelle Wandlungs- und Europäisierungsprozesse aus einer interdisziplinären und transnationalen Perspektive.

*gce.unisg.ch | gce-info@unisg.ch*

# Finanzierungsmodell

Die HSG weist im Jahr 2020 einen konsolidierten betrieblichen Ertrag von 247,4 Millionen Franken aus. Dieser setzt sich aus der öffentlichen Grundfinanzierung und der Selbstfinanzierung inklusive Studiengebühren zusammen. Die öffentliche Grundfinanzierung von rund 56 Prozent besteht aus dem Trägerbeitrag des Kantons St.Gallen, Beiträgen der Herkunftskantone der Studierenden sowie Mitteln des Bundes. Der Ertrag aus der öffentlichen Grundfinanzierung berücksichtigt erstmalig die Ausschüttung des Staatsbeitrages von 6,8 Millionen Franken für den Joint Medical Master in St.Gallen und ist um 6,3 Prozent angestiegen.

Die Gelder der öffentlichen Hand sind als solide und verlässliche Finanzierung eine unverzichtbare Grundlage für die Universität. Ergänzend zur öffentlichen Grundfinanzierung erwirtschaftet die HSG in der Selbstfinanzierung beträchtliche Mittel, die zusammen mit den Studiengebühren rund 44 Prozent der benötigten Gelder ausmachen. Damit wird nicht nur das Budget des Kantons entlastet, sondern es wird eine Qualität in Forschung und Lehre erreicht, die erst die überregionale Ausstrahlung sowie die beträchtlichen wirtschaftlichen Effekte für die Region und den Kanton St.Gallen ermöglichen.



Mit selbst erwirtschafteten Mitteln kann die Profilierung der Forschung und die Unterrichtsqualität für die Studierenden zusätzlich gestärkt und damit die Position im internationalen Bildungswettbewerb verbessert werden.

## Regeln der Selbstfinanzierung

Das Universitätsgesetz ermöglicht es der Universität St.Gallen, sich ergänzend zur öffentlichen Grundfinanzierung und zu den Studiengebühren selbst zu finanzieren. Die Zusammenarbeit mit Sponsoren und Unternehmen stellt für die HSG nicht nur eine grosse Chance dar, sondern ist eine Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Lehrqualität und die Profilierung in der Forschung.

Die universitätsinternen Erlasse «Grundprinzipien zur Selbstfinanzierung» sowie die «Informations- und Offenlegungsrichtlinien» bekennen sich zur Wahrung der Freiheit von Lehre und Forschung und zur wissenschaftlichen Integrität sowie – zur Stärkung der Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit von Lehre und Forschung – zum Grundsatz der Transparenz. Die Unabhängigkeit der Universität ergibt sich insbesondere auch aus der breiten Streuung der Quellen externer Finanzierung. Die HSG legt Wert auf präzise Spielregeln und vertragliche Regelungen, welche folgende zentrale Grundsätze sicherstellen:

- Wahrung der Freiheit von Lehre und Forschung
- Verbindlichkeit der HSG-Standards für Lehrinhalte und Lehrplanung
- Einhaltung der internationalen Standards und der HSG-Regeln für die Berufung und Anstellung von Forschenden und Lehrenden

## Im Austausch mit der Praxis

Die Universität St.Gallen ist in vier Feldern tätig: Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistung. Alle Tätigkeitsfelder können grundsätzlich im Rahmen der Freiheit von Lehre und Forschung durch Mittel im Rahmen der Selbstfinanzierung unterstützt werden. Die Informations- und Offenlegungsrichtlinien sehen vor, dass Organisationseinheiten an der HSG wie Institute, Centers, Forschungsstellen und institutsähnliche Gebilde Partnerschaften (wie Forschungsk Kooperationen, Spenden, Sponsoring, Dienstleistungen usw.) ab einer Vertragssumme von 100'000 Franken auf ihren Webseiten offenlegen müssen. Es findet somit keine zentrale Erfassung der Partner-

schaften statt, sondern es wird eine dezentrale Transparenz angestrebt, welche die Organisationseinheiten selbst zu gewährleisten haben. Folgende Formen der externen Finanzierung werden angewandt:

### 1. Forschungsk Kooperationen und Transferforschung

Strategische Forschungsk Kooperationen dienen dem kooperativen Erkenntnisgewinn und dem Wissenstransfer zwischen Universität und Praxis. Solche Forschungsk Kooperationen haben einen finanziellen Umfang, der eine oder mehrere Forscherstellen ermöglicht. Kooperationen und Förderungen können auf der Ebene von Centers, Instituten, Lehrstühlen oder sogenannten Labs erfolgen. Finanziert wird dabei jeweils die akademische Einheit und nicht die Person. Sämtliche Berufungen und Anstellungen des Lehrkörpers liegen in allen Bereichen – auch in geförderten – in der Kompetenz der Universitäts gremien respektive der St.Galler Regierung. Für sämtliche Professuren gelten unabhängig von ihrer Finanzierung die gleichen Berufsregeln.

### Geförderte Lehrstühle

- Center for Family Business (CFB-HSG)/School of Management: Lehrstuhl für Familienunternehmen, Förderung durch Ernst & Young
  - Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG): Lehrstuhl für Betriebswirtschaft und Wirtschaftspolitik, Förderung durch Josef Ackermann
  - Forschungszentrum für Handelsmanagement (IRM-HSG)/School of Management: Lehrstuhl für Internationales Handelsmanagement, Förderung durch den Migros-Genossenschaftsbund
  - Institut für Accounting, Controlling und Auditing (ACA-HSG)/School of Management: Lehrstuhl für Audit und Accounting, Förderung durch KPMG
  - Institut für Finanzwissenschaft, Finanzrecht und Law and Economics (IFF-HSG)/Law School: Lehrstuhl für Internationales Wirtschaftsrecht und Law and Economics, Förderung durch die Lemann Foundation
  - Institut für Versicherungswirtschaft (IVW-HSG)/School of Management: Lehrstuhl für Versicherungsmanagement, Förderung durch den Forschungskreis IVW
  - Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ-HSG)/School of Management: Lehrstuhl für Management erneuerbarer Energien, Förderung durch die COFRA Foundation
- In der Transferforschung werden in einem kürzeren Zeitrahmen spezifische Projekte und Fragestellungen mit Partnern der öffent-

lichen Hand oder des privaten Sektors im Bereich der Grundlagen- oder der angewandten Forschung durchgeführt. Teilweise werden mit diesen Projekten auch Doktorandenstellen finanziert.

## 2. Forschungsprogramme

Forschungsprogramme sind ein zentrales Instrument der Forschungsförderung mit öffentlichen Mitteln. Sie stellen zugleich eine wichtige Einnahmequelle für Universitäten dar, um vor allem die Grundlagenforschung, aber auch die praxisorientierte Forschung weiterzuentwickeln und damit den Forschungsauftrag der Universitäten erfüllen zu können. Oft werden im Rahmen von Forschungsprogrammen auch einzelne Stellen, z. B. Nachwuchsstellen oder Doktorandenstellen, finanziert. Die Forschungsförderung erfolgt in der Regel im Rahmen von Auswahlverfahren, bei denen die eingereichten Forschungsprojekte von (meist externen) Gutachtern evaluiert werden. Die staatliche Forschungsförderung umfasst sowohl nationale (z. B. Bundesämter, Schweizerischer Nationalfonds, Innosuisse) als auch internationale Wissenschaftsorganisationen (z. B. EU-Forschungsprogramme).

## 3. Dienstleistungsaufträge

Dienstleistungsaufträge (z. B. Gutachten) werden von Instituten erbracht und getrennt von der Lehre und Forschung umgesetzt. Es handelt sich dabei um zeitlich begrenzte und meist einmalige Aufträge von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Akteuren mit dem Ziel, eine Expertenmeinung oder einen Wissensgewinn über einen Sachverhalt zu erhalten. Der Auftraggeber hat dabei die Möglichkeit, die Ergebnisse für seine Zwecke zu nutzen, ohne dass die Ergebnisse direkt veröffentlicht werden. Institute sind bei der Durchführung souverän, haben sich aber an die universitären Grundsätze und Richtlinien zu halten, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Die Anforderungen an die Wissenschaftlichkeit von durch Dritte finanzierter Beratungs- und Gutachtertätigkeit entsprechen denjenigen der öffentlich finanzierten Forschung. Resultate von Dienstleistungsaufträgen führen indirekt zu Publikationen in Form von Metaanalysen, Fallstudien usw.

## 4. Sponsoring

Bei Sponsoring erhalten Unternehmen die Möglichkeit, sich finanziell in den Feldern Lehre, Forschung oder Weiterbildung zu engagieren. Als Gegenleistung erhält der Sponsor beispielsweise die Möglichkeit der Bekanntmachung seines Namens (Logo-Platzierung). Sponsoring wird an der Universität St.Gallen in Betracht gezogen, wenn für Projekte

- keine öffentlichen Gelder zur Verfügung stehen,
- diese Projekte einen Mehrwert in der Lehre oder Forschung generieren,
- die Freiheit von Lehre und Forschung nicht tangiert wird.

Sponsoring erfolgt unter anderem in folgenden Bereichen: Unternehmen sind an der Rekrutierung von Absolventinnen und Absolventen interessiert und wollen ihre Marke als Arbeitgeber an der Universität stärken, indem sie etwa auf der Job-Plattform hsgcareer.ch Stellen anbieten, ihr Unternehmensporträt aufschalten oder an der Job-Messe «HSG Talents Conference» teilnehmen. Die Einnahmen daraus fließen wiederum in die Karriere-Services für Studierende. Eine andere Form des Markenaufbaus ist die Unterstützung der Startwoche als Partner.

## 5. Spenden

Spenden sind meist einmalige Beiträge, die zweckgebunden sein können, die aber keiner Gegenleistung im Sinne eines unternehmerischen Ziels dienen. Persönlichkeiten, Stiftungen, Organisationen wie Verbände und Unternehmen wollen mit einer Spende der Gesellschaft etwas zurückgeben und unterstützen daher zum Beispiel den Bildungsbereich. Sie unterstützen etwa ein Lehrprogramm ohne Erwartung einer direkten Gegenleistung. Solche Spenden können an einzelne Institute, beispielsweise über die jeweilige Fördergesellschaft, oder direkt an die Universität gehen.

## 6. Nebenbeschäftigungen von Dozierenden

Nebenbeschäftigungen von Dozierenden sorgen für wertvolle Praxiskontakte und Praxisnähe, die sonst nicht durch die Universität realisiert werden könnten. Über diese Kontakte sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte und Forschungsk Kooperationen entstanden, die der Universität nicht nur hinsichtlich der Erkenntnisse aus der Praxis für Lehre und Forschung förderlich, sondern auch für das unternehmerische Modell der HSG und ihrer Institute sinnvoll waren.

Nebenbeschäftigungen an der HSG sind geregelt und meldepflichtig. Die Summe aller Nebenbeschäftigungen darf sich bei einem Anstellungsgrad von 100 Prozent auf nicht mehr als einen Tag pro Woche belaufen. Aktivitäten von Einheiten der HSG dürfen nicht konkurrenziert werden. Für Nebenbeschäftigungen genutzte HSG-Ressourcen müssen nach Richtlinien der Verwaltung abgegolten werden. Es dürfen sich keine Interessenkonflikte mit der Freiheit von Forschung und Lehre ergeben. In jedem Fall muss vor der Erteilung der Bewilligung beurteilt werden, ob aus der Nebenbeschäftigung Interessenkonflikte oder Reputationsrisiken für die Universität entstehen oder entstehen könnten.

Nebenbeschäftigungen von Bedeutung (ab 1/2 Tag pro Woche), Organfunktionen und Tätigkeiten mit grosser Öffentlichkeitswirksamkeit sind von der Kommission für Nebenbeschäftigungen vor Aufnahme der Nebenbeschäftigung zu bewilligen.

Die Übernahme von Präsidien von Verwaltungsräten und vergleichbaren Gremien sowie Organfunktionen von Rektoratsmitgliedern sind auf Antrag der Kommission vor der Wahl in das Gremium oder in das Organ vom Universitätsrat zu bewilligen. Die Kommission für Nebenbeschäftigungen sowie der Universitätsrat können eine Nebenbeschäftigung untersagen und dabei auch früher ausgesprochene Bewilligungen widerrufen.

Die Nebenbeschäftigungen der Dozierenden können in einer zentralen, öffentlich zugänglichen Liste auf der Webseite der Universität eingesehen werden.

## 7. Compliance und Governance

Die wesentlichen Elemente des im März 2019 kommunizierten «Massnahmenplan Compliance» wurden in der Zwischenzeit in die Tat umgesetzt. Dazu gehören:

- Einführung eines neuen Auslagen- und Spesenreglements (Februar 2019 sowie überarbeitet Januar 2020) sowie einer Wissensdatenbank zum Thema Spesen (Mai 2019)
- Regelmässiger Austausch mit den Institutsleiterinnen und -leitern sowie mit den Geschäftsleitenden Ausschüssen der Institute (laufend seit März 2019)
- Durchführung von verpflichtenden Online-Trainings zu Themen wie Spesen, IT oder Nebenbeschäftigungen (laufend seit Mai 2019)
- Durchführung von Sonderprüfungen an den Instituten, Profit Centern und weiteren Einheiten für das Berichtsjahr 2018 (durchgeführt von April bis Oktober 2019)
- Einrichtung einer unabhängigen Meldestelle für Missstände (August 2019)
- Einführung neuer «Richtlinien für Nebenbeschäftigungen von Dozierenden» inklusive einer Kommission für Nebenbeschäftigungen (November 2019)
- Fortentwicklung des «Internen Steuerungs- und Kontrollsystems (IKS)» inkl. weiterführender organisatorischer Abstützung durch die Einrichtung einer unabhängigen Meldestelle für Missstände und einer Internen Revision sowie die Stellen eines IKS- und Risk Officers und Compliance Officers (August 2019 bis Februar 2020)
- Verabschiedung eines universitätsweiten Verhaltenskodex (Dezember 2019)

Die aus dem Massnahmenplan gewonnenen Erkenntnisse fliessen in die derzeit stattfindende Revision des Universitätsgesetzes ein. Dieses Regierungsprojekt startete bereits 2018 und zielt auf eine umfassende Überarbeitung der aus dem Jahr 1988 stammenden gesetzlichen Grundlage der Universität St.Gallen ab. Das neue Universitätsgesetz soll – nach breit abgestützter fachlicher und politischer Gesetzgebungsarbeit unter Federführung des Kantons – auf das Jahr 2023 in Vollzug treten.

# Die HSG Stiftung dankt allen Donatorinnen und Donatoren

Die HSG Stiftung hat zum Zweck, die strategische Weiterentwicklung der Universität St.Gallen zu unterstützen. Sie will die HSG als eine führende Wirtschaftsuniversität Europas, die im globalen Wettbewerb um talentierte Studierende, kreative Jungwissenschaftler:innen und engagierte Professor:innen steht, stärken und profilieren. Als selbstständige gemeinnützige Stiftung ist sie 2013 aus der HSG Alumni Stiftung hervorgegangen und wird von Absolventen (HSG Alumnae und Alumni), Donatorinnen und Donatoren und Vertretern der Universität gemeinsam geführt. Im Berichtsjahr standen das Ausarbeiten des didaktischen Programms, der Bau sowie die weitere Finanzierung des HSG Learning Centers im Zentrum der Aktivitäten der HSG Stiftung. Das Gebäude des renommierten Architekturbüros Sou Fujimoto soll als neuer, innovativer Lernort ausstrahlen und zukunftsweisende didaktische Formen ermöglichen.

Die HSG Stiftung beabsichtigt, die Finanzierung vollumfänglich über Spenden und Donationen zu erreichen. Für die Realisierung des neuartigen Learning Centers und für die Umsetzung des didaktischen Programms wird mit Gesamtkosten von rund 63 Millionen Franken gerechnet.

## Stiftungsrat

Dr. Paul Achleitner (Präsident)  
Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller (Vizepräsident)  
Dr. Urs Landolf (Delegierter)  
Prof. Dr. Tami Dinh  
Michael Hilti  
Mathieu S. Jaus  
Andreas Kirchschräger  
Georg Schaeffler  
Dr. h.c. Thomas Schmidheiny  
Urs Wietlisbach

## Geschäftsführung

Ernst Risch leitet die Stiftung operativ als Geschäftsführer. Donationen von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen stellen für die Universität eine immer wichtigere Ergänzung zu den Mitteln der öffentlichen Grundfinanzierung dar. Sie ermöglichen der HSG, innovative Projekte zu lancieren, um auch in Zukunft eine führende Rolle in Lehre und Forschung einzunehmen. Ob Lehrstühle, Stipendien oder Infrastruktur: Dank des grosszügigen, traditionsreichen Engagements von Alumnae, Alumni und Freunden der HSG konnten massgebliche Entwicklungen zur heutigen Universität St.Gallen initiiert und umgesetzt werden. Wir danken allen Förderinnen und Förderern für ihre grosszügige Unterstützung. Für das privat finanzierte HSG Learning Center wurden bis Ende Juli 2021 bereits über 59 Millionen Franken an Spenden zugesichert. Vier Millionen fehlen noch für die geplante Gesamtfinanzierung von 63 Millionen Franken. Auf der Homepage [hsg-stiftung.ch](http://hsg-stiftung.ch) sind alle Spenderinnen und Spender des HSG Learning Centers aufgeführt.

[hsg-stiftung.ch](http://hsg-stiftung.ch) | [kontakt@hsg-stiftung.ch](mailto:kontakt@hsg-stiftung.ch)

## Initial- und Grossförderer des HSG Learning Centers

Paul Achleitner  
b to v Partners AG  
Raymond J. Bär  
Credit Suisse  
Diethelm Keller Group  
Angela und Manfred Dirrheimer  
Ernst Göhner Stiftung  
Fishing Club  
Felix Grisard



Martin Haefner  
Helvetia Versicherungen  
Michael Hilti  
Hilti Family Foundation  
HSG Alumni & Amici  
HSG Heugümper Club  
Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein  
Lienhard-Stiftung  
François-Xavier de Mallmann  
Henri B. Meier  
Manuela und Jürg Schächli  
Thomas Schmidheiny  
Monika und Wolfgang Schürer  
Schweizerische Mobiliar Genossenschaft  
St.Gallen Symposium (ISC)  
St.Galler Kantonalbank  
Swiss Re Foundation  
Walter Villiger  
Wietlisbach Foundation

Grossförderer weiterer Projekte der HSG Stiftung

Joachim Schoss  
Hans Ulrich Doerig sel.  
Angela und Manfred Dirrheimer  
Ernst Göhner Stiftung  
Hilti Family Foundation  
Thomas Schmidheiny  
Max Schmidheiny-Stiftung an der Universität St.Gallen  
Dr. Werner Jackstädt Stiftung  
Lemann Foundation  
Josef Ackermann  
Henri B. Meier  
STARR International Foundation  
Lienhard-Stiftung

Unter [hsg-stiftung.ch](http://hsg-stiftung.ch) erfahren Sie mehr zu den  
Spendenprojekten der HSG Stiftung.

# HSG Beirat

## Impulse aus dem HSG-Netzwerk für die Universität St.Gallen

Der «HSG Beirat» ist organisatorisch zwischen Rektorat, HSG Alumni und Universitätsrat angesiedelt. Die 16 Mitglieder – Grössen aus Wirtschaft und Wissenschaft – beraten die Universitätsleitung bei strategischen Fragestellungen und im Dialog mit der Privatwirtschaft, dem öffentlichen Sektor und NGOs. Seit 2007 engagiert sich dieses Gremium für die Universität und hat seither wesentliche Impulse zu deren Weiterentwicklung geleistet. So hat der Beirat zur Förderung des Unternehmertums, zur Schärfung der HSG-Forschungsprofile und zur Entwicklung der HSG Vision sowie zum Ausbau internationaler Repräsentanzen (HSG-Hubs) beigetragen. Gemeinsam mit Universitätsvertretern stellen sich die ehrenamtlichen Beiratsmitglieder den Herausforderungen einer internationalen und regional verankerten Wirtschaftsuniversität im 21. Jahrhundert.

## Mitglieder

Dr. Swan Gin Beh (bis 31.12.2021)  
Vorsitzender des Singapore Economic Development Board (EDB)

Prof. Dr. Eugènia Bieto Caubet  
Assoziierte Professorin, Abteilung für Strategie und allgemeines Management bei ESADE

Prof. Dr. Christoph Franz  
Präsident des Verwaltungsrates der Roche Holding AG

Dr. Felix Grisard  
Präsident des Verwaltungsrates der HIAG

Adrian T. Keller  
Vizepräsident des Verwaltungsrats der Diethelm Keller Holding Ltd.

Prof. Dr. Robert (Bob) Kennedy  
Dean der Nanyang Business School an der Nanyang Technological University (bis 29.02.2020)

Georges Kern  
CEO Breitling SA

Prof. Dr. Axel P. Lehmann  
Titularprofessor für Betriebswirtschaftslehre und Dienstleistungsmanagement, Universität St.Gallen

Präsident des geschäftsleitenden Ausschusses Institut für Versicherungswirtschaft, Universität St.Gallen

Carolina Müller-Möhl  
Gründerin und Präsidentin der Müller-Möhl Group und Müller-Möhl Foundation

Prof. Dr. Bernard Ramanantsoa  
Dean Emeritus der HEC Paris

Dr. Eveline Saupper  
Verwaltungsrätin in diversen Unternehmen

Dr. Claudia Süssmuth Dyckerhoff  
Verwaltungsrätin in diversen Unternehmen

Christen Sveaas  
Eigentümer und Präsident des Verwaltungsrates der Kistefos Traesliberi

Franziska A. Tschudi Sauber  
CEO und Delegierte des Verwaltungsrates der Weidmann Holding AG

Urs Wietlisbach  
Mitgründer der Partners Group und exekutives Mitglied des Verwaltungsrates der Partners Group Holding AG

Dr. Martin C. Wittig  
Gründer und Chairman der mcw Management Services AG  
Senior Advisor bei Bain & Company

## Mitglieder ex officio

Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller  
Rektor

Prof. Dr. Ulrich Schmid  
Prorektor Aussenbeziehungen

Mathieu S. Jaus  
Präsident HSG Alumni

Prof. Winfried Ruigrok, Ph.D.  
Dean Executive School of Management, Technology and Law

# Gesamtrechnung

## Bilanz

in 1'000 Franken (Fr.)	31.12.2019	31.12.2020
Flüssige Mittel	111'506	119'988
Kontokorrent Kanton St.Gallen	33'302	35'319
Kurzfristige Finanzanlagen	130	130
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	31'013	28'696
Übrige kurzfristige Forderungen	1'909	2'738
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	434	367
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'093	6'196
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>181'388</b>	<b>193'435</b>
Finanzanlagen	75'752	78'167
Beteiligungen	20	20
Mobile Sachanlagen	336	153
Immobilien Sachanlagen	3'026	3'544
Immaterielle Werte	377	762
<b>Anlagevermögen</b>	<b>79'511</b>	<b>82'645</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>260'898</b>	<b>276'080</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7'963	5'882
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'756	2'958
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen	62'865	70'516
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>72'584</b>	<b>79'356</b>
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	213	213
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	50	0
<b>Rückstellungen</b>	<b>8'931</b>	<b>9'827</b>
Langfristiges Fremdkapital	9'194	10'040
Grundkapital	21'735	21'735
Fondskapital	152'237	153'022
Freies Kapital	5'149	11'927
<b>Eigenkapital</b>	<b>179'121</b>	<b>186'684</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>260'898</b>	<b>276'080</b>

Per 31. Dezember 2020 weist die Universität ein konsolidiertes Eigenkapital in Höhe von 186,684 Millionen Franken aus. Das Grundkapital beträgt 21,735 Millionen Franken und entspricht der angestrebten Quote von 40 Prozent des Staatsbeitrags für die Finanzierung des Kernhaushalts (Fachbereich Geistes- und Sozialwissenschaften). Das Geschäftsjahr 2020 ist aber auch das erste Betriebsjahr des Joint Medical Masters in St.Gallen (Fachbereich Humanmedizin), der mit einem separaten

Leistungsauftrag finanziert wird. Die Anpassung des Grundkapitals aufgrund dieser zusätzlichen Vereinbarung wird am Ende der Leistungsperiode 2022 erfolgen.

Das Fondskapital beträgt 153,022 Millionen Franken und setzt sich zusammen aus Grundvermögen, freiem Vermögen, Reserven und Rücklagen des Kernhaushalts, der Institute, der Weiterbildung, der Fonds und der selbstständigen Betriebsrechnungen.

## Erfolgsrechnung

in I'000 Franken (Fr.)	Ist 2019	Ist 2020
Staatsbeitrag Kanton St.Gallen	54'336	62'033
Grund- und Investitionsbeiträge des Bundes (HFKG)	32'785	33'342
Beiträge übrige Kantone (IUV)	43'385	43'385
<b>Ertrag aus Beiträgen öffentliche Grundfinanzierung</b>	<b>130'507</b>	<b>138'760</b>
Zusprachen Bund, Nationalfonds und EU	10'466	13'362
Forschungskooperationen, DL und Sponsoring	24'250	22'445
Studiengebühren	20'651	19'927
Weiterbildung	49'722	41'900
Sonstiger Ertrag	16'002	11'156
Erlösminderungen	-332	-125
<b>Ertrag aus Selbstfinanzierung</b>	<b>120'760</b>	<b>108'665</b>
<b>Betrieblicher Ertrag</b>	<b>251'267</b>	<b>247'425</b>
Löhne Akademia	94'656	94'930
Löhne Administration	50'555	54'571
Sozialversicherung und übriger Personalaufwand	26'202	28'406
<b>Personalaufwand</b>	<b>171'413</b>	<b>177'907</b>
<b>Raum- und Liegenschaftsaufwand</b>	<b>18'577</b>	<b>20'066</b>
<b>Sonstiger Sach- und übriger Betriebsaufwand</b>	<b>55'243</b>	<b>42'946</b>
<b>Betrieblicher Aufwand</b>	<b>245'233</b>	<b>240'918</b>
<b>Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit</b>	<b>6'033</b>	<b>6'507</b>
Abschreibungen Finanzanlagen	0	58
Abschreibungen Mobile Sachanlagen	183	183
Abschreibungen Immoblie Sachanlagen	336	380
Abschreibungen Immaterielle Werte	47	97
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen</b>	<b>566</b>	<b>718</b>
Finanzertrag	9'148	3'250
Finanzaufwand	1'212	1'369
<b>Finanzergebnis</b>	<b>7'937</b>	<b>1'881</b>
Ausserordentlicher Ertrag	1'243	240
Ausserordentlicher Aufwand	160	347
<b>Ausserordentliches Ergebnis</b>	<b>1'082</b>	<b>-107</b>
<b>Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>14'486</b>	<b>7'563</b>
<b>Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>10'032</b>	<b>785</b>
<b>Jahresgewinn/Jahresverlust</b>	<b>4'454</b>	<b>6'779</b>

Die Universität St.Gallen schliesst die konsolidierte Rechnung 2020 mit einem Jahresgewinn in der Höhe von 6,779 Millionen

Franken. 2,758 Millionen Franken stammen aus dem Kernhaushalt und 4,020 Millionen Franken aus dem Joint Medical Master.

## Rechnungsmodell und Grundsätze

Die Jahresrechnung berücksichtigt die Verordnung über die Berichterstattung, Rechnung und Eigenkapital der Universität St.Gallen vom 8. Dezember 2015 und wird in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsvorschriften des «Schweizerischen Obligationenrechts» (OR), den Vorgaben der Schweizerischen Hochschulkonferenz und den allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätze erstellt.

Die Berichtsperiode umfasst zwölf Monate. Die Jahresrechnung wird in Schweizer Franken (CHF) dargestellt. Soweit nicht anders vermerkt, werden alle Beträge in Tausend Schweizer Franken angegeben

## Konsolidierungskreis

Die Jahresrechnung ist bereinigt um interne Transaktionen. Da die von der HSG gehaltenen Beteiligungen<sup>1</sup> in ihrer Gesamtsumme nicht bedeutend sind, wird auf eine Konsolidierung verzichtet.

<sup>1</sup> RSS AG (26 Prozent); HSG Shop GmbH (50 Prozent); St.Gallen Institute of Management in Asia PTE. LTD (100 Prozent); St.Gallen Institute of Management in Latin America (Association); Swiss Library Service Plattform AG (4 Prozent). Die «Studentenschaft» wurde bei der Konsolidierung ebenfalls nicht berücksichtigt.

## Ertrags- und Aufwandspositionen im Detail

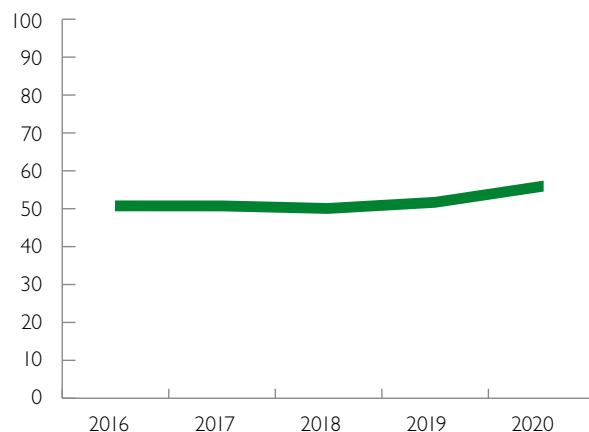
Der Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen ist für die vierjährige Leistungsperiode 2019–2022 fix definiert und beträgt 54,336 Millionen Franken. 6,817 Millionen Franken sind kantonale Mittel für das Studium in Humanmedizin gemäss separatem Leistungsauftrag für die Periode 2020–2022.

Die Grund- und Investitionsbeiträge des Bundes nach dem Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) sind um 0,557 Millionen Franken höher ausgefallen als im Vorjahr. Die finanziellen Beiträge der Kantone für ausserkantonale Studierende gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) bleiben mit 43,385 Millionen Franken stabil.

Beiträge von Bund, Nationalfonds und EU in Höhe von 13,362 Millionen Franken betreffen verschiedene Projekte, welche direkt durch den Bund, die EU, den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) oder Innosuisse unterstützt werden.

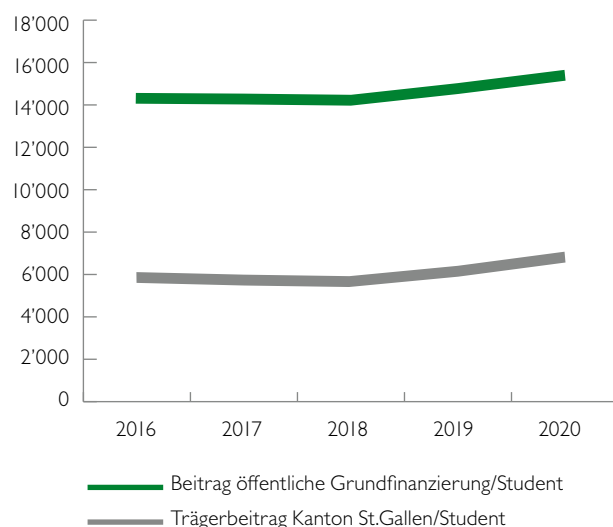
Der Personalaufwand ist die grösste Aufwandsposition des betrieblichen Aufwands (73,8 Prozent). Gegenüber 2019 hat sie um 3,9 Prozent zugenommen. Dieser Indikator ist von der pandemischen Situation beeinflusst. Da verschiedene Veranstaltungen, Reiseaktivitäten in Zusammenhang mit der Forschung und Weiterbildung nicht realisierbar waren, hat sich der betriebliche Aufwand auf 240,918 Millionen Franken (Vorjahr 245,233 Millionen Franken) reduziert. Rund 53,4 Prozent der Personalaufwendungen resultieren aus der Position Löhne Akademia, 30,6 Prozent aus der Position Löhne Administration. Die Position Raum- und Liegenschaftsaufwand enthält eine Nutzungsentschädigung an den Kanton in der Höhe von 3,119 Millionen Franken.

## Anteil der öffentlichen Grundfinanzierung am Betrieblichen Ertrag der HSG in Prozent



Der Anteil der öffentlichen Grundfinanzierung am Betrieblichen Ertrag der HSG beträgt rund 56 Prozent. Der Selbstfinanzierungsgrad entspricht dem ausgewiesenen «Total Ertrag aus der Selbstfinanzierung» im Verhältnis zum «Total Betrieblicher Ertrag». Dieser Indikator berücksichtigt erstmalig die Ausrichtung des Staatsbeitrages von 6,817 Millionen Franken für die Finanzierung des Studiums in Humanmedizin. Ein Selbstfinanzierungsgrad von rund 44 Prozent bleibt im Vergleich zu anderen Universitäten ausgesprochen hoch.

## Beiträge Kantone und Bund pro Student:in in CHF



Die öffentliche Grundfinanzierung ist unter erstmaliger Berücksichtigung des Staatsbeitrages für den Joint Medical Master gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Prozent auf 138,760 Millionen Franken angestiegen. Der Beitrag der öffentlichen Hand pro Studentin oder Student ist auf 15'338 Franken angestiegen.

## Segmentberichterstattung

Bilanz in 1'000 Franken (Fr.)	Kernhaushalt (1)		Joint Medical Master (2)		Fonds- und Betriebsrechnungen (3)	
	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020
Umlaufvermögen	95'105	108'387	287	4'625	14'938	13'725
Anlagevermögen	5'507	10'393	0	0	30'618	31'998
<b>Total Aktiven</b>	<b>100'612</b>	<b>118'780</b>	<b>287</b>	<b>4'625</b>	<b>45'556</b>	<b>45'723</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	57'819	70'405	287	604	5'914	8'590
Langfristiges Fremdkapital	15'399	16'126	0	0	0	0
<b>Fremdkapital</b>	<b>73'217</b>	<b>86'531</b>	<b>287</b>	<b>604</b>	<b>5'914</b>	<b>8'590</b>
Grundkapital	21'735	21'735	0	0	0	0
Fondskapital	511	2'607	0	0	39'642	37'132
Freies Kapital	5'149	7'907	0	4'020	0	0
<b>Eigenkapital</b>	<b>27'395</b>	<b>32'249</b>	<b>0</b>	<b>4'020</b>	<b>39'642</b>	<b>37'132</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>100'612</b>	<b>118'780</b>	<b>287</b>	<b>4'625</b>	<b>45'556</b>	<b>45'723</b>

Die Gesamtrechnung der Universität setzt sich aus vier Segmenten zusammen. Im Kernhaushalt (1) wird derjenige Teil der Universität abgebildet, welcher massgeblich von der öffentlichen Hand finanziert wird. Aus dem Kernhaushalt werden sämtliche Ordentlichen Professorinnen und Professoren, Associate-Professorinnen und -Professoren, Assistenzprofessorinnen und Professoren sowie ständige Dozierende inklusive derer standardmässiger Ausstattung, die Lehrbeauftragten sowie die Universitätsverwaltung und die Infrastruktur

finanziert. Zudem stellt der Kernhaushalt Mittel für den Grundlagenforschungsfonds, die Profildbereiche und für sonstige Projekte zur Verfügung.

Im Segment Joint Medical Master (2) werden die finanziellen Auswirkungen für die projektbezogene Aufbauphase (2017–2020) erfasst und aufgezeigt. Mit der Betriebsphase ab dem Herbstsemester 2020 werden die Geschäftsvorfälle in Zusammenhang mit der Abwicklung der Lehre und Forschung für den Joint Medical Master in St.Gallen erfasst.

Weiterbildung und Institute (4)		Eliminationen (5)		Gesamtrechnung	
31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2020
107'626	113'276	-36'568	-46'577	181'388	193'435
49'780	46'448	-6'394	-6'194	79'511	82'645
<b>157'406</b>	<b>159'724</b>	<b>-42'963</b>	<b>-52'771</b>	<b>260'898</b>	<b>276'080</b>
45'133	46'334	-36'568	-46'577	72'584	79'356
190	107	-6'394	-6'194	9'194	10'040
<b>45'322</b>	<b>46'441</b>	<b>-42'963</b>	<b>-52'771</b>	<b>81'778</b>	<b>89'395</b>
0	0	0	0	21'735	21'735
112'084	113'283	0	0	152'237	153'022
0	0	0	0	5'149	11'927
<b>112'084</b>	<b>113'283</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>179'121</b>	<b>186'684</b>
<b>157'406</b>	<b>159'724</b>	<b>-42'963</b>	<b>-52'771</b>	<b>260'898</b>	<b>276'080</b>

Bei den Fonds & Betriebsrechnungen (3) handelt es sich um verschiedene Nebenrechnungen wie zum Beispiel «Projektgelder & Assistenzbeiträge Akademia», den «Darlehens- und Stipendienfonds» und die Infrastruktur und den Betrieb des Weiterbildungszentrums. In der Rechnung «Projektgelder & Assistenzbeiträge Akademia» werden sämtliche Drittmittel und Gutsprachen an Professoren verwaltet, welche keinem Institut angehören. Sämtliche Drittmittel und Gutsprachen der Forschungskommission für Professoren an Instituten werden an

die Institute überwiesen und dort abgewickelt. Als Bereiche der Weiterbildung und der Institute (4) werden die Geschäftstätigkeiten der Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG), des Nachdiploms in Master of Business Engineering (E.M.B.E-HSG) und der Institute und Forschungsstellen geführt.

In der Spalte Elimination (5) werden die Verrechnungen zwischen den einzelnen Segmenten ausgewiesen.

## Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung in 1'000 Franken (Fr.)	Kernhaushalt (1)		Joint Medical Master (2)		Fonds- und Betriebsrechnungen (3)	
	2019	2019	2019	2020	2019	2020
Ertrag aus Beiträgen der öffentlichen Grundfinanzierung	130'507	131'943	0	6'817	0	0
Universitätsinterne Beiträge und Verrechnungen	10'684	13'470	0	5	14'474	22'794
Infrastrukturbeiträge A, B und C	0	0	0	177	4'311	4'520
Ertrag aus der Selbstfinanzierung	27'928	28'529	1'505	1'167	7'116	4'335
<b>Betrieblicher Ertrag</b>	<b>169'118</b>	<b>173'942</b>	<b>1'505</b>	<b>8'166</b>	<b>25'901</b>	<b>31'650</b>
Personalaufwand	112'745	120'104	866	2'750	12'400	11'685
Raum- und Liegenschaftsaufwand	16'174	18'144	136	231	933	920
Sonstiger Sach- und übriger Betriebsaufwand	34'641	30'182	503	1'165	12'429	22'488
<b>Betrieblicher Aufwand</b>	<b>163'560</b>	<b>168'431</b>	<b>1'505</b>	<b>4'146</b>	<b>25'762</b>	<b>35'094</b>
<b>Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit</b>	<b>5'559</b>	<b>5'511</b>	<b>0</b>	<b>4'020</b>	<b>139</b>	<b>-3'444</b>
Abschreibungen und Wertberichtigungen	-323	-416	0	0	-16	-16
Finanzergebnis	-256	-102	0	0	3'101	1'003
Ausserordentliches Ergebnis	-14	-140	0	0	-4	-52
<b>Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>	<b>4'965</b>	<b>4'854</b>	<b>0</b>	<b>4'020</b>	<b>3'219</b>	<b>-2'510</b>
Veränderung des Fondskapitals	-511	-2'096	0	0	-3'219	-2'510
Ausschüttungen	0	0	0	0	0	0
<b>Jahresgewinn/Jahresverlust (-)</b>	<b>4'454</b>	<b>2'758</b>	<b>0</b>	<b>4'020</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Die Position Ertrag aus Selbstfinanzierung enthält unter anderem die Erträge aus Weiterbildung. Anbieter der Weiterbildung sind die Institute und die Executive School of Management, Technology and Law. Die Universität St.Gallen (Kern-

haushalt) schliesst die Rechnung 2020 mit einem Jahresgewinn in der Höhe von 2,758 Millionen Franken ab. Die Rechnung des Joint Medical Master in St.Gallen weist ein positives Ergebnis von 4,020 Millionen Franken aus. Die Fonds & Betriebsrechnun-



Weiterbildung und Institute (4)		Eliminationen (5)		Gesamtrechnung	
2019	2020	2019	2020	2019	2020
0	0	0	0	130'507	138'760
10'855	9'861	-36'013	-46'131	0	0
15'001	15'452	-19'313	-20'150	0	0
84'212	74'634	0	0	120'760	108'665
<b>110'069</b>	<b>99'947</b>	<b>-55'326</b>	<b>-66'280</b>	<b>251'267</b>	<b>247'425</b>
71'517	70'390	-26'116	-27'023	171'413	177'907
4'639	3'529	-3'304	-2'758	18'577	20'066
31'826	22'198	-24'156	-33'089	55'243	42'946
<b>107'983</b>	<b>96'117</b>	<b>-53'576</b>	<b>-62'870</b>	<b>245'233</b>	<b>240'918</b>
<b>2'086</b>	<b>3'830</b>	<b>-1'750</b>	<b>-3'410</b>	<b>6'033</b>	<b>6'507</b>
-227	-286	0	0	-566	-718
5'092	980	0	0	7'937	1'881
1'101	85	0	0	1'082	-107
<b>8'051</b>	<b>4'609</b>	<b>-1'750</b>	<b>-3'410</b>	<b>14'486</b>	<b>7'564</b>
-6'301	-1'199	0	0	-10'032	-785
-1'750	-3'410	1'750	3'410	0	0
<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4'454</b>	<b>6'779</b>

gen, die Weiterbildung und Institute haben netto einen Jahresgewinn von 2,099 Millionen Franken erwirtschaftet. Dieser ist nach den neuen Rechnungslegungsvorschriften der HSG direkt dem Fondskapitalkonto zugewiesen worden.

Die Zahlen sind im Jahresbericht kaufmännisch auf Tausend Franken gerundet, im Gegensatz zu den dahinterliegenden Finanzzahlen, die auf mehrere Stellen nach dem Komma berechnet wurden. Daher kann es zu Abweichungen bei den Summen kommen.

# Stellenplan: Lehre

	2020
<b>Professuren</b>	
School of Management (SoM-HSG)	38,9
School of Finance (SoF-HSG)	9,9
Law School (LS-HSG)	10,6
School of Humanities and Social Sciences (SHSS-HSG)	10,4
School of Economics and Political Sciences (SEPS-HSG)	20,9
School of Computer Science (SCS-HSG)	4,1
<b>Total</b>	<b>94,8</b>
<b>Ständige Dozenten/Assistenzprofessuren</b>	
School of Management (SoM-HSG)	28,6
School of Finance (SoF-HSG)	7
Law School (LS-HSG)	6,8
School of Humanities and Social Sciences (SHSS-HSG)	12,4
School of Economics and Political Sciences (SEPS-HSG)	14,9
School of Computer Science (SCS-HSG)	0,3
<b>Total</b>	<b>70</b>
<b>Lehrbeauftragte, Assistenzen, Gastprofessuren und Administration Lehre</b>	
Assistenzen	81,3
Unterrichtsassistenzen	37,1
Lehrbeauftragte und Gastprofessuren	96
Administration Lehre	32,7
<b>Total</b>	<b>247</b>
<b>Total Stellen Lehre</b>	<b>411,9</b>

# Stellenplan: Services

	<b>2020</b>
Rektorat	20,8
Prorektorat Studium & Lehre (PRS)	59
Prorektorat Forschung & Faculty (PRF)	16,2
Prorektorat Aussenbeziehungen (PRA)	39,5
Prorektorat Institute & Weiterbildung (PRI)	1,8
Verwaltungsdirektion (VD)	2,1
Finanzen (FI)	12,1
Personal (PS)	14,7
Bibliothek (BI)	28,3
Informatik (IT)	51,8
Immobilien (IM)	27,4
Weiterbildungszentrum (WBZ)	14,1
Organisation & Entwicklung (O&P)	4
Universitätsförderung (UF)	5,5
<b>Total Stellen Services</b>	<b>297,2</b>
Akademisches Personal	313,2
Administratives Personal	136
<b>Total Institute und WB</b>	<b>449,2</b>
<b>Total Universität</b>	<b>1158,4</b>

# Behörden der Universität

## Universitätsrat

Stefan Kölliker, Regierungsrat (Präsident)  
 Thomas Scheitlin, lic. oec. HSG, alt Stadtpräsident (Vizepräsident)  
 Silvia Bietenharder-Künzle, Dr., eidg. dipl. Steuerexpertin  
 Stefan Kuhn, lic. oec. HSG, Unternehmer  
 Kurt Hollenstein, Dr. Dipl. Ing. ETH  
 Yvonne Suter, lic. rer. publ. HSG, Kantonsrätin  
 Pepe Sonderegger, Dr. oec. HSG, dipl. Wirtschaftsprüfer  
 Beat Eberle, lic. iur., Rechtsanwalt  
 Regula Mosberger, M.Sc. UZH, Unternehmerin  
 Patrick Ziltener, Prof. Dr., Dozent  
 Michael Götte, Kantonsrat, Gemeindepräsident

## Mit beratender Stimme

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor  
 Urs Fueglistaller, Prof. Dr. Prorektor  
 Peter Leibfried, Prof. Dr., Prorektor  
 Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor  
 Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor  
 Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin  
 Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor  
 Rolf Bereuter, Dr., Leiter Amt für Hochschulen,  
 Bildungsdepartement

## Finanzkontrolle

Adrian Bischof, Revisor

## Ehrensensatorinnen und -senatoren

2021 Urs Landolf, Dr. iur. et lic. oec. HSG  
 2020 Thomas Schmidheiny, Dr. h.c.  
 2019 Kurt Weigelt, Dr.  
 2018 Martha Niquille-Eberle, Dr.  
 2016 Lord Griffiths of Fforestfach  
 2015 Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein  
 2014 Wilfried Rutz, Dr.  
 2013 Werner Gächter, lic. rer. publ.  
 2011 Henri B. Meier, Dr. Dr. h.c.  
 2010 Fredy A. Lienhard, lic. oec.  
 2008 Michael Hilti, lic. oec.  
 2007 Ivo Fürer, Bischof em. Dr. Dr. h.c.  
 2004 Peter A. Wuffli, Dr.  
 2003 Ruth Dreifuss, lic. ès sc. éc., ehem. Bundesrätin  
 2001 Peter Häberle, Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult.  
 2001 Alex Krauer, Dr.  
 2000 Ulrich Bremi-Forrer, ehem. Nationalrat  
 1999 Lluís M. Püges Cambra, Prof. em. Dr.  
 1998 Mark Wössner, Prof. Dr.

## Rektorat

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor  
 Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor  
 Peter Leibfried, Prof. Dr., Prorektor  
 Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor  
 Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor  
 Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin  
 Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor  
 Marc Meyer, Dr., Direktor Studium & Lehre, Studiensekretär  
 Monika Kurath, PD Dr., Direktorin Forschung & Faculty  
 Karla Linden, Dr., Direktorin Institute und Weiterbildung  
 Peter Lindstrom, Dr., Direktor Aussenbeziehungen  
 Adrian Sulzer, M.A.S. Leiter Kommunikation

## Delegierte des Rektorats

für Qualitätsentwicklung: Bernadette Dilger, Prof. Dr.

für Universitätsentwicklung und Weiterbildung:  
Winfried Ruigrok, Prof. Ph.D.

für Verantwortung und Nachhaltigkeit:  
Judith Louise Walls, Prof. Dr.

für das Öffentliche Programm: Florian Wettstein, Prof. Dr.

## Angehörige Verwaltung

Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor  
Jürg Wicki-Breitinger, Dr., Leiter Personal  
Roger Kellenberger, MAS Corporate Finance CFO,  
Leiter Finanzen  
Harald Rotter, MAS Business Information Management,  
Leiter Informatik  
Edeltraud Haas, Mag., M.Sc., Leiterin Bibliothek  
Hans Jörg Baumann, Executive MBA HSG, Leiter Immobilien  
Gaby Heeb, Dipl. Hotelier HF, Leiterin WBZ  
Jennifer Essig, Dr., Leiterin Organisation & Projektentwicklung  
Ernst Risch, lic. oec. HSG, Leiter Universitätsförderung

## Senatsausschuss

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor  
Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor  
Peter Leibfried, Prof. Dr., Prorektor  
Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor  
Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor  
Reinhard Jung, Prof. Dr., Vorstand School of Management  
Roland Fuess, Prof. Dr., Vorstand School of Finance  
Reto Föllmi, Prof. Dr., Vorstand School of Economics  
and Political Science  
Bardo Fassbender, Prof. Dr., Vorstand Law School  
Caspar Hirschi, Prof. Dr., Vorstand School of Humanities  
and Social Sciences  
Barbara Weber, Prof. Dr., Vorstehende School of Computer  
Science  
Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor  
Julia Nentwich, Prof. Dr., Präsidentin Mittelbau im FS 2021

Christoph Frei, Prof. Dr., Präsident Mittelbau im HS 2020  
Mertcem Zengin, Präsident Studentenschaft 2020/21  
Lukas Zumbrunn, Präsident Studentenschaft 2021/22

## Mit beratender Stimme

Winfried Ruigrok, Prof. Ph.D., Akademischer Direktor  
Executive School of Management, Technology and Law  
Kuno Schedler, Prof. Dr., Akademischer Direktor School  
of Medicine  
Monika Kurath, PD Dr., Direktorin Forschung & Faculty  
Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin  
Marc Meyer, Dr., Direktor Studium & Lehre, Studiensekretär

## Senat

### Ordentliche Professorinnen und Professoren

#### SoM (School of Management)

Urs Fueglistaller, Prof. Dr., Prorektor  
Peter Leibfried, Prof. Dr., Prorektor  
Thomas Zellweger, Prof. Dr., Prorektor  
Björn Ambos, Prof. Dr.  
Andrea Back, Prof. Dr.  
Thomas Berndt, Prof. Dr.  
Thomas Bieger, Prof. Dr.  
Walter Brenner, Prof. Dr.  
Heike Bruch, Prof. Dr.  
Bernadette Dilger, Prof. Dr.  
Tami Dinh Thi, Prof. Dr.  
Martin J. Eppler, Prof. Dr.  
Elgar Fleisch, Prof. Dr.  
Karolin Frankenberger, Prof. Dr.  
Oliver Gassmann, Prof. Dr.  
Alexander Geissler, Prof. Dr.  
Dietmar Grichnik, Prof. Dr.  
Isabella Hatak, Prof. Dr.  
Andreas Herrmann, Prof. Dr.  
Christian Hildebrand, Prof. Dr.  
Wolfgang Jenewein, Prof. Dr.  
Reinhard Jung, Prof. Dr.  
Tomi Laamanen, Prof. Ph.D.  
Christoph Lechner, Prof. Dr.  
Jan Marco Leimeister, Prof. Dr.  
Miriam Meckel, Prof. Dr.  
Klaus Möller, Prof. Dr.

Johann P. Murmann, Prof. Ph.D.  
 Thomas Rudolph, Prof. Dr.  
 Johannes Rüegg-Stürm, Prof. Dr.  
 Winfried Ruigrok, Prof., Ph.D.  
 Flemming Ruud, Prof. Ph.D.  
 Kuno Schedler, Prof. Dr.  
 Hato Schmeiser, Prof. Dr.  
 Sabine Seufert, Prof. Dr.  
 Amanda Shantz, Prof. Dr.  
 Evangelos Souitaris, Prof. Ph.D.  
 Chris Steyaert, Prof. Ph.D.  
 Wolfgang Stölzle, Prof. Dr.  
 Torsten Tomczak, Prof. Dr.  
 Karl Joakim Jerry Vincent, Prof. Ph.D.  
 Judith Walls, Prof. Dr.  
 Antoinette Weibel, Prof. Dr.  
 Robert Winter, Prof. Dr.  
 Rolf Wüstenhagen, Prof. Dr.

### **SoF (School of Finance)**

Manuel Ammann, Prof. Dr.  
 Martin Brown, Prof. Dr.  
 Martin Eling, Prof. Dr.  
 Karl Frauendorfer, Prof. Dr.  
 Roland Füss, Prof. Dr.  
 Stefan Morkötter, Prof. Dr.  
 Angelo Ranaldo, Prof. Dr.  
 Markus Schmid, Prof. Dr.  
 Paul Söderlind, Prof. Ph.D.  
 Tereza Tykvová, Prof. Dr.

### **SEPS (School of Economics and Political Science)**

Francesco Audrino, Prof. Ph.D.  
 Johannes Binswanger, Prof. Dr.  
 Timo Boppart, Prof. Ph.D.  
 Stefan Bühler, Prof. Dr.  
 Guido Cozzi, Prof. Ph.D.  
 James Warren Davis, Prof. Ph.D.  
 Enrico Giovanni De Giorgi, Prof. Ph.D.  
 Klaus Dingwerth, Prof. Dr.  
 Patrick Emmenegger, Prof. Dr.  
 Simon Evenett, Prof. Ph.D.  
 Matthias Reginald Fengler, Prof. Dr.  
 Reto Foellmi, Prof. Dr.

Tina Freyburg, Prof. Dr.  
 Dennis Gärtner, Prof. Dr.  
 Roland Hodler, Prof. Dr.  
 Christian Keuschnigg, Prof. Dr.  
 Winfried Koeniger, Prof. Dr.  
 Martin Kolmar, Prof. Dr.  
 Michael Lechner, Prof. Dr.  
 Dirk Lehmkuhl, Prof. Ph.D.

### **LS (Law School)**

Bernhard Ehrenzeller, Prof. Dr., Rektor  
 Urs Bertschinger, Prof. Dr.  
 Martin Eggel, Prof. Dr.  
 Patricia Egli, Prof. Dr.  
 Bardo Fassbender, Prof. Dr.  
 Lukas Gschwend, Prof. Dr.  
 Peter Hettich, Prof. Dr.  
 Peter Hongler, Dr.  
 Markus Müller-Chen, Prof. Dr.  
 Vito Roberto, Prof. Dr.  
 Benjamin Schindler, Prof. Dr.  
 Stefan G. Schmid, Prof. Dr.  
 Isabelle Wildhaber, Prof. Dr.

### **SHSS (School of Humanities and Social Sciences)**

Ulrich Schmid, Prof. Dr., Prorektor  
 Patrik Aspers, Prof. Dr.  
 Veronica Barassi, Prof. Dr.  
 Daria Berg, Prof. Dr.  
 Thomas Beschorner, Prof. Dr.  
 Caspar Hirschi, Prof. Dr.  
 Ulrike Landfester, Prof. Dr.  
 Alan Robinson, Prof. Dr.  
 Yvette Sánchez, Prof. Dr.  
 Dieter Thomä, Prof. Dr.  
 Florian Wettstein, Prof. Dr.

### **SCS (School of Computer Science)**

Damian Borth, Prof. Dr.  
 Siegfried Handschuh, Prof. Dr.  
 Simon Mayer, Prof. Dr.  
 Aikaterini Mitrokotsa, Prof. Dr.  
 Barbara Weber, Prof. Ph.D.

**Angehörige Mittelbau**

Julia Nentwich, Prof. Dr., Präsidentin im FS 2021 (SHSS)  
 Christoph Frei, Prof. Dr., Titularprofessor,  
 Präsident im HS 2020 (SEPS)  
 Pietro Beritelli, Prof. Dr., Titularprofessor (SoM)  
 Andreas Grüner, Prof. Dr., Titularprofessor (SoF)  
 Andreas Härter, Prof. Dr., Titularprofessor (SHSS)  
 Sandra King-Savic, Dr. (SHSS)  
 Kristina Kleinlercher, Dr. (SoM)  
 Florian Krause, Dr. (SoM)  
 Sven Reinecke, Prof. Dr., Titularprofessor (SoM)  
 Monika Simmler, Dr. (LS)

**Angehörige Studentenschaft 2020/21**

Mertcem Zengin, Präsident  
 Marius Baur  
 Christoph Heinimann  
 Inka Lührs  
 Diane Owin  
 Tobias Palm  
 Yannick Pfister  
 Oli Schneider  
 Rebekka von Riedmatten  
 Rabea Würth

**Angehörige Studentenschaft 2021/22**

Lukas Zumbrunn, Präsident  
 Theresa Berz  
 Jérémie Bonifay  
 Yule Fishediek  
 Eduardo Ludwig Bernardo  
 Orestis Mastakas  
 Patrick Sarzio  
 Tabea Spors  
 Darya Vasylyeva  
 Katja Zimmermann

**Ständige Gäste**

Marc Arnold, Prof. Dr., Assoziierter Professor  
 Paula Bialski, Prof. Dr., Assoziierte Professorin  
 Christian Biener, Prof. Dr., Assoziierter Professor  
 Stephan Böhm, Prof. Dr., Assoziierter Professor  
 Alexander Braun, Prof. Dr., Assoziierter Professor  
 Thomas Burri, Prof. Dr., Assoziierter Professor

Roman Capaul, Prof. Dr., Titularprofessor  
 Florian Eugster, Prof. Dr., Assoziierter Professor  
 Johanna Gollnhofer, Prof. Dr., Assoziierte Professorin  
 Anna-Lena Horlemann, Prof. Dr., Assoziierte Professorin  
 Federico Luisetti, Prof. Ph.D., Assoziierter Professor  
 Guido Salvaneschi, Prof. Dr., Assoziierter Professor  
 Tanja Schneider, Prof. Ph.D., Assoziierte Professorin  
 (Leiterin Kontextprogramm)  
 Charlotta Sirén, Prof. Dr., Assoziierte Professorin  
 Ann-Kristin Zobel, Prof. Dr., Assoziierte Professorin

**Mit beratender Stimme**

Bruno Hensler, Dr., Verwaltungsdirektor  
 Hildegard Kölliker-Eberle, lic. iur. HSG, Generalsekretärin  
 Marc Meyer, Dr., Direktor Studium & Lehre, Studiensekretär

